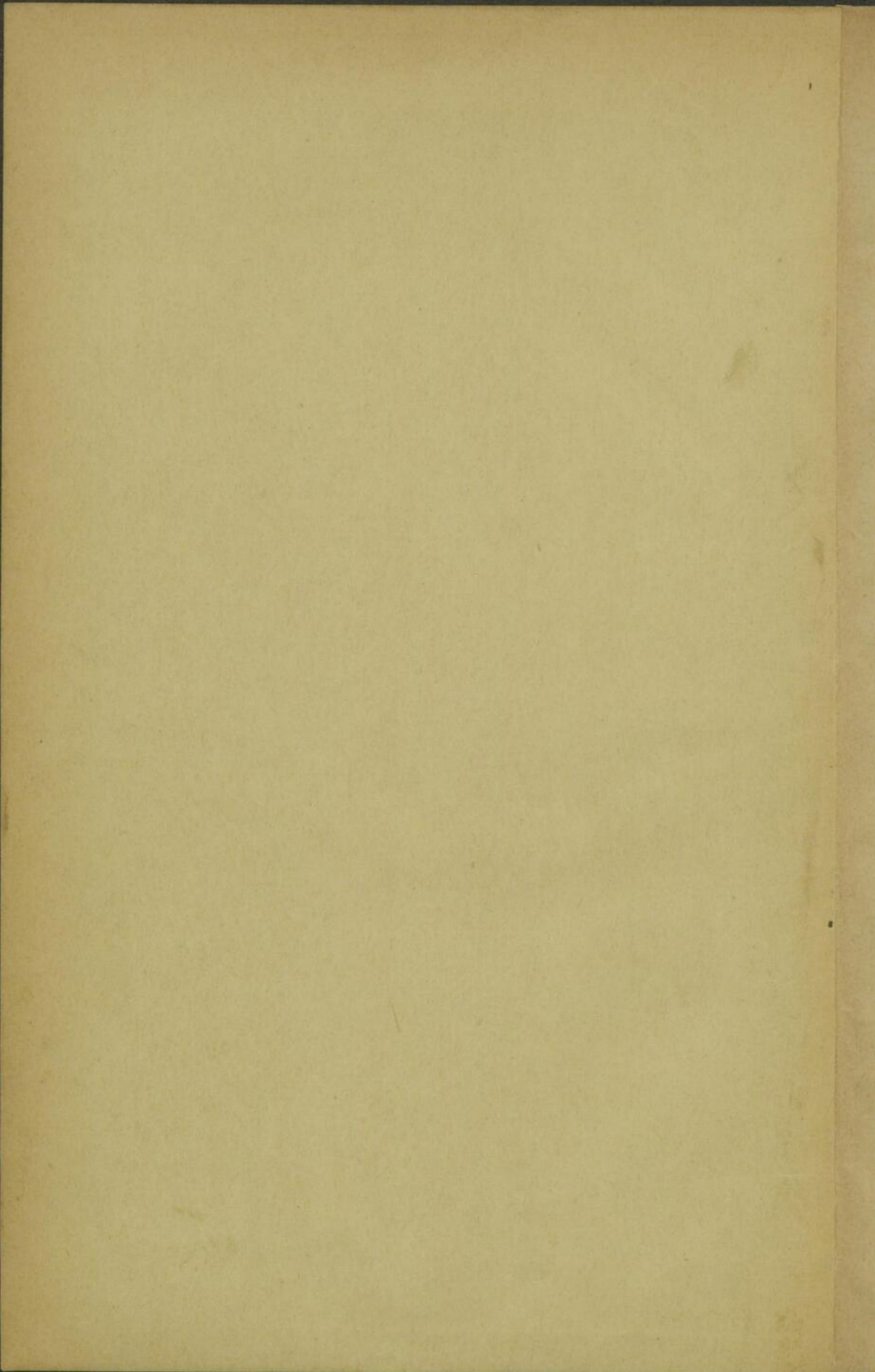


6-14

417

1962



Beweise
für die
Existenz einer psychischen Kraft.

Von

Edward W. Cox,

weiland Rechtsgelehrtem (Sergeant-at-law), Mitglied der „Königl. Geographischen Gesellschaft“ und Präsident der „Psychologischen Gesellschaft“ zu London.

~~~~~  
Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt

von

**Gregor Konstantin Wittig,**

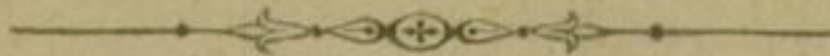
Uebersetzer der amerikanisch-mediumistischen Schriften von A. J. Davis, Prof. Hare Richter Edmonds und Robert Dale Owen, sowie derjenigen der englischen Naturforscher Wallace und Crookes,

und herausgegeben

von

**Alexander N. Aksakow,**

Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath zu St. Petersburg, Herausgeber der „Psychischen Studien“ und der „Bibliothek des Spiritualismus für Deutschland“ in Leipzig.



**Leipzig,**

Druck und Verlag von Oswald Mutze.

1884.



Alle Rechte vorbehalten.

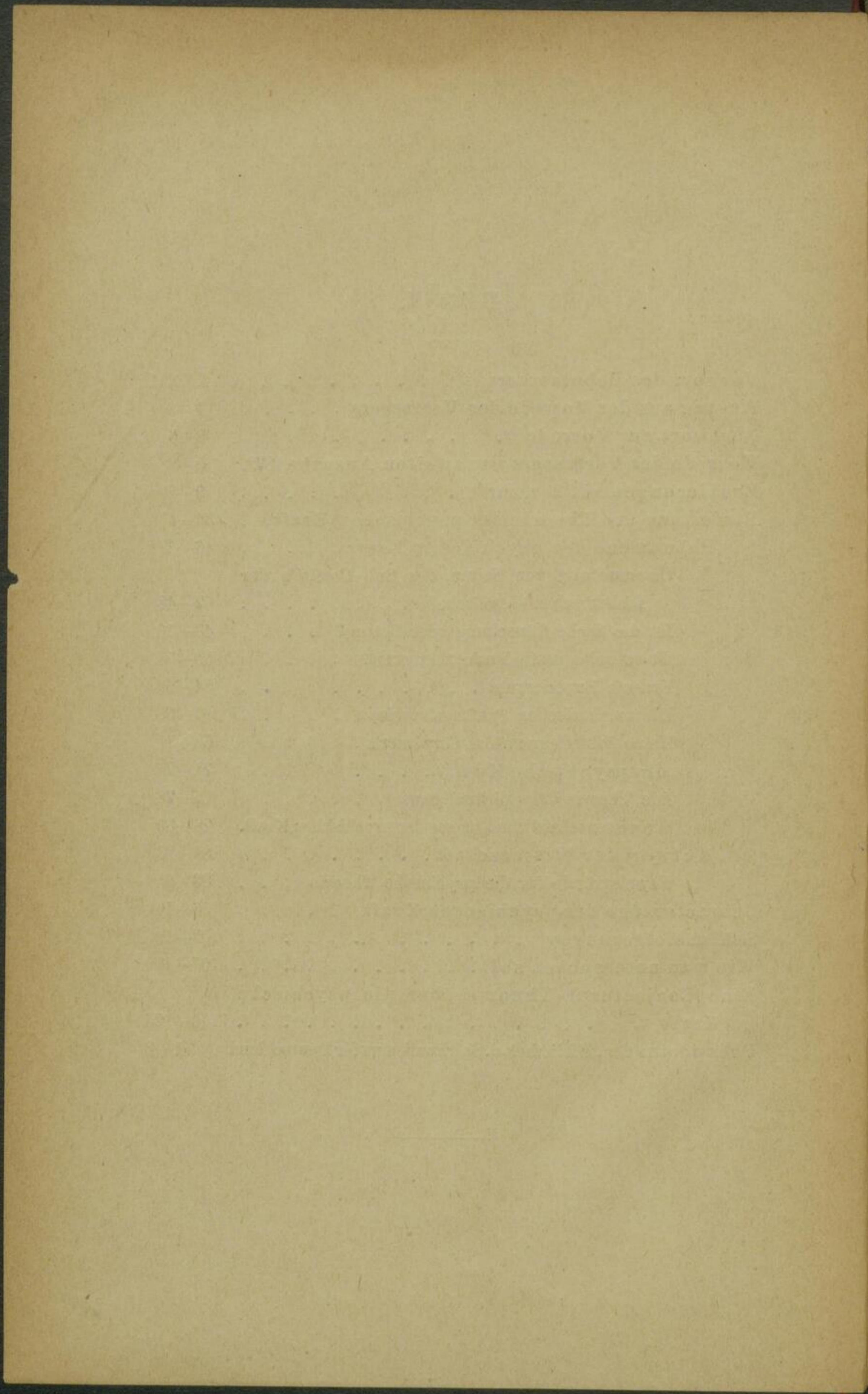


## Inhalt.

|                                                                                      |         |
|--------------------------------------------------------------------------------------|---------|
| Vorwort des Uebersetzers . . . . .                                                   | V—XXXII |
| Auszug aus der Vorrede des Verfassers . . . . .                                      | 1—3     |
| Nachwort zur Vorrede . . . . .                                                       | 3—5     |
| Vorrede des Verfassers zur zweiten Ausgabe 1872.                                     | 5—8     |
| Erwiderungen auf Einwürfe . . . . .                                                  | 9—29    |
| Einleitung zur Theorie der psychischen Kraft. .                                      | 30—45   |
| Die Phänomene der psychischen Kraft . . . . .                                        | 46—47   |
| Untersuchung von Seiten des Sub-Comité's der<br>Dialektischen Gesellschaft . . . . . | 47—48   |
| Ist die Sache Täuschung oder Betrug? . . . . .                                       | 48—50   |
| Ist es unbewusste Muskelthätigkeit? . . . . .                                        | 50—54   |
| Erneute Experimente . . . . .                                                        | 54—64   |
| Die mechanischen Prüfungsbeweise . . . . .                                           | 64—68   |
| Meine Widerlegung Dr. <i>Carpenter's</i> . . . . .                                   | 68—71   |
| Was ist die psychische Kraft? . . . . .                                              | 71—75   |
| Die Theorie des Spiritualismus . . . . .                                             | 75—78   |
| Die wissenschaftliche Theorie der psychischen Kraft.                                 | 78—80   |
| Die Antwort der Wissenschaft. . . . .                                                | 81—83   |
| Beweisgründe für die psychische Theorie . . . . .                                    | 83—95   |
| Characterzüge der psychischen Kraft . . . . .                                        | 96—101  |
| Schlussfolgerungen . . . . .                                                         | 102—106 |
| Wie man untersuchen soll. . . . .                                                    | 107—109 |
| Eine Conjectural-Theorie über die psychische<br>Kraft . . . . .                      | 110—125 |
| Prospectus der „Bibliothek d. Spiritualismus für Deutschland“                        | 1—8     |









## Vorwort des Uebersetzers.

---

Der eigentliche Titel der hier in deutscher Uebersetzung vorliegenden Originalschrift des englischen Rechtsgelehrten *Edward W. Cox* lautet kurz: — „Spiritualism answered by Science; with the Proofs of a Psychic Force“ (London, *Longman & Co.*, 1872) XXIII u. 80 S. gr. 8<sup>o</sup> — und würde wörtlich wiedergegeben lauten: „Der Spiritualismus widerlegt durch die Wissenschaft, nebst Beweisen für die Existenz einer psychischen Kraft.“ — *Cox* verstand unter dem Worte „Spiritualism“ aber seiner Zeit etwas ganz anderes, als was wir in Deutschland noch gegenwärtig unter ihm verstehen: wir fassen das Wort „Spiritualismus“ ganz allgemein auf als diejenige philosophische Lehre, welche die Ueberzeugung von der Existenz eines spezifischen Geistwesens in uns lebenden Menschen gegenüber dem „Materialismus“, als der Lehre von der Geistlosigkeit der Materie oder Stoffelemente, die lediglich durch zufällige, aber höchst complicirte Combination ihrer blinden und trägen Schwerkraft schliesslich den blossen Schein eines Geistwesens erzeugen, freilich noch ohne alle Rücksicht auf Ursprung und Bestimmung dieses Geistwesens vertritt. *Cox* versteht jedoch unter „Spiritualismus“ jene neuere (moderne), seit 1848 aus der amerikanischen Geisterklopfbewegung der Familie *Fox* hervorgegangene und nach dem europäischen Continent verpflanzte Lehre, dass gewisse seltsame Erscheinungen des Seelenlebens, wie eben jenes sogenannte Geisterklopfen, Tischrücken, mediumistisches Schreiben, Sprechen,



Hellsehen und Hellbesinntheit mit all ihren verschiedenartigen Phasen, Kundgebungen und Phänomenen lediglich Wirkungen gewisser von dieser Erde abgeschiedener Geister seien, welche sich uns mitzutheilen wünschen. Ist das erstere eine philosophische Geistlehre, so ist letzteres vorläufig ein vulgärer oder naiver Glaube an Geisterspukerei zu nennen, welche sich am kürzesten und richtigsten mit dem Worte „Spiritismus“ decken lässt. Der Spiritismus kann aber zum echten philosophischen Geistglauben führen, wenn seine Spukerscheinungen gründlich erforscht und aufgeklärt werden; der philosophische Spiritualismus aber wird niemals beim naiven Spiritismus des schnellfertigen Volksglaubens stehen bleiben, sondern eben tiefere wissenschaftliche und erkenntnistheoretische Gründe für denselben aufzusuchen bestrebt sein. Aus diesem Grunde würden wir, um von vornherein jedes Missverständniss auszuschliessen, den *Cox*-schen Titel präziser fassen und ihn etwa wörtlich so übersetzen müssen: — „Widerlegung des naiven Spiritismus oder vulgären modernen (amerikanischen) Spiritualismus durch die Wissenschaft, nebst Beweisen für die Existenz einer psychischen Kraft.“

In dieser unserer Definition ist aber auch schon die Vorstellung mit inbegriffen, dass es ausser einem naiven oder vulgären Geister- oder Gespensterglauben auch einen höheren, wahren und wissenschaftlich-philosophischen Geist- und Geisterglauben geben müsse, welcher letztere auf gründlichster Ueberzeugung und nicht auf purer Voraussetzung oder blindem Glauben basirt ist. Selbst der naivste Märchenglaube enthält unverwüstliche Keime höherer Wahrheiten. Wenn wir den vulgären Geister- und Gespensterglauben von diesem Gesichtspunkte aus betrachten und ihn auf seinen wahren und eigensten Kern hin prüfen, werden wir sicher noch zu den tiefsten Entdeckungen gelangen. Denn er verschmilzt unmittelbar mit gewissen Thatsachen und Erscheinungen unseres Seelenlebens, welche die Hauptstütze der *Wundertheorie* vom steten Hereinragen unsichtbarer Kräfte in unser alltägliches Leben geworden sind, deren sich besonders das kindlich-naive Verständniss der Mensch-



heit mehr in ungezügelter sinnlicher Phantastik bemächtigt hat. In ihr wurzelt die Mythologie aller Völker. Ja, seit den Tagen der Apostel und des Urchristenthums haben sich diese ursprünglich naive Glaubensrichtung an eine äusserlich sinnlich-wahrnehmbare, **leibhaftige** Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft *Christi*, sowie an eine dereinstige allgemeine Auferstehung der längst in alle Winde und anderen chemischen Verbindungen zerstreuten und verwandelten Leiber aller auf Erden Gestorbenen, wie sie das Judenchristenthum der Säulen-Apostel *Jakobus, Kephas, Thomas* und *Johannes* vertrat, mit der schon der eigentlichen Beobachtung und Wirklichkeit näheren Lehre des Apostels *Paulus* von einer inner-sinnlichen, visionären, **rein geistigen** Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft in den Anschauungen von Milliarden Gläubiger stets unvermittelt gegenübergestanden als Orthodoxismus (rechtgläubiger Buchstabenglaube) und Reformation dieses Glaubens im Geiste und in der Wahrheit. (1. Kor. 15. Cap. u. 2. Kor. 12. Cap.)

Der nüchterne, wissenschaftlich geschulte Verstand, welcher fort und fort am Wunder unseres Daseins und dessen Erklärung weiter arbeitet, um zu immer neuen Entdeckungen bisher verborgener Lebensgesetze zu gelangen, kann trotz aller strengen Methodik und dem möglichsten Ausschlusse alles phantastisch Ueberschwänglichen doch schliesslich der Phantasie nicht ganz entrathen, um mit ihrer Hilfe die unendlich weiten Gebiete der Forschung zu einer wenigstens scheinbaren Einheit zu umspannen, und muss schliesslich die Endursache aller Dinge in einer **Personifikation** oder Begriffszusammenfassung suchen, welche vom wissenschaftlichen Augpunkte aus „Natur“, vom religiösen „Geist“ und „Gott“ genannt wird. In dieser logischen Nöthigung, alle sinnlichen Wahrnehmungen unter einer Einheitsvorstellung zu subsumiren, wurzelt auch der naive Geisterglaube. Die Stufe blosser Sinneswahrnehmungen, auf der auch die Thierwelt mit uns steht, führt uns zu bestimmt umgrenzten **Vorstellungen**; die Stufe der Erinnerungen und des Gedächtnisses und der ihre Eindrücke neu gestaltenden und combinirenden Phantasie, in welcher alle Kunsttriebe wurzeln,



führt uns zu I d e a l e n; die Stufe der alle Wahrnehmungen, Vorstellungen, Erinnerungen, Phantasie und Ideale kritisch sichtenden und das Wesentliche von ihnen bestimmt festhaltenden Vergleichung führt uns zu festen Begriffen, Urtheilen und Schlüssen; die Stufe der diese wieder in ihrem innersten Kern und Wesen und in allen möglichen gegenseitigen Beziehungen betrachtenden und erwägenden Vernunft für unser weiteres menschlich-sittliches und religiöses Verhalten führt uns zu den höchsten I d e e n der Menschheit. Sie alle sind in sich zu einer festen und bestimmten Einheit zusammengeschlossen — und diese Einheit ist wieder die Wurzel aller Personifikation als Familien-, Völker-, Staaten- und Religions-Gemeinschaft.

Daher kommt es, dass unserem Seelenwesen oder Geiste auf den niedrigsten wie höchsten Stufen seiner Entwicklung, im unbewussten Traumzustande sowohl, wie in dem der höchsten Vernunft-Spekulationen in Ideen, personifizierte Bilder dieser Ideen entgegentreten, die wir dort Erinnerungs- oder Phantasie-Bilder, hier aber höhere Genien, Geister oder Gott nennen.

Es fragt sich nun, ob das, was wir vermöge unseres Sinnen- und geistigen Denkkapparates zu einer solchen bestimmten Einheit zusammen fassen müssen, auch wirklich an sich selbst eine solche Einheit oder Person für alle Zeit ist, wenn es auch eine solche für diese bestimmte Zeit ist und sich durch die Erinnerung in derselben oder in einer ähnlichen Gestalt auf kommende Zeiten überpflanzen kann? Wir stehen inmitten eines Wirbels ewiger Bewegung, ewigen Fortschritts. Auf der Stufe unserer gegenwärtigen Entwicklung mögen wir wohl die uns umgebenden Erscheinungen auf dieser zeitweiligen Wahrnehmungs- und Gestaltungs-Phase unseres geistigen und körperlichen Organismus in diesen bestimmten Personifikationen festhalten; aber wer bürgt uns dafür, dass nicht die Aenderung dieses Organismus neue höhere oder entwickeltere Zusammenfassungskräfte bedingt, welche unsere gegenwärtigen Personifikationen wie Seifenblasen vor grösseren Luftballons zerplatzen lassen?



Was wir damit meinen, ist dieses, dass wir auf der gegenwärtigen Stufe unserer Menschheits-Entwicklung noch immer jene ererbten Vorstellungen und selbstgebildeten Ideen einer Geisterwelt und einer Gottheitnatur nothwendig mit uns herumtragen, von denen wir absolut gewiss sein können, dass sie die Fülle ihrer inneren Wirklichkeit in der engen Umgrenzung ihrer gegenwärtigen Personifikationen nur zu einem unendlichsten Theile erfasst und erreicht haben.

Damit ist zugleich der Einsicht eine weite Pforte eröffnet, dass, wenn wir von Geistern oder Gott sprechen, wir eines Jeden Ansicht und Vorstellung und Idee von denselben in diesen unseren weltweiten Entwicklungsbegriff derselben aufzunehmen vermögen.

Andererseits wird es aber auch ebenso misslich sein, einen ganz bestimmten Geist oder gar den unendlichen Geist selbst, den wir G o t t nennen, in irgend einer spezifischen Erscheinung unseres Weltgetriebes in irgend welcher festen und erschöpfenden Willensbegrenzung erkennen und nachweisen zu wollen, wenn wir nicht dieser Kundgebung derselben den allerweitesten Spielraum einräumen und behaupten, dass Alles, was geschieht, selbst jeder unserer Gedanken und Handlungen, eine relative Wirkung der mit Gott verbundenen gesammten Geisterwelt sei.

In diesem Falle würden für alle noch so befremdlichen Erfahrungen, Erscheinungen und Erlebnisse unseres Natur- und Geisteslebens die spezifischen Wunderwirkungen aufhören und schon die Existenz und Wirksamkeit der Natur und des sie beseelenden Geistes würde das alleinige Hauptwunder sein und bleiben.

Von diesem, allerdings in dieser Weise unausgesprochenen, Gedanken scheint uns auch der Verfasser der vorliegenden Schrift beseelt gewesen zu sein, als er sich an die Erforschung jener seltsamen Phänomene begab, welche Amerika, England, Frankreich, Deutschland, Russland und die meisten übrigen civilisirten Länder seit nun fast 4 Jahrzehnten in unaufhörlichem Athem erhalten und die hervorragendsten Denker derselben beschäftigt haben. In Amerika wollen wir nur auf den berühmten Physiker Prof. Dr. *Robert*



*Hare*, in England auf die beiden grossen Naturforscher *Wallace* und *Crookes*, in Frankreich auf den noch wirkenden Astronomen *Leverrier*, in Deutschland auf den verstorbenen Astrophysiker Prof. Dr. *Friedrich Zöllner*, in Russland auf den Chemiker Prof. *Butlerow* verweisen, um zu zeigen, dass der hier vom Richter *Cox* behandelte Gegenstand wirklich einer wissenschaftlichen Würdigung und Prüfung werth ist und der Aufmerksamkeit unserer Zeitgenossen nicht entgehen sollte.

Mögen die Gegner der Sache immerhin das Kind mit dem Bade ausschütten und mit der naiven Geistertheorie des Volkes auch die Grundthatsachen der zu ihr führenden Erscheinungen als blosse Täuschung, Betrug und Schwindel verwerfen, die wirklichen Thatsachen und Geschehnisse, welche nicht in der Linie der gewöhnlichen alltäglichen Erfahrung liegen, werden sie damit nicht mehr aus dem Felde schlagen, wie ihnen dies mit den gleich unliebsamen Erscheinungen *Mesmer's* und *Braid's* seit 100 Jahren geglückt ist. Heut stehen andere Intelligenzen an der Spitze der Bewegung, welche einer urtheilslosen oder vorurtheilsvollen Menge voll die Waage zu halten wissen.

Es wäre eine Schande für unser vermeintlich durch Elektrizität so hoch erleuchtetes Jahrhundert, wenn es über eine kleine Reihe von wirklich befremdlichen Erscheinungen des Seelenlebens nicht zu der festen Ueberzeugung von ihrer Thatsächlichkeit und zu entsprechenderen Erklärungstheorien kommen sollte, als blosser Schwindel und Betrug sind. Hat man nicht das Recht, von einer so absichtlichen Erklärungsweise auf den ähnlichen Character- und Denk-Standpunkt des Erklärers zurückzuschliessen, vorausgesetzt, dass er nicht selbst exact geprüft und einen wirklichen Schwindel dabei aufgedeckt hat? Würde man stets exact prüfen, so würden auch keine sogenannten Berufsmedien mehr täuschenden Betrug mit den heiligsten Gefühlen der Menschheit zu treiben im Stande sein.

Schwindel und Betrug sind bei den vom Richter *Cox* vorgeführten Phänomenen sicher nicht im Spiel. Wer wäre wohl geeigneter gewesen als er, in Verbindung mit dem



grössten Physiker Englands Mr. *William Crookes*, jeden juristisch und wissenschaftlich denkbaren Betrug von den angestellten Experimenten auszuschliessen und fernzuhalten? Beiden Forschern ist nicht im entferntesten der Vorwurf zu machen, den man den spiritistischen Cirkeln der Gegenwart oft nicht ganz mit Unrecht vorhält, dass sie zu blindgläubig und voreingenommen für die Geistertheorie seien.

Hören wir, was Mr. *Crookes* mitten unter den frischen Eindrücken ihm ganz unerklärlicher Vorgänge und Erlebnisse d. d. London den 1. August 1874, also vor nun 10 Jahren, an eine russische Dame geschrieben hat:\*) —

„Geehrte Frau!

„Mit grossem Bedauern bin ich ausser Stande, Ihnen  
„eine Hoffnung darüber zu Theil werden zu lassen, dass Sie  
„die befriedigenden Beweise erhalten werden, welche Sie auf  
„alle Fälle zu meiner Verfügung wünschen. ‘Die Identität  
„einer verstorbenen Person festzustellen’, ist der Hauptzweck  
„gewesen, den ich die letzten drei bis vier Jahre vor Augen  
„gehabt habe, und ich habe keine günstige Gelegenheit ver-  
„absäumt, mich über diesen Punkt aufzuklären. Ich habe  
„fast unumschränkte Gelegenheiten zu dieser Untersuchung  
„gehabt, mehr als vielleicht ein anderer Mann in Europa. . .  
„Während dieser ganzen Zeit habe ich auf das ernstlichste  
„gewünscht, den einen Beweis zu erhalten, den Sie suchen,  
„— den Beweis, dass die Todten wiederkehren und mit uns  
„in Verbindung treten können. Ich habe aber noch  
„kein einziges Mal den befriedigenden Be-  
„weis erhalten, dass dieses der Fall sei.

„Ich habe Hunderte von Mittheilungen erhalten, welche  
„von abgeschiedenen Freunden zu kommen vorgaben; aber  
„sobald ich den Beweis zu erhalten suche, dass sie wirklich  
„die Individuen sind, welche sie zu sein vorgaben, so halten  
„sie nicht Stich. Kein einziger ist im Stande gewesen, die

---

\*) Der ausführliche Brief steht „Psychische Studien. Monatliche Zeitschrift, vorzüglich der Untersuchung der wenig gekannten Phänomene des Seelenlebens gewidmet.“ (Leipzig, *Oswald Mutze*, II. Jahrg. 1875,) Mai-Heft S. 218 u. 219.



„nothwendigen Fragen zu beantworten, um seine Identität  
„zu beweisen; und das grosse Problem eines zukünftigen  
„Lebens ist für mich noch ein ebenso undurchdringliches  
„Geheimniss, als es jemals war. Alles, wovon ich überzeugt  
„bin, ist, dass unsichtbare intelligente Wesen existiren,  
„welche die Geister abgeschiedener Personen zu sein vor-  
„gaben; aber die Beweise, welche ich dafür fordere, habe  
„ich noch niemals erhalten, obgleich ich zuzugeben geneigt  
„bin, dass viele meiner Freunde die gewünschten Beweise  
„wirklich erhalten zu haben erklären, und ich selbst schon  
„mehrere Male dieser Ueberzeugung ganz nahe gewesen bin.

„Die nächste Annäherung an einen befriedigenden Be-  
„weis, den ich erhalten habe, ist mir durch die Medium-  
„schaft einer privaten Dame vermittelt worden, die sich  
„unter meinen eigenen Augen als ein Schreib-Medium ent-  
„wickelte und niemals sonst mit irgend Jemandem Sitzung  
„hielt. Bei ihr gewann ich grosse Hoffnung, dass meine  
„Zweifel aufgeklärt werden würden; aber unglücklicherweise  
„verlor sie die Gabe.

„Es thut mir desshalb ausserordentlich leid, dass ich  
„Ihnen keine tröstlicheren Versicherungen zu ertheilen ver-  
„mag. Ich habe denselben Gemüthszustand durchmachen  
„müssen und weiss, wie ernst die Seele nach einem einzigen  
„kleinen Lebenszeichen von jenseits des Grabes verlangt.

„Ich habe die Ehre, gnädige Frau! zu verharren als

„Ihr gehorsamer Diener

„*William Crookes.*“

Und seit dieser Zeit, nachdem Mr. *Crookes* fast alle seine gediegenen Artikel über seine Erlebnisse auf diesem Gebiete veröffentlicht hat, welche in den „*Psychischen Studien*“ (Leipzig, *Oswald Mutze*,) in den ersten Jahrgängen 1874: S. 12, 15, 53, 104, 208, 241, 289, 385; 1875: S. 19, 218, 289, 350; 1876: S. 231; 1877: S. 170, 267, 317 ff. u. v. a. O. vom Unterzeichneten in deutscher Uebersetzung erschienen sind, deren hauptsächlichste auch der 1882 verstorbene Prof. *Zöllner* in Leipzig in seinen „*Wissenschaftlichen Abhandlungen*“ zum Wiederabdruck gebracht



hat, haben weder er noch Mr. Cox, welcher sein Freund und Gesinnungsgenosse war, auch nur mit einem Wort, trotz aller angeblichen Entlarvungen englischer Medien, ihre exacten Beobachtungen verleugnet, noch sind sie aus ihrer Reserve gegenüber der in englischen Spiritisten-Cirkeln herrschenden Geisterhypothese als nunmehr voll Ueberzeugte und Mitgläubige hervorgetreten. Gewiss glaubten Beide a priori, aus natürlicher Denknöthwendigkeit, an die Existenz einer Geisterwelt, welche auf dem unumstösslichen Vernunftschlusse beruht: — „Weil wir sind, waren wir und werden wir sein!“ — Es handelt sich nur um genaue Feststellung des „Wie“. Im unendlichen stetigen Fortschritte der Allentwicklung kann unsere Vergangenheit niemals identisch sein mit unserer Gegenwart und Zukunft. Und dies ist der Grund, weshalb die naiven populären Geistervorstellungen niemals zu einem vollen Identitätsbeweise derselben zu führen vermögen.

Mr. Cox erklärte diese populär-naiven Geistervorstellungen und vermeintlichen Geisterkundgebungen nicht aus der vorausgesetzten Mittheilungsliebe aus ihrem Jenseits zu uns herniederschwebender wirklicher Geister, sondern vielmehr als Reflexbilder einer in gewissen Personen (sog. Medien) in eigenthümlichen Nervenzuständen von ihrer Umgebung seelisch unbewusst erweckten Geistesthätigkeit und Gedankenübertragung, welche er nach dem Vorgange des Mr. Crookes „psychische Kraft“ nannte. (Vergl. die Note S. 14 dieser Schrift.) Selbstverständlich sind manche Kundgebungen dieser „psychischen Kraft“ von einer frappanten Leistungsfähigkeit und ganz dazu angethan, in ihren höheren Steigerungen, welche stets in Verbindung mit sehnsüchtigen Wünschen nach einem Wiedersehen Verstorbenen auf dergleichen Ideen sinnbildlich reagiren, auch gewandte Denker und Beobachter in ihren scheinbar wirklichen Geisterbann zu ziehen. Da diese „psychische Kraft der Medien“ in den verschiedensten Cirkeln ebenso verschiedene Reflexe wirft, so könnte zwar eine scharfe Vergleichung der verschiedenen Kundgebungen mit der Ideenwelt der verschiedenen Cirkeltheilnehmer schon allein zur Aufhellung des Wunders



dieser oft frappanten Offenbarungen führen; aber weil oft persönliche Eigenliebe und meist persönliche Wünsche und scheinbare Erfüllungen derselben durch diese Reflexbilder mit ins Spiel kommen; weil besonders der Gedanke, dass keiner der Mittheilnehmer und auch das Medium selbst den Verstorbenen nicht gekannt habe, den Empfänger einer solchen Offenbarung von der weiteren Ueberlegung abhält, dass im Spiegel solcher medialen Geisteszustände sogar vergessene Eindrücke und Erinnerungen an den Verstorbenen durch sogenanntes Gedankenlesen oder Uebertragen bildlicher Vorstellungen plötzlich zurückstrahlen können: deshalb ist es so schwierig, in allen Fällen den überzeugenden Nachweis für solche Ueberzeugte zu führen, dass sie dennoch nicht mit einem wirklichen Geiste des Jenseits, sondern lediglich mit seinem im Medium erweckten Spiegelbilde der eigenen vergessenen Erinnerung verkehrt haben. Und wie viel Erinnerungen, resp. Eindrücke auf unsere Sinne, müssen wir nicht täglich und stündlich und jährlich vergessen, um durch Abstrahirung vom scheinbar Unwesentlichen zum gegenwärtig gewollten Bewusstsein des unseren jeweiligen Zwecken als wesentlich Erscheinenden zu gelangen. Unser Selbstbewusstsein ist nur möglich durch eine solche Abstraction von dem uns sonst verwirrenden Allganzen. Nur durch Nichtbeachtung der grössten Anzahl von auf uns einwirkenden Sinneseindrücken ist es möglich, die bloss gewünschte und gewollte Reihe derselben mit unserem Ich in spezifische Verbindung zu setzen. Dabei ist nun nicht ausgeschlossen, dass die stetig uns umschwirrende Welt des Natur- und Geisteslebens uns von jedem bewusst und mit Willen beobachteten Gegenstande oder von jeglicher Person gleichzeitig einen unbewussten **photographischen** Eindruck hinterlässt, der unter Umständen wieder in plötzliche Erinnerung zu treten, oder von hellsehenden Medien erschaut zu werden vermag. Darin scheint uns das Geheimniss von so manchen frappanten Offenbarungen zu liegen, welche solche Medien oft von gar nicht bekannten und längst verstorbenen Personen aus dem unbewussten Erinnerungsschatze des Todtenbefragers herauszulesen im Stande sind.



Während diese offenbar höhere Phase gewisser Geisteroffenbarungen auf diese Weise leidlich erklärt sein würde, wenn es z. B. der „Gesellschaft für psychische Forschung“ in London weiter gelingt, das bisher so geheimnissvolle Räthsel der Gedankenübertragung als eine ganz natürliche psychologische Thatsache unter Lebenden zu erhärten, wie dies bereits „Psychische Studien“, Februar-Heft 1884, S. 59 ff. der Fall zu sein scheint, giebt es doch noch eine Reihe von Phänomenen, deren natürliche Erklärung nach unserem bisherigen Stande physikalischen und chemischen Wissens durchaus noch nicht ganz gelungen und deshalb auch, als a priori unmöglich, am heftigsten bestritten wird. Es sind dies die sogenannten *physikalischen Manifestationen des Mediumismus*.

Für ihre Existenz, d. h. für ihr wirkliches thatsächliches Vorkommen, haben sowohl Mr. *Crookes* als Mr. *Cox* genügend Beweise und vollgültige Zeugnisse beigebracht. Von den Artikeln des Mr. *Crookes*\*) haben wir bereits gesprochen; die Artikel des Mr. *Cox* befinden sich über diesen Gegenstand, der ihn bis zu seinem Tode unaufhörlich beschäftigt hat, zuerst in dem „Bericht über den Spiritualismus von Seiten des Comité's der Dialektischen Gesellschaft zu London“ (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1875) 1. Theil sub C, 15, 2. Theil sub Protokoll 23; ferner in „Psychischen Studien“ Jahrgang 1874: S. 147, 292, 556; 1875: S. 28, 133, 312; 1876: S. 568; 1877: S. 87; 1879: S. 565 †; S. 572, S. 283; 1880: S. 89; 1882: S. 385 ff. Von diesen letzteren Artikeln, welche den ganzen Jahrgang 1883 der „Psychischen Studien“ sich hindurchziehen, ist vorliegende Broschüre ein Separat-Abdruck.

Im Jahrgange 1883 der „Psychischen Studien“, S. 215 ff., erhob sich eine Debatte über die Frage: — „Ist

---

\*) Vor ihnen ist noch folgende wichtige Broschüre erschienen: — „Der Spiritualismus und die Wissenschaft.“ Experimentelle Untersuchungen über die psychische Kraft. Von *William Crookes*, Mitglied der Royal Society zu London. (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1872.) XXII und 120 S. gr. 8°. Zweite Auflage 1884.



Mr. *Cox* vor seinem Tode wirklich von der Psyche-Theorie zum Mediumgeisterglauben bekehrt worden?“ — Eine Erklärung darüber in den „Spiritual Notes“ in London vom 1. Januar 1880, welche erst nach Mr. *Cox's* Tode, der am 28. November 1879 stattfand, von dem bekannten Berufsmedium Mr. *Eglinton* veröffentlicht worden, war die Veranlassung zu dieser aus mehr als einem Grunde fragwürdigen Annahme gewesen. Alle Artikel und Schriften des Mr. *Cox* sprechen gegen die von uns im Februar-Heft 1880 der „Psych. Stud.“ mitgetheilte briefliche Behauptung des Mr. *Eglinton* in der von ihm wiedergegebenen Fassung. Auch Magister Artium *Oxon.* (Professor *Stainton-Moses* in Oxford) ist im Londoner „Light“ Nr. 81 vom 22. Juli 1882 auf Grund dieser Mittheilung der Ansicht, dass es mehr als zweifelhaft sei, ob eine solche Phase des Glaubens bei Mr. *Cox's* Character von Dauer gewesen sein würde. Doch wenn der geschätzte Gelehrte meint, die Frage nach des Mr. *Cox* exacten Ansichten werde niemals gelöst werden, weil er niemals Ansichten gehabt, welche hinreichend andauernd bei ihm gewesen wären, um seinen Geist über die genaue Tragweite und das Ziel seines Glaubens zufrieden zu stellen, so glauben wir doch in diesem Urtheil nur die enttäuschte Erwartung des entschieden geistergläubigen Herrn Kritikers zu vernehmen, und dürfen zu seiner Widerlegung einfach auf die klare und präzise Entwicklung der Ansichten des Mr. *Cox* in vorliegender Broschüre verweisen. Freilich ist es schwierig, selbst für einen so geschulten Geist, wie der des Herrn *M. A. Oxon.*, sich aus dem bisherigen Zauberbanne eines Jahrzehntelang gepredigten und durch diesem Glauben ganz entsprechende Mediacommunicationen von hoher Ausbildung in Folge des unbewussten Reflexes, den seine eigene Gedankenrichtung auf dieselben üben musste, förmlich bestätigten Geisterverkehrs zu lösen und sich kritisch mit Mr. *Cox* über sich selbst zu stellen. Doch will ich mit *Faust* „Niemand seinen Glauben rauben“, so lange er sich noch zweifellos glücklich in demselben fühlt.

Den wohl besten und vollkommensten Ausdruck dieses höchst ehrenwerthen, wenn auch durch alle bisher zu seinen



Gunsten vorgeführten mediumistischen Thatsachen noch nicht genügend bestätigten Glaubens an einen wirklichen mediumistischen Verkehr mit der jenseitigen Geisterwelt, welcher ja logisch a priori gar nicht geläugnet werden kann, finden wir wohl in des grundehrlichen Naturforschers *Alfred Russel Wallace* zwei Schriften: —

1) „Die wissenschaftliche Ansicht des Uebernatürlichen, welche eine experimentelle Untersuchung über die vorgeblichen Kräfte von Hellsehern und Medien durch Männer der Wissenschaft wünschenswerth erscheinen lässt“. (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1874) und —

2) „Eine Vertheidigung des modernen Spiritualismus, seiner Thatsachen und seiner Lehren.“ (Leipzig, *O. Mutze*, 1875).

Wir haben es jedoch hier nur mit exactem Wissen zu thun. Dieses frägt auf seinem schnurgeraden Wege nicht nach den sich vor ihm aufthürmenden Gebirgen des Glaubens. Es bohrt sich, wenn es sein muss, mitten durch sie hindurch oder führt hoch über dieselben hinweg. Prof. *W. F. Barrett* in Dublin, der gegenwärtige Nachfolger des *Mr. Cox* auf dem Pfade seiner exacten Forschung, hat zwei Briefe des Letzteren nach seinem Tode im Londoner „Light“ vom 15. Juli 1882 veröffentlicht, welche zur Bestätigung unserer Behauptungen dienen mögen: —

„Geehrter Herr! — Je mehr ich von den Phänomenen sehe, desto mehr werde ich der Ueberzeugung, dass sie auf irgend eine geheimnissvolle Weise die Wirkung des Mediums sind, — die ich ‘psychische Kraft’ nenne, — indem dieselbe in unbestimmten, obgleich nicht grenzenlosen Schranken über die Grenzen der Nerven-Structur hinaus wirkt. Wenn es nicht so ist und wenn diese intelligente Kraft eine andere ist als die des Mediums, dann ist die Lösung die, dass diese unsere Welt noch von einem Geschlechte unseren Sinnen, mit Ausnahme einiger seltener Körperzustände, unwahrnehmbarer Wesen bevölkert ist, welche an Intelligenz tiefer stehen als wir. Sicher sind sie keine Geister der Verstorbenen. Ich habe nicht ein Jota von

Vorwort zu Cox's „Widerlegung des Spiritismus“.

B



„Beweis gefunden, der sie als solche erwiese, und thatsächlich gehen alle Beweise, die ich habe, gegen diese Theorie.

„Die Thatsachen des Somnambulismus — welche gegenwärtig wohl fast ganz von den Aerzten zugegeben und selbst von Dr. *Carpenter* behauptet werden — dürften viele spiritualistische Phänomene erklären, — das Gedankenlesen (wie man es nennt) ganz besonders. Nehmen Sie an, der Geist eines Mediums sei in demselben Zustande wie der eines Somnambulen, und die Communicationen (Geistermittheilungen) sind erklärt, — gleichviel was sie thun und was sie nicht thun. Das sogenannte Gedankenlesen ist blosse Gehirn-Mitschwingung (Sympathie); die Thätigkeit der Nervenfasern in meinem Gehirn bringt eine ähnliche Thätigkeit in den Nervenfasern Ihres Gehirns zu Stande, genau wie zwei gleich besaitete und gestimmte Harfen zusammenklingen.

„Die physikalischen Wirkungen, wie z. B. die Bewegungen fester Körper, sind schwieriger zu erklären, — ebenso wie die Kraft erzeugt, als wie sie gelenkt wird; aber dass diese Kraft in beiden Fällen auf irgend eine Weise aus dem Medium hervorgeht, darüber bin ich wenig im Zweifel.

„Auf alle Fälle bin ich der Meinung, dass wir nicht so leicht eine Methode der Erklärung für Etwas annehmen sollten, was ohne Zuhülfenahme der 'Geister' schwer zu erklären ist, bis wir nicht zuvor alle möglichen physikalischen Erklärungen dafür erschöpft haben. —

„Ihr treu ergebener

„London,  
den 16. März 1877.

„*Edward W. Cox.*“

Es ist Mr. *Cox* mit der Hypothese niedriger Geistwesen, welche etwa auf der Stufe unserer Zwerge, Kobolde, Wassernixen und Heinzelmännchen stehen würden, sichtlich nicht Ernst — er führt sie nur quasi als eine rein unmögliche Annahme an. Und doch hat auch diese Hypothese ihre eifrigen Anhänger in England gefunden, weil die weitaus grösste Zahl aller sogenannten Geistermitthei-



lungen, ja selbst der Geistermaterialisationen, sich als beschränkt am Verstande und als auf halb kindlicher, um nicht zu sagen kindischer Stufe und somit als „halb kaum fertig“ manifestirte. Das konnten demnach keine richtigen Geister verstorbener Menschen, sondern höchstens nur deren seelische Körperlarven sein. Wir erklären uns diesen Irrthum ganz einfach aus unentwickelten oder halb gebildeten Theilvorstellungen, welche im nur partiell functionirenden Gehirn eines Mediums erweckt werden und nicht über die Schwelle voller Deutlichkeit der inneren Traumgebilde und Ideen hinaus gelangt sind.\*) Der zweite Brief des Mr. Cox lautet: —

„Geehrter Herr! — Ich finde, dass die Spiritualisten „ebenso schwer zu behandeln sind wie die Materialisten. „Nachdem sie die Existenz von Geistern der Todten angenommen haben, — (eine ja noch erst zu beweisende „Thatsache!) — schreiben sie jede unerklärliche Erscheinung „der directen Einwirkung von Geistern zu und verbieten „so praktisch die wissenschaftliche Untersuchung „der Ursachen. Es ist sehr leicht, alle Probleme damit „zu lösen, dass man sagt, ‘ein Geist habe es gethan’. Mr. „Newton Crosland ist auf diesem Wege vorgegangen. Wenn „Ihr Geist eine anormale Wirkung zeigt, so ist dies bei „ihm ein Geist, der Sie controllirt. Wenn eine Person „böartig ist, so ist sie besessen, wie man es nennt. „Krankheit ist bei diesen Leuten ein böser Geist.

„Aber was wir, die wir den Gegenstand als eine Wissenschaft zu studiren wünschen, gern lernen möchten, ist, was „Gehirnthätigkeit, was Seelenthätigkeit, was Nerventhätigkeit ist und wie viele von den psychologischen Phänomenen diesen, und wie viele äusseren Einflüssen zuzuschreiben sind. Ich bin überzeugt, dass ein grosser Theil „mehr, als wir bis jetzt geahnt haben, auf Rechnung der

---

\*) Man vergl. hierzu meine kritische Besprechung eines 1882 in London erschienenen Buches: „Verzeichniss der Photographien geistiger Wesen und Erscheinungen, welche dem materiellen Auge unsichtbar sind“, in „Psych. Stud.“ April-Heft 1882, S. 191 ff.



„individuellen Structur gesetzt werden muss. Es mag von  
„uns unabhängige Geister geben, — aber ehe wir ihrer  
„Wirksamkeit jegliche Thatsache zuschreiben, welche wir  
„nicht sogleich zu erklären vermögen, (wie die Spiritualisten  
„es thun,) müssen wir vorerst jede Möglichkeit einer  
„Wirksamkeit durch den Patienten erschöpfen.  
„Je tiefer ich eindringe, desto mehr überzeuge ich mich,  
„dass es, wie ich bereits behauptet habe, eine **Seelen-Kraft**  
„(oder psychische Kraft) ausser der Lebenskraft und  
„der Geisteskraft giebt, welche über das Bereich der  
„Nervenkraft hinauswirkt, und diese Kraft ist das Agens  
„in vielen, wenn auch nicht allen, Erscheinungen der  
„Mediumschaft und das einzige Wirksame beim Som-  
„nambulismus.

„Das sogenannte Gedankenlesen erkläre ich mir,  
„wie folgt: — Die Fibern des Gehirns sind winzig klein  
„und in einem ganz unbegreiflichen Grade sensitiv. Wir  
„sind von einem von *Tyndall* sogenannten **Aether** umgeben,  
„in welchem unsere Molekular-Atmosphäre schwebt. Unsere  
„groben Sinnes-Nerven werden nur von Eindrücken  
„bewegt, welche durch die molekulare Atmosphäre auf sie  
„geschehen. Aber die weit zarteren Gehirn-Fibern werden  
„von Bewegungen des Aethers beeinflusst. Genau wie eine  
„gespannte und angeschlagene Saite durch die Wellen der  
„Atmosphäre eine ähnliche Bewegung (und folglich einen  
„Ton) auf einer anderen Saite hervorrufen wird, ebenso  
„theilt die Bewegung der zarteren Gehirn-Fibern ihre  
„Schwingungen den Gehirn-Fibern Anderer mit. Diese Be-  
„wegungen begleiten (wenn sie nicht an sich selbst eine  
„solche sind) die Thätigkeit des Denkens — geistige  
„Vorstellungen und Eindrücke. Wenn ich eine Vorstellung  
„habe, befinden sich gewisse Fibern meines Gehirns in Be-  
„wegung. Das Gedankenlesen ist nun wirklich eine  
„solche Bewegung meiner Gehirnfasern, welche durch den  
„Aether Ihren Gehirnfasern mitgetheilt wird und in Ihnen  
„somit dieselbe Vorstellung erweckt, welche ich habe. Wie  
„auch immer verursacht, an der Thatsache solcher Ge-  
„meinsamkeit des Denkens kann Niemand, der geforscht hat,



„einen Zweifel mehr hegen. Denken Sie über diese Sache selbst weiter nach. Ich kann Ihnen nur einen Wink für Ihr Journal geben. Es scheint mir, dass Geistes-Gemeinschaft (Community of Mind) ein besseres Wort ist als das, welches Sie (mit dem Wort 'Gedankenlesen') gewählt haben.

„Es giebt noch eine andere Frage, auf die Sie hoffentlich Ihre Forschung richten und deren Resultate Sie veröffentlichen werden: das, was ich 'übersinnliche Wahrnehmung' genannt habe. Sie ist selbstverständlich identisch mit Hellsehen, vermeidet aber das Vorurtheil, welches sich an diesen letzteren Namen hängt, und setzt auch keine Ursache voraus; — denn die irreführende Bezeichnung 'Hellsehen' wird vom Publikum in der buchstäblichen Meinung genommen, die das Wort einschliesst, — als helles Sehen oder Gesicht, — und nimmt an, dass die Augen irgendwie sehen unter, dem gewöhnlichen Volke als unmöglich erscheinenden Umständen. In der That ist es kein Sehen — das Auge sieht nichts in solchen Fällen; das Vernunftgemässe dabei ist, dass der Geist eine Wahrnehmung äusserer Objecte erhält durch irgend ein anderes Medium als das gewöhnliche der Sinne. Was für ein Medium dieses sei, ist eben die von der Forschung zu beantwortende Frage; aber was es auch immer sei, es ist keineswegs Hellsehen in der eigentlichen Bedeutung dieses Wortes — es ist nicht Sehen (mit dem gewöhnlichen Auge).

„Um diese Auffassung zu vermeiden, habe ich ihm den neutralen Namen 'übersinnliche Wahrnehmung' gegeben, und wenn Sie ihn billigen, so ersuche ich Sie, ihn zu adoptiren. — Ihr treu ergebener

„London, den 28. Juli 1877.“

„*Edward Wm. Cox.*“

Aber auch an das Wort „übersinnliche Wahrnehmung“ könnte sich noch eine weitere falsche Vorstellung knüpfen, welche wir hier kurz erörtern wollen. Man kann dabei an eine Wahrnehmung des Uebersinnlichen denken, in dessen Bereich auch das Jenseits und die Geister-



welt der Verstorbenen a priori versetzt werden. *Cox* meint aber nur, dass seine sogenannte „übersinnliche Wahrnehmung“ eine solche von wirklichen uns umgebenden Dingen, Personen und deren Vorstellungen und Gedanken sei, welche nicht mit den äusseren Organen unserer Sinne, sondern bei geschlossenen oder verbundenen Augen, verstopften Ohren u. s. w., kurz bei sogenannten somnambülen oder hypnotischen Starr- und Trance-Zuständen, in denen alle äussere Nervenempfindung der leiblichen Sinne erstorben scheint, innerlich percipirt werden, wobei doch immer noch eine Mitthätigkeit unserer inneren Sinnenpole und Gehirnnerven anzunehmen ist, auf welche der uns umgebende schwingende Aether auf irgend eine uns noch unerklärliche Weise direct einwirkt, anstatt durch die äusseren geschlossenen Sinnesorgane. Die Meinung der Spiritualisten und Spiritisten aber ist, dass das Gehirn und Nervensystem bei solchen Medien überhaupt nicht mehr functionire, sondern dass sich jenseitige Geister direct und unmittelbar dem in diesen Zuständen gleichsam aus den Nerven und dem Gehirn in dessen Höhlen oder ganz aus seinem Körper herausgetriebenen Geiste des Mediums mittheilen, und letzterer alsdann erst bei Wiederbemächtigung des Nervenapparats die frohe Botschaft aus dem Jenseits durch die gewöhnlichen Leitungsdrähte der Sinne und Sprachwerkzeuge Anderen mittheilt. So ähnlich scheint auch der amerikanische Seher *Andrew Jackson Davis* die Sache in seinen „Prinzipien der Natur und ihre göttlichen Offenbarungen“ (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1869) aufgefasst zu haben. Der äussere Anschein ist für die Denkbareit und Möglichkeit; aber Wahrscheinlichkeit ist noch lange keine Wirklichkeit. Immerhin haben wir es bei allen vermeintlichen Geisterkundgebungen des Jenseits niemals als selbst ganz reine Geister ohne Körper, den die Verstorbenen doch notorisch im Tode abgelegt haben, mit diesen vorausgesetzten jenseitigen puren Geistern zu thun, sondern sind dabei stets an die Wahrnehmungsbilder unseres körperlichen Gehirns gebunden, sei es, dass wir selbst visionäre Gebilde in Traum und Trance erschauen, sei es, dass wir solche von sogenannten Medien



in Trance-Zuständen übermittelt erhalten. Daher treten diese Erscheinungen stets in sinnlich wahrnehmbaren, durch unser und des Mediums Gehirn vermittelten Bildern oder Symbolen auf, und es ist nicht zu entscheiden, wie viel von ihnen Sache der Erinnerung, wie viel Resultat neuer Phantasie- oder Traum-Combination ist. Alle sogenannten Geister-Communicationen machen uns diesen mit einander vermischten Eindruck.

Auch treten die stärksten Bedenken gegen die Annahme der Spiritisten auf, dass die Offenbarungen jenseitiger Geister nur an dergleichen Medien gebunden sein sollen, durch deren Nervenbrille sie dann sehen, durch deren paralysirte Sinnesorgane sie ihre Impressionen oder besten Gedanken gebrochen und verballhornt mittheilen müssen. Wir sind der nicht zu erschütternden Ansicht, dass die Geister des Jenseits nach dem Tode ganz frei von uns sind und handeln, und ihre leib- und nervenfreien Eindrücke und Gedanken zu jeder Zeit ganz selbstständig, ohne alle Vermittelung des partiell gelähmten Nervensystems und seiner Sinnesbilder, auf unsere höchsten geistigen Vernunft-Fähigkeiten durch **Inspiration** imprägniren müssten, wodurch die erhabensten Ideen der **Kunst**, **Poesie** und **Religion** ins Leben unserer sinnlichen Wirklichkeit erst herabdringen und von unserem sie stets wahrnehmenden Bewusstsein gleichsam aus dem Jenseits ins Diesseits immerfort übersetzt werden. Alsdann ständen wir aber in einem steten und ununterbrochenen und nicht erst durch Trance-Zustände vermittelten Verkehr mit der jenseitigen Geisterwelt, deren eigentliche Wesenhaftigkeit nur in unserem höchsten Vernunftdenken zu ahnen, aber niemals in ihrer vollen Wirklichkeit und Selbstständigkeit zu begreifen sein dürfte. Die Spukhaftigkeit und Einseitigkeit wie gänzliche Regellosigkeit der Trance-Zustände wäre damit nur ein Anstoss zu besserer Erkenntniss der wahren Geistigkeit und ihres steten harmonischen Gleichgewichts und Einwirkens auf unsere Vernunft und sinnliche Natur geworden und ein für allemal als ausschliessliches Organ für wirkliche Geisteroffenbarungen beseitigt, vielmehr als ein Zerrbild derselben im zersplitterten

h



oder paralysirten Spiegel unseres Nervenlebens erkannt, das nur bei voller Gesundheit und im Gleichgewichte befindlicher Vernunft Aussicht auf die höchsten Inspirationen und Offenbarungen gewinnen kann, wie uns jeder grosse Genius der Kunst, Poesie und Religion bezeugen kann. Ihre Leistungen überflügeln wenigstens bis jetzt noch alle mediumistischen Kundgebungen ähnlicher Art.

Was aber diese kataleptischen, hypnotischen oder somnambülen Trance-Zustände\*) überaus wichtig für uns macht, ist dieses, dass sie uns auf ein vertiefteres Studium eines Allzusammenhangs der jenseitigen Geisterwelt mit unserer noch lebenden irdischen Menschenwelt hingeführt und uns Räthsel und Probleme zu lösen aufgegeben haben, für deren Stellung wir ihnen und ihren bisherigen eifrigen Verfechtern höchst dankbar zu sein alle Ursache hätten, anstatt sie zu schmähen. Im Getriebe aller Organismen und des Weltganzen sind die unendlichen Fäden des grossen Einheitsgewebes so innig mit einander, theils als Kette mit einander parallel verlaufend, theils als Einschlag durch einander zu den kunstvollsten Mustern verschlungen und verwoben, dass eine exakte Trennung dieser Bestandtheile in jedem gegebenen Falle fast eine Unmöglichkeit ist. Thatsachen und Theorien sind aufs festeste mit einander verkettet. Die **Geisterhypothese** ist eine a priori Voraussetzung unserer denkenden und schlussfolgernden Vernunft, welche uns bei allen befremdlichen Erscheinungen unwillkürlich begleitet und immer wieder auftaucht, ähnlich wie der nothwendige Grund- und Grenzbegriff der *Einheit* bei allen noch so verschiedenen Rechen-Exempeln. Diese Erkenntniss muss bei Beurtheilung der mediumistischen Phänomene vorausgehen,

---

\*) Wer dieselben in ihren wundersamen und zum Theil auch praktisch nützlichen Wirkungen noch etwas näher studiren will, den verweisen wir hiermit auf die gleichzeitig erscheinende Broschüre: — „*Statuolence oder der gewollte Zustand und sein Nutzen als Heilmittel in Kramp fzuständen und bei Krankheiten des Geistes und Körpers.*“ Von Dr. med. *William Baker Fahnestock* zu Lankester in Pennsylvania (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1884). X und 45 S. gr. 8°. Preis: 1 Mark.



— sie gehört in das Gebiet der Erkenntnistheorie, der Gesetze unseres richtigen Vernunftdenkens und Urtheilens. Ebenso wie bei allen natürlichen sinnlichen Prozessen und Erscheinungen uns Raum- und Zeitanschauungen begleiten, ebenso begleiten uns bei allen aussergewöhnlichen und auf die ersten Grundursachen zurückführenden unerklärlichen Phänomene unseres Lebens die Vorstellungen an einen höchsten und letzten geistigen Urheber und Verursacher, welcher sich in unendlich vielen personificirten geistigen Theilkräften kundgiebt. Und in der That können wir jedes Ereigniss, die Thatsache unserer eigenen Existenz im grossen Weltgetriebe, doch schliesslich nur wie ein Wunder der Alles zusammenwirkenden Allmacht, des Allzusammenhangs der Geister und Dinge betrachten. Von diesem höheren Gesichtspunkte aus dürften uns die freilich oft recht naiven Schlüsse und Muthmaassungen der Spiritisten in einem etwas weniger abergläubischen Lichte erscheinen.

Ich will hier ein Erlebniss berichten, welches zeigen soll, wie verwickelt und wie nahe die a priori-Geistertheorie den seltsamen Erscheinungen des Seelenlebens sich anschmiegt. Im Anfang Juni des Jahres 1871 befand ich mich mit dem Herrn Herausgeber dieser Broschüre eines späten Abends in einem vertraulichen Familien-Zirkel zu Moskau. Der Dekan der Moskauer Universität, Herr Professor *Jurkévitsch*, ein ausgezeichneteter Kenner *Kant's* und selbstverständlich auch seiner „Träume eines Geistersehers“, welche sich bekanntlich gegen *Swedenborg* mit aller Schärfe philosophischen Denkens richten, war ebenfalls zugegen, als sich das Gespräch auf das Geisterklopfen lenkte. Herr Prof. *J.* hatte noch niemals ein solches gehört. Die Gattin des Gastgebers, eine uns Allen, bis auf den Herrn Herausgeber, unbekannte Dame, eine französische Sprach- und Musik-Lehrerin, schlug einen kleinen Versuch vor, da dergleichen Klopflaute häufig bei ihr einzutreten pflegten. Wir setzten uns nach Auslöschen der Lichter um einen Tisch, und ich hatte das Glück, zwischen der Dame des Hauses und Herrn Prof. *Jurkévitsch* zu sitzen zu kommen, so dass sich unsere Hände in der Kette gegenseitig berührten und ich ganz



genau beobachten konnte. Es war gegen Mitternacht, aber jene helle nordische Dämmerung, welche fast jeden Gegenstand im Zimmer erkennen liess. Nach einigen Minuten, als wir über das Alphabet und die Niederschrift der herausgeklopften Buchstaben mit Kreide durch den Herrn Herausgeber einig geworden waren, fühlte ich, wie die vorher warme rechte Hand meiner Nachbarin zur Linken erkaltete, zitterte und zuletzt wie todt schwer auf meiner Hand lag. Gleichzeitig erhob sich ein leises Klopfen im Tisch und in den Stühlen unter uns und in den Zimmerwänden und Möbeln. Ich konnte bei angestrengtester Aufmerksamkeit nicht entdecken, wie so etwas künstlich hätte hervorgebracht werden können. Aber bald gab das Klopfen bestimmte verabredete Zeichen auf Anfragen, und unter verschiedenen Kommunikationen an andere Mitglieder des Cirkels, welche meinem Gedächtniss nicht mehr genau gegenwärtig sind, auf eine Anfrage des Herrn Prof. *Jurkévitsch* folgende Mittheilung: — „Ubi crux, ibi lux!“ (Wo das Kreuz ist, da ist das Licht!) Hierauf erklärte Herr Prof. *Jurkévitsch* ganz bewegt, das müsse doch wohl der wirkliche und wahrhaftige Geist seines verstorbenen Vaters sein, welcher zu ihm gesprochen habe; denn keiner der Anwesenden könne wissen, dass dieser Spruch die Devise desselben gewesen sei, welche er dereinst als Priester auf seinen Lebensweg von seinem ihn weihenden Bischof erhalten und zeitlebens in seinem Petschaft geführt habe. — Als meine Nachbarin wieder lebenswarm wurde und plötzlich aus ihrem Starrschlummer aufwachte, hörten die Klopflaute auf, und wir schlossen die interessante Séance mit diesem scheinbar schlagenden Beweise für die Geistertheorie.\*)

Für mich waren die Klopflaute das befremdlichste

---

\*) Aehnliche und noch viel frappantere Beweise enthalten die gegenwärtig in den „Psychischen Studien“ 1884 erscheinenden Artikel des Herrn Herausgebers, des Kaiserlich Russischen Wirklichen Staats-Raths Herrn *Alexander N. Aksakow* zu St. Petersburg, betitelt: „Aus meiner Erfahrung. Philologische Räthsel, mediumistisch aufgegeben“. — Man sehe „Dezemberheft 1883 der ‚Psych. Stud.‘, S. 547 ff. den Anfang dieser Artikel.



und unerklärlichste. Dass sie mit dem Starrzustande der Dame des Hauses zusammenhängen, leuchtete mir wohl ein — aber das Wie der natürlichen Entstehung derselben ist mir und allen ehrlichen Erforschern des Mediumismus bis heute noch ein Räthsel und als eine Thatsache ebenso hinzunehmen, wie dass ein Magnet durch einen Tisch hindurch Eisenfeilspähne bewegt. Bevor nun die Gegner des Spiritismus nicht allein, sondern auch die materialistischen Leugner solcher seltsamer Erscheinungen, dieselben nicht selbst geprüft und uns eine vollgültige natürliche Erklärung derselben ausser ihrer schnellfertigen Betrugs- und Schwindeltheorie gegeben haben, dürften sie wohl nach ihrer eigenen Einsicht noch kein Recht haben, in diesen Dingen absprechender Weise zu urtheilen.

Und der berühmteste Physiker Englands, Mr. *William Crookes*, der Entdecker des Thalliums und des Radiometers, Mitglied der höchsten gelehrten Gesellschaft seines Vaterlandes, wegen seiner höchst verdienstlichen weiteren Entdeckungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, hat dieselben Beobachtungen gemacht und in klaren schlichten Worten niedergelegt, wie sie im März-Hefte 1874 der „*Psychischen Studien*“ beginnen und sich weiter fortsetzen. Er berichtet daselbst 1) über die Bewegung schwerer Körper mit Berührung, aber ohne mechanische Kraftanstrengung; 2) über die Erscheinungen klopfender und anderer damit verwandter Töne; 3) über die Veränderung des Gewichtes der Körper; 4) über Bewegungen schwerer Substanzen, wenn sie sich in einiger Entfernung vom Medium befinden; 5) über das Sichselbsterheben von Tischen und Stühlen vom Fussboden ohne jede Berührung mit einer Person; 6) über das Sicherheben menschlicher Wesen; 7) über Bewegungen verschiedener kleiner Gegenstände ohne Berührung mit einer Person; 8) über leuchtende Erscheinungen; 9) über das Erscheinen von entweder selbstleuchtenden, oder bei gewöhnlichem Lichte sichtbaren Händen; 10) über directe Schrift; 11) über Phantomgestalten und Gesichte; 12) über besondere Fälle, welche auf die Wirksamkeit einer ausser ihnen befindlichen Intelligenz deuten; 13)



über verschiedentliche Vorfälle von einem verwickelten Charakter; 14) Theorien zur Erklärung der beobachteten Phänomene. Sämtliche Experimente und Beobachtungen derselben geschahen in Mr. *Crookes* eigener Wohnung, in der das betreffende Medium keinerlei Vorbereitungen taschenspielerischer Natur zu treffen vermochte.

Und Professor Dr. *Carl Friedrich Zöllner*, der seiner Zeit gefeierte Astrophysiker und Erforscher der Natur der Kometen und Gestirne, der ausgezeichnete Kenner unserer Sonnen-Wirbelstürme, Fackeln und Flecken, dessen Beobachtungsgabe auf alle Arten erprobt und an Schnelligkeit der Auffassung fast unübertroffen war, erlebt mit dem amerikanischen Medium *Slade* ähnliche Phänomene und wird für seine offene und ehrliche Darstellung derselben gleich seinem Vorgänger *Crookes* von allen Seiten öffentlich angegriffen und beschimpft! Ist das der wahre Geist der echten Wissenschaft und Forschung, welche unermüdlich allen befremdlichen Spuren der Natur und des Geistes nachgeht und ihre Gesetze zu begreifen sucht? Wir glauben nicht. Die Geschichte wird dereinst über *Zöllner's* Gegner richten, und seine „Wissenschaftlichen Abhandlungen“ werden in ihrem einmal festgestellten, weil genau beobachteten und beschriebenen Thatsachen in den Annalen der Naturforschung unvergesslich bleiben, selbst wenn die Erklärung dieser Thatsachen dereinst nach einer entwickelteren Theorie stattfinden sollte, als die seine noch war.

Wir haben dabei niemals verkannt, dass auch betrügerische Nachahmungen solcher Phänomene durch geschickte Taschenspielereien möglich sind; in England sind jüngst die „Bekennnisse eines Mediums“ (London, *Griffith & Farran*, 1882; vergl. „Psych. Stud.“ Aprilheft 1883 S. 190 ff.) erschienen, welche ganze Wolken von Betrug in ihr unwirkliches Nichts aufgelöst haben. Trotzdem wäre der Schluss von solchen betrügerischen Berufsmedien auf ganz uninteressirte Medien in Familienkreisen und auf ähnliche Erscheinungen bewirkende Kinder ein total verfehlt. Auch könnte sehr leicht Manches als Betrug erscheinen oder vorurtheilsvoll gedeutet werden, was in Wirklichkeit ein solcher nicht ist.



Wenn auch nur ein einziges von diesen verschiedenartigen physikalischen Phänomenen sich als wahr und alle übrigen als Täuschung oder Betrug sich erwiesen, so wäre eine solche Entdeckung doch schon ein Gewinn und ein gewaltiger Fortschritt der Naturerkenntniss. Darum gilt es, dass alle ehrlichen Denker und Forscher sich muthig zusammenschaaren, Comité's oder **Prüfungs-Sectionen** bilden und den Erscheinungen abtheilungsweise ebenso gewissenhaft nachstellen, wie die „Gesellschaft für psychische Forschung“ in London es gegenwärtig als Nachfolgerin der von *Cox* begründeten „Psychologischen Gesellschaft“ daselbst unermüdlich weiter thut. Die Sache wird nicht eher ruhen und rasten, als bis sie zum vollen Austrag gebracht ist. Bereits beginnt überall das Volk sich der unerklärlichen Erscheinungen auf seine Weise und zwar mit seinem naiven Glauben zu bemächtigen, und dieser wird dadurch zu einer Macht des Fanatismus und unwillkürlichen Irrthums über die heiligsten und höchsten Glaubensgüter der Menschheit anschwellen, welche keine polizeilichen und theologischen Repressiv-Maassregeln zu unterdrücken, wohl aber eine gesunde, nüchterne und ehrliche Forschung und Kritik auf einen richtigeren Weg noch bei Zeiten zu leiten vermag. Wir erinnern hierbei nur an die in England aufgetauchte *Seeligmacher-Armee*, deren Revivals oder Wiedererweckungs-Gottesdienste sich auf ähnliche Trance-Zustände unseres Seelenlebens stützen, wie es ja auch die *Mormonen* der Salzseestadt mit ihren Offenbarungen, oder katholische Bischöfe mit stigmatisirten Nonnen thun, nur leider in einer oft zu den extravagantesten Ausgeburten des Denkens und Handelns führenden Art und Weise. Wer sich aus der Feder eines sachkundigen ehemaligen Methodisten-Predigers über diese und ähnliche Zustände genauer belehren will, der lese Mr. *La Roy Sunderland's* Artikel über „*Ideologie*“ im Januar- und Februar-Hefte 1883 der „*Psychischen Studien*“. Es gilt hier mehr als je, die nackten *Thatsachen* von den sie unwillkürlich begleitenden *Hypothesen* oder Theorien streng auseinander zu halten, bis schliesslich eine *Theorie*



gefunden ist, welche alle Erscheinungen auf das Ungezwungenste erklärt.

Deshalb appelliren wir wiederholt unter Vorlegung dieser Broschüre an unsere deutschen Denker und Naturforscher, damit sie uns treu nachfolgen und zur Seite stehen auf einem noch undurchforschten Gebiete, das wir nur zuerst zu beschreiten das Glück hatten, aber mit unserer schwachen Kraft allein auszumessen nicht im Stande sind.

Am Schlusse dieses Vorwortes geben wir noch eine kurze Skizze des Lebensganges unseres Verfassers. *Edward William Cox*, Rechtsgelehrter, ältester Sohn des verstorbenen *William C. Cox*, Esq., geb. 1809, wurde 1843 zum Rechtsanwalt von Middle Temple in London berufen und stieg 1868 zum Range eines Ober-Richters auf. In demselben Jahre wurde er zum Syndikus (Rechtsverwalter) der Stadt Portsmouth, und 1870 zum deputirten beisitzenden Richter von Middlesex (der Grafschaft, in welcher London selbst gelegen ist,) ernannt. Er war Begründer und viele Jahre Herausgeber der „Law Times“, von der er sich jedoch späterhin zurückgezogen hat. Er ist ferner Verfasser vom „Rechts-Anwalt“, den er 1862 veröffentlichte; von „Die Kunst des Lesens, Schreibens und Sprechens“ 1863; von einer „Abhandlung über das Gesetz und die Praxis der Aktien-Gesellschaften“, welche 6 Auflagen erlebte; von einer „Abhandlung über die Principien der Bestrafung“ 1870; von einer „Criminal-Gesetz-Sammlung“; von „Der Richter, seine Praxis und seine Pflichten“, sowie von noch vielen anderen rechtsgelehrten Schriften. Gleichzeitig war er obrigkeitlicher Würdenträger und deputirter Vertreter für Middlesex. — (Siehe: „Men of the Time“, London, *Routledge*, 1872.)

Er führte den Titel eines Serjeant-at-Law, etwa unserem „Justiz-Rath“ entsprechend. Unter seinen Schriften über Psychologie, welche er als Präsident der „Psychologischen Gesellschaft von Gross-Britannien“ ausser einer grossen Menge von Eröffnungsreden und Abhandlungen verfasste, befinden sich: „The Mechanism of Man“ (Der Mechanismus des Menschen), „A Monography on Sleep and



Dream“ (Eine Abhandlung über Schlafen und Träumen), „What am I? A popular introduction to Mental Philosophy and Psychology“ (Was bin ich? Eine populäre Einführung in die Geistes-Philosophie und Psychologie.) 2 Bde. (London, *Longman & Co.*, 1873 und 1874.) Ausserdem war er Mitarbeiter einer grossen Menge von Journalen. In den ersten Tagen des Mesmerismus und Spiritualismus stellte er sich nach reiflicher Prüfung der Phänomene öffentlich auf die Seite der letzteren, so unpopulär sie auch waren. Bei seinen Untersuchungen vermied er sogenannte Enthusiasten, weil er solche für ein Hinderniss jeder nützlichen wissenschaftlichen und geistigen Forschung erachtete. Mit fast prophetischen Worten hat *Mr. Cox* in seiner letzten Präsidenten-Rede vor der „Psychologischen Gesellschaft von Gross-Britannien“ von seinem Hinabsteigen ins Thal der Jahre und von sich als einem Manne gesprochen, „um dessen Schläfen bereits die Blumen des Grabes aufspriessen“. Er starb ohne vorhergegangene Krankheit plötzlich in der Nacht vom 24. zum 25. November 1879, nach seiner Heimkehr aus einer mit zweien seiner Kinder besuchten litterarisch-musikalischen Abendunterhaltung, in seiner Villa zu Moat Mount, Highwood, London. *Mr. Crookes*, der mit ihm oft und viel experimentirte, beklagt tief seinen Verlust als Freund und Mann der Wissenschaft.

Und auch wir nicht minder. Beide Freunde haben entschieden als Pioniere den ersten echt wissenschaftlichen Pfad durch die Wildniss noch unerklärter Phänomene mit ihrer *Psyche-Theorie* gebrochen, welche geeignet ist, die denkende und forschende Welt zu noch weiteren Entdeckungen auf dem unerschöpflichen Gebiete des Geistes- und Seelenlebens einzuladen. Warum erhebt sich kein wissenschaftliches Comité in Deutschland und fordert das amerikanische Medium *Slade* zu einer erneuten wissenschaftlichen Nach-Prüfung der *Zöllner'schen* Experimente auf? Bis jetzt wenigstens gilt *Slade* noch nicht als ein entlarvter Betrüger.

Man lese noch die warmherzige Vertheidigung desselben durch *Mr. Cox* vor der „Psychologischen Gesellschaft von Gross-Britannien“ zu London am 2. November 1876 in „Psych.

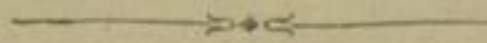


Stud.“ Februar-Heft 1877 S. 87 ff., welche auch für die ablehnende Haltung der Gegenwart noch gültig ist.

Es wäre ja nur nöthig, ein einziges mediumistisch-physikalisches Experiment festzustellen, und zwar das des scheinbar selbständigen Schreibens zwischen zwei eigen mitgebrachten, fest geschlossenen und mit Schnuren umwickelten Schiefertafeln am hellen Tage, vor aller Augen, ohne jede Berührung derselben, als ein einfaches Anfassen mit der Hand von Seiten *Slade's*. Und davon sollte sich eine deutsche Gelehrten-Commission erprobter Physiker gar nicht fest überzeugen können? Wir verweisen nachdrücklich zurück auf einen Artikel: — „Taschenspielerei — oder Kraft?“ — in „Psych. Stud.“ Februar-Heft 1878 S. 61 ff., welcher entsprechende Vorschläge zu einer solchen Prüfung enthält. Wenn unter allen dort angedeuteten Vorsichtsmassregeln zwischen den aufeinander gedeckten Schiefertafeln Schriften in verschiedenen Sprachen entstehen, oder Fuss- oder Hand-Abdrücke sich zeigen, dann sollte man doch wohl meinen, dass den solches erlebenden deutschen Beobachtern endlich der wahre Sinn dessen aufgehen werde, was die Spiritisten und die Anhänger der Psychetheorie unter sogenannten mediumistischen Wunderwirkungen verstehen. Und das sollte nicht eine wissenschaftliche Frage, das sollte nicht erforschungswürdig sein? Ja, dann müssten freilich auch die hartgesottenen Vorurtheile gegen die übrigen so missliebigen Erscheinungen wie Butter vor der Sonne einer besseren Erkenntniss zerschmelzen. Aber ein Anderes sind die Thatsachen — ein Anderes deren Erklärungen! Oder fürchtet eine solche Commission etwa auch, von ihrer Nation für verrückt erklärt zu werden, wie dem nun seligen Professor *Zöllner* und seinen Freunden geschehen ist?

Leipzig, den 11. Februar 1884.

*Gr. C. Wittig.*





Auszug aus der Vorrede des Verfassers zur ersten  
Ausgabe seines Werkes: „Spiritualism answered  
by Science.“\*)

Einige Kritiker der wissenschaftlichen Experimente über die psychische Kraft, welche mit Hilfe gewisser mechanischer Prüfungsmittel von Mr. *Crookes*, Mitglied der Royal Society zu London, im Beisein des Dr. *Huggins*, gleichem Mitgliede, und mir selbst angestellt worden sind, haben irrthümlicher Weise angenommen, dass wir durch die Resultate dieser Experimente zum Glauben des modernen Spiritualismus oder Spiritismus bekehrt worden seien. Thatsächlich war gerade das Gegentheil der Fall. Jene Experimente bewiesen schliesslich, dass die Kraft, welche von Vielen für eine geistige gehalten wurde, thatsächlich nur eine aus dem menschlichen Organismus hervorgehende Kraft ist.

Die durch die Geschicklichkeit und das Wissen des Mr. *Crookes* angestellten Kreuzproben bestätigten die Resultate

---

\*) Ins Deutsche übertragen aus „Spiritualism answered by Science; with the proofs of a Psychic Force. By *Edw. W. Cox*, S. L., F. R. G. S. A new edition, enlarged and revised (London, *Longman and Co.*, 1872.) — (Der Spiritualismus widerlegt von der Wissenschaft durch Beweise für die Existenz einer psychischen Kraft). —

Ueber seine persönlichen Antecedentien findet man alles Nähere in dem Artikel: „Plötzlicher Tod des Mr. Serjeant (Rechtsgelahrten) *Cox* am 24. November 1879“ im December-Hefte 1879 der „Psychischen Studien“ s. S. 565. Die darin nur aus englischen spiritualistischen Journalen von uns aufgenommene Behauptung, Mr. *Cox* sei vor seinem Tode „Spiritualist, d. h. Geistergläubiger“ geworden, bedarf hier der nachdrücklichsten Zurückweisung. Wir verweisen auf seine Artikel „Psych. Stud.“ 1874: S. 147, 292, 556; 1875: S. 28, 33, 312 ff; 1876: 568. — Der Uebersetzer.



einer Reihe noch anderer mit Sorgfalt und Vorsicht geleiteter Experimente, die zu dem Zwecke angestellt wurden, um zu erforschen, ob irgend welche von den besagten Phänomenen wirkliche seien; und ob, wenn sie wirklich, dieselben physisch oder geistig, natürlich oder übernatürlich seien.

Der Schluss aus dieser geduldigen Untersuchung ist gewesen, dass viele der besagten Phänomene wirkliche sind, obgleich einige derselben Täuschungen und andere Betrügereien waren; dass die des Titels einer spirituellen gewürdigte Kraft, weil sie der Gegenwart und Einwirkung abgesetzter Geister zugeschrieben wird, in der That eine psychische (seelische) Kraft ist, welche aus der menschlichen Structur hervorgeht und von der menschlichen Intelligenz gelenkt wird.

Aber aus welchem Theile der menschlichen Structur diese Kraft hervorgeht, — ob aus dem Nerven-Systeme, den Ganglien oder dem Gehirne, — ob sie die „Lebenskraft“ oder der „Nerven-Aether“ des Dr. *Richardson* ist, — ob die sie lenkende Intelligenz die „unbewusste Cerebration“ des Dr. *Carpenter*, oder ob sie eine Seele (oder ein Geist) sei, welche den Körper bewohnen und unterschieden von ihm sind, und durch welche diese Wirkungen hervorgebracht werden, — das Alles sind Probleme, welche einer genauen, geduldigen und ausgedehnten Untersuchung, unter beständiger Verfolgung des eingeschlagenen Weges wissenschaftlicher Forschung, den Mr. *Crookes* so erfolgreich betreten hat, zur Entscheidung verbleiben.

Ich freue mich, constatiren zu können, dass zur Förderung dieser Untersuchung durch Diskussion, Forschung und Experiment eine Gesellschaft in fortschreitender Bildung begriffen ist, welche „Die Psychologische Gesellschaft Grossbritanniens“ heissen wird und mit der sich Alle verbinden sollten, welche an einem Gegenstande Interesse nehmen, dessen Bedeutung gegenwärtig noch höher zu stellen unmöglich ist.

Denn die Theologie und die moderne Wissenschaft liegen direct mit einander im Streite in Betreff der Existenz einer Seele im Menschen. Die Theologie behauptet, und die



Wissenschaft leugnet oder bezweifelt dieselbe, Beweise fordernd. Wenn die psychische Kraft die Wirklichkeit ist, als welche Diejenigen, die sie wissenschaftlich untersucht und geprüft haben, dieselbe erklären, so erschüttert sie den Materialismus der modernen Wissenschaft bis in seine innerste Grundlage durch die von ihr aufgestellte Wahrscheinlichkeit, dass es als eine Thatsache der Natur in uns ein von der körperlichen Structur verschiedenes Wesen giebt, welches eine, von einer über die Grenze körperlicher Kräfte hinaus gehenden Intelligenz geleitete, wirksame Kraft ausüben kann, und welches nicht materiell, sondern etwas anderes ist, als was das Skalpell zerlegt und das Mikroskop enthüllt.

Der Zweck dieser kurzen Abhandlung ist, vollständig und freimüthig die Thatsachen und Argumente darzulegen, welche zu dem Schlusse geführt haben, dass es eine solche Kraft und ein nichtkörperliches Etwas in uns giebt, das den Körper lenkt, und dass die Wissenschaft\*) noch im Stande sein dürfte, den Glauben wieder herzustellen, den die Wissenschaft an die Existenz der Seele und an die daran sich knüpfende Aussicht auf Unsterblichkeit erschüttert hat.

London, im November 1871. *Edward W. Cox.*

### Nachwort zur Vorrede.

Ich habe dankbarst den Empfang vieler Mittheilungen zu bestätigen, welche mir von Lesern aus verschiedenen Theilen des Landes von freien Stücken zugehen und über

\*) Von einer ganz anderen Seite hat dies der bereits im Januarhefte 1882 der „Psych. Studien“ S. 11 in der Note von Herrn Prof. *Butlerow* angezogene Herr *Josef Schlesinger*, Prof. der descriptiven und praktischen Geometrie an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien, in seiner neuesten Schrift: — „Die Entstehung der physischen und geistigen Welt aus dem Aether. Eine naturwissenschaftliche Studie, insbesondere zur Anbahnung einer auf materieller Grundlage beruhenden Theorie der Seele“. (Wien, 1882, *Alfred Hölder*) XII u. 97 S. gr. 8<sup>o</sup> — gethan, auf welche Schrift wir demnächst eingehender zurückkommen werden. — Der Uebersetzer.



Fälle von Psychismus in den Familien der Schreiber berichten, in denen viele der in diesen Blättern berichteten Phänomene fast täglich vorkommen, aber mit Sorgfalt der Oeffentlichkeit vorenthalten werden wegen der Vorurtheile, welchen zu begegnen es den Psychikern und ihren Freunden an Muth gebricht. Alle meine Correspondenten sind Personen von sozialer Stellung, Magistratspersonen, Aerzte, Geistliche und dergleichen, welche ihre Namen vertrauensvoll unter ihre Erzählungen setzen. In jedem dieser Fälle ist der Psychiker ein Verwandter oder intimer Freund des Schreibers. Der eine ist ein junger Mann auf einer öffentlichen Schule, woselbst seine psychische Kraft zuerst von seinen Mitschülern in Klopfauten auf den Fussboden und die Wände, sowie in der von selbst erfolgenden Bewegung von Stühlen, Tischen, Büchern u. s. w. entdeckt wurde. Ein anderer ist der Sohn eines Doktors der Medizin, bei dem dieselben Erscheinungen sich ereignen, die mir der Doktor alle genau beschreibt. Eine dritte Person ist die Nichte einer Dame von Rang, durch welche intelligente Mittheilungen mittelst Neigungen und Klopfschlägen von Tischen und Stühlen erfolgen. Die vierte Person ist die Gemahlin eines Baronets, in deren Gegenwart automatische Bewegungen von Gegenständen im Zimmer häufig sind. Ein Fünfter ist der Sohn eines Magistratsbeamten, in dessen Anwesenheit, aber nur wenn er mit seinen Eltern allein sitzt, das Zimmergeräth oft gewaltsam umhergeschleudert wird; ja, einige Tage vor dem Datum der Mittheilung wurde ein Tisch, an dem die Familie Thee trank, auseinandergezogen, die mittelste Platte herausgenommen und an die Mauer geschleudert.

Da ich recht sehr wünsche, alle wohl verbürgten That- sachen über die Psychische Kraft zu sammeln, so wage ich es, an alle die vielen Personen, in deren Familien oder unter deren Freunden ähnliche Fälle wie die obigen täglich vorkommen, die Bitte zu richten, mich mit den vollen Einzelheiten der Phänomene bekannt machen zu wollen in dem strengen Vertrauen, dass ich die Namen der Personen oder Orte verschwiegen halten werde. Aus der Zahl der



mir bereits übersendeten Fälle ist es offenbar, dass Psychiker weit häufiger in Privat-Familien sind, als vermuthet worden ist; und es kann kein Zweifel walten, dass, wenn in jedem Familien-Cirkel in der auf einer folgenden Seite beschriebenen Art und Weise Prüfungen angestellt würden, viel mehr Personen, welche die Psychische Kraft besitzen, entdeckt werden würden, als bisher vermuthet worden ist. Es ist diess offenbar eine häufig nur schlummernde Fähigkeit, bis sie durch Erprobung geweckt wird, und durch Ausbildung ist sie einer fast unendlichen Entwicklung fähig.

---

### Vorrede des Verfassers zur zweiten Ausgabe 1872.

Als ich es wagte, meinen Glauben an die Existenz der Seele zu behaupten, war mir nicht unbekannt, welche Behandlungen ich von Seiten des herausgeforderten Materialismus unserer modernen Vertreter der Wissenschaft zu erwarten haben würde. Wenn derselbe von Theologen und Dichtern proklamirt wird, so wird er als eine harmlose Kinderei geduldet. Aber ihn auf wissenschaftliche Gründe hin zu behaupten, ihn auf deren eigene Grundlage zu basiren, den Versuch zu machen, ihn durch wissenschaftliche Thatsachen und Beweise, die selbst vor einem Gerichtshofe zulässig wären, zu erhärten, das war eine unverschämte und nicht zu duldende Ketzerei, welche sicher auf die wagehalsigen Abweicher vom orthodoxen Glaubensbekenntniss der Wissenschaft nicht bloss eine Schneelawine von Gegenbeweisen, sondern auch einen Hagelschauer persönlicher Angriffe und Schmähungen herabzogen, welche letzteren immer die Lieblingswaffen der Dogmatiker sind, für die eine Widerlegung vermittelt des weit mühsameren Prozesses des Experimentes zu schwer oder zu unangenehm ist. Wir sind nach ihrer Meinung Narren, dass wir den Beweis unserer Sinne annehmen. Wir sollen ja nicht sehen, was wir sehen, noch hören, was wir hören. Der Wissenschaftler weiss, wenn er auch seine Augen und Ohren verschliesst, viel besser, was vorging, als wir, die wir Augen-



zeugen desselben waren. Es ist ihm viel wahrscheinlicher, dass vierzehn Personen zugleich über die Bewegung eines Tisches bis zu einem Abstand von mehreren Fussen sich irren, als dass irgend eine solche Thatsache oder ein derartiges Naturgesetz nicht in der Erfahrung des Kritikers sich befinde.

Wir sind die Narren. Sie allein sind weise. Was nicht mit ihrer Allwissenheit übereinstimmt, ist „Unsinn“.\*) Ich empfehle ihnen die Definition dieses Wortes von *Horace Smith*: — „Unsinn. Alles, was unseren Meinungen entgegen oder über unseren Begriff ist.“ — Von den Wissenschaftern ist so Vieles als „Unsinn“ bezeichnet worden, dass die Phrase ihre Bedeutung verloren hat. Die Dampfmaschine war ehemals auch einmal „Unsinn.“ Dasselbe war ein Express-Zug. Das nämliche war der elektrische Telegraph. Solches war die Bewegung der Erde. Solches die Circulation des Blutes. So war es die Atlantische Dampfschiffahrt. So war es der Magnet. So war es der Galvanismus. So waren es neun Zehntel der Principien und Praxis der Medizin. So war es der Somnambulismus. So war es die moderne Behandlung des Wahnsinns. So ist es die psychische Kraft. Gleich allen diesen wird auch ihr „Unsinn“ seiner Zeit dazu gelangen, als ein ausgezeichnete Sinn anerkannt zu werden. Ein Argument kann widerlegt werden. Eine Thatsache kann nicht vernichtet werden.

Dieses Buch war ursprünglich nur bestimmt, die falsche Behauptung des Recensenten der „Quarterly Review“ zu widerlegen, dass die jüngste wissenschaftliche Erforschung der Phänomene, welcher der Name „Psychismus“ gegeben wurde, diejenigen Männer der Wissenschaft, von denen sie betrieben ward, zum Glaubensbekenntnisse des Spiritualismus bekehrt habe, und um zu zeigen, dass solche Behauptung weit entfernt von der leisesten Wahrheit sei, und dass die auf diese Weise mit Geduld und Sorgfalt geprüften Experimente sie überzeugt hätten, wie die Operationen

---

\*) „Wenig Menschen haben jemals so mit Verstand 'Unsinn' geschwätzt.“ — *Athenaeum*.



dieser Kraft direct gesellt seien mit, und gänzlich abhingen von unerklärten, weil bis jetzt noch unerforschten, Zuständen der menschlichen Organisation.

Der Recensent hatte sich einer rücksichtslosen Missachtung der Wahrheit schuldig gemacht, wie er durch sein eigenes Geständniß einräumte. Das „Quarterly Journal of Science“ (das er an die Spitze seiner Abhandlung als Vorwurf seiner Recension stellt) mit meinem dem Artikel, welchen er citirt und somit gelesen haben muss, angehängten Briefe vor Augen, und ebenso das Schreiben des Dr. *Huggins* vollständig vor sich habend, nennt er uns ‘zum Spirituismus Bekehrte’, obgleich mein Brief eine deutliche und nachdrückliche Behauptung des Gegentheils enthielt und auch das Schreiben des Dr. *Huggins* ausdrücklich erklärte, dass er seine Meinung in Betreff der Ursache der Phänomene, deren Zeuge er gewesen war, sich vorbehalte. Obendrein behauptete Recensent, dass Mr. *Varley* nicht im Stande gewesen sei, Zutritt zur Royal Society zu erlangen; während es Thatsache ist, dass er bereits vor einigen Monaten zu dieser Ehre erwählt worden war. Zum Zwecke einer weiteren Herabsetzung behauptete er auch mit einem Hohnlächeln, dass Dr. *Huggins* ein Bierbrauer gewesen sei, — eine gänzlich unwahre Verleumdung; wenn sie aber wahr gewesen wäre, ein jämmerlicher Grund des Angriffs gegen einen ausgezeichneten Mann der Wissenschaft von Seiten eines Collegen.

Dieses sind einige Beispiele von des Recensenten Unwahrheiten, welche nicht auf die von ihm seitdem gemachte Ausflucht eines Irrthums hin entschuldigt werden können. Männer, welche persönliche Verleumdung als eine Waffe im wissenschaftlichen Streite gebrauchen, haben kein Recht, selbst Irrthümer zu begehen; sie sind verbunden, ausserordentliche Vorsicht zu gebrauchen und nicht Verleumdungen zu verbreiten, ohne gewiss zu sein, dass wenigstens einige Wahrheit in ihnen liege. Es ist aber keine solche in der Verleumdung enthalten, zu welcher Recensent sich herabwürdigte.



Aber auch nicht ein Schatten von Entschuldigung kann für die Kleinlichkeit der Gesinnung beigebracht werden, welche zum Gebrauche einer solchen Waffe für einen solchen Zweck herabsteigen konnte. Diese Verleumdung war so ganz unprovocirt und unberufen, der Zweck, für den sie angewendet wurde, war so armselig, — da er blos darin bestand, den Bericht eines wissenschaftlichen Experiments in Misskredit zu setzen, — dass dies Manoeuvre unglaublich gewesen sein würde, wenn man es nicht vor Augen hätte. Dass in einer rein wissenschaftlichen Discussion ein Mann der Wissenschaft in diesem Jahrhundert freien Denkens und in unserer Zeit täglicher Entdeckungen mit Ueberlegung mehrere Seiten zu dem Behufe schreiben sollte, um den achtbaren Ruf von Männern von einiger Bedeutung und Ehrenhaftigkeit, welche dem Recensenten in Charakter und Stellung gleich stehen, durch höhnische Bemerkungen über ihre Geburt, Eltern und Erziehung, und durch schmutzige Verdächtigungen über ihre persönlichen Ansprüche auf die Stellungen, welche sie für sich gewonnen hatten, nieder zu treten, ist nicht blos den Angreifer entwürdigend, sondern seinerseits eine Beleidigung der Moral und guten Sitte, welche auch durch die Thatsache verschlimmert ist, dass diess in der feigsten Weise, unter dem bequemen Mantel der Anonymität geschah.

Einige unserer Gelehrten scheinen die von Dr. *Döllinger* ausgesprochene Maxime vergessen zu haben, die in goldenen Buchstaben auf alle der Wissenschaft gewidmeten Institutionen geschrieben sein sollte, und welche ungefähr also lautet:

„Wenn das höchste ethische Gesetz der Wissenschaft die Liebe zur Wahrheit ist, dann werden auch die Priester des wahren Wissens, obgleich dem Irrthum unterworfen, niemals einer Lüge fähig sein.“

Ich empfehle diesen Wahrspruch dem Artikelschreiber der „Quarterly Review.“

*London, den 8. März 1872.*

*Edw. W. Cox.*



## Erwiderungen auf Einwürfe.

Ich wende mich jetzt zu einer angenehmeren Aufgabe. Wie es Allen ergeht, welche den goldenen Mittelweg einschlagen, bin ich von zwei einander entgegengesetzten Classen von Widersachern angegriffen worden.

Die Spiritualisten beschuldigen mich einer nur theilweisen Behandlung des Gegenstandes, weil ich keinen Bezug auf gewisse Erscheinungen nehme, auf die sie gerade ihr Glaubensbekenntniss gebaut haben.

Die Gegner der anderen Seite bestreiten die behaupteten Thatsachen, nicht dadurch, dass sie erklären, sie hätten dieselben geprüft und als nichtseiend erfunden, sondern durch den unlogischen Prozess bloss argumentativer Einwürfe.

Ich will jeder Partei an ihrer Stelle antworten.

Zuerst auf die Einwürfe der Spiritualisten.

Ich bin von einigen Vertretern des Spiritualismus gefragt worden, ob ich nicht Zeuge noch anderer Phänomene gewesen sei als die beschriebenen, und warum ich auf dieselben keinen Bezug nähme? Ich antwortete, dass ich deren viele gesehen habe, welche von den Spiritualisten „die höheren Phänomene“ genannt werden und die sie weit mehr schätzen, als die rein physikalischen Phänomene. Aber ich bin nur Zeuge von ihnen gewesen. Ich habe sie nicht der Prüfung oder dem Experiment unterworfen. Ich sehe in ihnen viel, was zu bezweifeln ist, viel, was eine sowohl physiologische als psychologische Erklärung zulässt. In Folge ihrer Natur und der Bedingungen, unter



denen sie hervorgebracht werden, sind sie ausser Stande, den schlagenden Beweis zu liefern, dessen die Wissenschaft bedarf. Sie erheischen eine längere und mühsame Prüfung, ehe es möglich sein dürfte, sich ein richtiges Urtheil von ihnen zu bilden. Da mein Zweck bei dieser Untersuchung ein rein wissenschaftlicher ist, so habe ich letztere absichtlich nur auf die Erscheinungen beschränkt, welche eines schlagenden Beweises fähig sind: auf dass sie von dem Beweis der Sinne unterstützt, durch die Anwendung von Gewichten und Maassen geprüft, durch einen Mechanismus, welcher keine Selbsttäuschungen zulässt, ausgeführt werden und auf keine Weise von bloß geistigen Eindrücken abhängen, welche immer mehr oder weniger dem Irrthum unterworfen sind. Ich verlange solche Beweise, welche ich auch der Jury eines Gerichtshofes vorlegen könnte, und nehme nur einen aus ihnen gebildeten Richterspruch an. Nichts weniger als dieses würde mich allein befriedigen. Es giebt aber keine derartigen Beweise der in Rede stehenden Erscheinungen. Nur die physikalischen Phänomene der Bewegung und des Schalls sind positiver Beweise oder Gegenbeweise fähig. Sie würden sogar Beweise für eine Jury über jede beliebige Frage sein, selbst wenn das Leben von ihnen abhängt. Deshalb beschränke ich die Untersuchung darauf, was eines positiven Beweises fähig ist, und nehme nur solchen Beweis auf, der auch im Zeugenverhörzimmer zulässig sein würde und über den ein richterliches Urtheil gefällt werden könnte. Der zur Begründung der Existenz der sogenannten „höheren Phänomene“ erforderliche Beweis scheint im Vergleich mit dem Beweise, den wir von den physikalischen Phänomenen haben, von den Spiritualisten nur unvollkommen verstanden.

Die abgegebene Erklärung von tausend Personen, dass jede von ihnen besonders einen Geist gesehen habe, würde noch kein Beweis für die Existenz von Geistern sein, weil es nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich ist, dass das, was Jeder mit seinen Augen zu sehen glaubte, bloß ein geistiger Eindruck war. Aber wenn zwei glaub-



würdige Personen erklären, dass sie denselben Geist in dem nämlichen Augenblicke sahen, so nimmt das Argument eine andere Beschaffenheit an wegen der Unwahrscheinlichkeit, dass ein ähnliches Bild in zwei Seelen in demselben Augenblicke sich von selbst gestalten sollte. Die Wahrscheinlichkeit, dass es etwas Wirkliches ausser ihnen war, das auf die äusseren Sinne eines Jeden in demselben Augenblicke Eindruck machte, und nicht eine blos geistige Vision, wächst ungeheuer durch jeden neuen Zutritt zur Zahl der Zuschauer, welche über dieselbe Erscheinung in dem nämlichen Augenblicke Zeugnis geben; bis eine nicht grosse, aber in ihren Behauptungen darin übereinstimmende Anzahl von glaubwürdigen Personen, welche durch Kreuz- und Querfragen einer strengen Prüfung unterworfen waren, den positiven Beweis für die Thatsache liefern würde, dass ein solches Object sich wirklich darstellte, wie beschaffen auch immer dieses Object oder die Art und Weise seiner Hervorbringung war, was dann die eigentlichen Gegenstände der Untersuchung durch Schlussfolgerungen sind, wenn nur vorerst die Existenz dieses Objectes selbst auf diese Weise begründet ist. Wenn nun zwanzig glaubwürdige Personen erklären sollten, dass sie dasselbe Object in demselben Augenblicke sahen, so würde dies, obgleich hinreichender Beweis vorhanden sein würde, dass sie irgend ein Object sahen, doch noch nicht beweisen, dass dieses Object ein Geist war, was vorerst eine durch eine weitere Untersuchung über die Natur und die Ursachen der Erscheinung, die sie sahen, festzustellende Begründung erfordern würde. So ist es mit dem, was man „die höheren“ Phänomene des Spiritualismus nennt, welche auf eine ganz verschiedene Weise und durch eine viel kunstvollere Kette von Beweisen, als welche für physikalische Phänomene, die mechanisch messbar sind und nicht von geistigen Eindrücken abhängen, erforderlich ist, bewiesen werden müssen. Die meisten anderen Phänomene, deren Zeuge ich war, sind den Einwürfen ausgesetzt, welche, obgleich sie die behaupteten Thatsachen nicht widerlegen, dennoch von keinem positiven Beweise beseitigt werden



können. Ueberdies ist es auf einem neuen Felde wissenschaftlicher Forschung nothwendig, mit Sorgfalt und Umsicht vorzugehen, und zwar Schritt für Schritt, wodurch wir über den Grund und Boden, den wir betreten, Sicherheit gewinnen und so von einer Thatsache zur andern fortschreiten, sobald eine jede durch hinreichende Untersuchung und Prüfung als eine Thatsache erwiesen ist. Die ungeheure Wichtigkeit und das Interesse, welches sich an die Entdeckung einer **Psychischen Kraft** heftet, wenn ihre Existenz durch wiederholtes Experiment und Prüfung bestätigt werden sollte, hängt in keiner Weise von dem Umfange der Kraft ab. Wenn es wahr ist, dass ein schwerer Körper selbst nur den tausendsten Theil eines Zolles ohne materielle Berührung bewegt werden kann, so ist diese Thatsache wissenschaftlich ganz ebenso interessant und wichtig, als ob er bis zur Zimmerdecke emporgehoben worden wäre. Alles, was wir wünschen, die wir diese Frage wissenschaftlich behandeln und behandelt sehen möchten, ist, dass die Männer der Wissenschaft nur über die eine Thatsache, ob ja oder nein, sich Ueberzeugung verschaffen sollten: giebt es eine solche Bewegung ohne Berührung? Wenn sie nun diese als wirklich ermittelt haben, erst dann, und nicht früher, wird die Frage kommen, was und woher ist die Kraft, welche diese Bewegung verursacht? Das wird alsdann ein geeigneter Gegenstand für die weitere Erörterung sowohl durch Beweis als durch Experiment werden, wenn nur die einfache Thatsache der Bewegung selbst als bewiesen angenommen ist.

Desgleichen ist von Spiritualisten behauptet worden, dass ich, gewohnt, die Dinge nur von einem wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus zu betrachten und den Beweis dafür auf eine äusserst strenge und thatsächlich entscheidende Art und Weise mit eines Rechtsgelehrten natürlicher Feindseligkeit gegen Alles, was einen Anflug von Einbildung oder Phantasie hat, zu behandeln, mich dieser Frage mit einem falschen Vorurtheile gegen jede Erklärung der Phänomene, welche nach Uebernatürlichem schmeckt, genähert habe.



In Erwiderung auf diesen Einwurf kann ich nur sagen, dass es mein Wunsch gewesen sein würde, ihre Theorie wahr zu finden. Mit Ausnahme einiger wenigen fanatischen Materialisten, kann ich mir kein menschliches Wesen denken, das nicht erfreut sein würde, durch denselben Beweis seiner Sinne, welcher es über die Existenz seines Körpers vergewissert, überzeugt zu werden, dass, wenn der Körper stirbt, aus ihm ein bewusstes Wesen mit einer fortdauernden Existenz hervorgehen wird, welches im neuen Leben die Freunde wieder erkennt, die vor ihm dahin gegangen waren, und die Fähigkeit hat, über die Theuren, welche noch im Fleische sind, zu wachen und sich ihnen mitzutheilen. Ich vermüthe, dass es kein menschliches Wesen giebt, welches nicht auf die Gewinnung einer vollkommenen Ueberzeugung dessen, — nicht blos als das Resultat blossen Glaubens oder purer Hoffnung, sondern als ein positives Wissen der Thatsache durch einen schlagenden Beweis, der so gewiss ist, als es ihn über seine eigene Existenz in dieser Welt besitzt, — als auf die glücklichste Stunde seines Lebens hinblicken würde; welches hinfort nicht ein Glück empfinden würde, wie es sich selbiges niemals zuvor geträumt, indem alle Furcht vor dem Tode zerstört und das Leben selbst von den Farben jener Unsterblichkeit angehaucht ist, die es als seine einzige Ausgangspforte kennt. Wenn das ruhige Urtheil einen Ausspruch zu Gunsten des Spiritualismus hätte verkünden können, so würde es höchst bereit gewesen sein, dies zu thun. Aber mit tiefem Bedauern und Widerstreben, und im Widerspruch mit dem eifrigsten Verlangen, ist die Vernunft gezwungen, ihr „Nicht bewiesen“ einer so entzückenden Theorie entgegenzurufen, wie diejenige ist, welche die Erscheinungen des Psychismus durch die Wirksamkeit abgeschiedener Geister erklärt.

Und jetzt zur entgegengesetzten Klasse von Widersachern.

Dr. *Carpenter* hat in seiner Vorlesung die Theorie der unbewussten Muskelthätigkeit als die leich-



teste Erklärung aller Bewegungen und Töne, welche die wissenschaftlichen Beobachter der Psychischen Kraft\*) zuschreiben, zu wiederholen gewagt. Unsere Antwort ist bündig und entscheidend.

---

\*) Mr. *William Crookes*, der berühmte englische Physiker, schreibt über den von ihm gewählten Namen „Psychische Kraft“ in seiner Schrift: — „Der Spiritualismus und die Wissenschaft,“ (deutsch bei *O. Mutze* in Leipzig, 1872), — S. 69 ff. folgende nicht genug zu beherzigenden Worte: — „Im Jahre 1854 veröffentlichte Graf *Agénor de Gasparin* ein Buch unter dem Titel: „Science versus Spiritualism.“ — (Die Wissenschaft gegen den Spiritualismus.) Paris, 1854; New York, 1857, — in welchem er vollständige Details über eine lange Reihe physikalischer Experimente gab, welche er mit einigen vertrauten Freunden vorgenommen hatte, bei denen diese Kraft stark entwickelt gefunden wurde. Seine Experimente waren sehr zahlreich und wurden unter den strengsten Prüfungs-Bedingungen ausgeführt. Die thatsächliche Bewegung schwerer Körper ohne mechanische Berührung wurde immer wieder von Neuem bewiesen. Es wurden sorgfältige Experimente angestellt, um die auf diese Weise den unter Prüfung befindlichen Substanzen sowohl mitgetheilte Kraft der Schwere als auch die der Leichtigkeit zu messen, und ein sinnreicher Plan angenommen, nach welchem Graf *de Gasparin* im Stande war, eine ungefähre numerische Schätzung der Gabe der psychischen Kraft in jedem Individuum zu erhalten. Der Verfasser des genannten Buches gelangte endlich zu dem Schlusse, dass alle diese Erscheinungen der Wirksamkeit natürlicher Ursachen zuzuschreiben seien und durchaus weder die Annahme von Wundern, noch die Dazwischenkunft von Geistern oder teuflischen Einflüssen erforderten. Er betrachtet es als eine durch seine Experimente vollständig begründete Thatsache, dass der Wille in gewissen Zuständen des Organismus aus der Ferne auf trägen Stoff einzuwirken vermag, und der grösste Theil seines Werkes ist der Ermittlung der Gesetze und Bedingungen gewidmet, unter denen sich diese Wirksamkeit offenbart.

„Im Jahre 1855 veröffentlichte Mr. *Thury*, Professor an der Universität zu Genf, ein Werk unter dem Titel: — „Les tables parlantes. (Die redenden Tische.)“ Genf, deutsche Buchhandlung von *J. Kessmann*. 1855, — in welchem er Graf *de Gasparin's* Experimente kritisch durchprüfte und in die vollständigen Details der Untersuchungen einging, die er gleichzeitig selbst vorgenommen hatte. Hier wurden ebenfalls Prüfungen mit vertrauten Freunden angestellt und mit aller Sorgfalt ausgeführt, welche ein Mann der Wissenschaft auf den Gegenstand zur Anwendung bringen konnte. Der Raum gestattet mir leider nicht, die schätzbaren numerischen Resultate zu citiren,



So lange wirkliche Berührung, wie leicht auch immer, zur Erzeugung der Bewegungen und Töne nothwendig erachtet wurde, war es unmöglich, die Theorie vom unbewussten Muskeldrucke, welche so starr bei dem die Erscheinungen

welche von Mr. *Thury* erhalten wurden; aber schon aus folgenden Ueberschriften einiger Kapitel desselben wird man ersehen, dass die Untersuchung nicht oberflächlich geführt wurde: — „Thatsachen, welche die Realität der neuen Erscheinung begründen. — Mechanische Einwirkung ist unmöglich gemacht. — Bewegungen ohne Berührung bewirkt. — Die Ursachen. — Erforderliche Bedingungen für die Erzeugung und Wirksamkeit der Kraft. — Bedingungen für ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Operatoren (Medien). — Der Wille. — Sind mehrere Operatoren nöthig? — Vorerfordernisse. — Geisteszustand der Operatoren. — Meteorologische Bedingungen. — Vorbedingungen rücksichtlich der beeinflussten Instrumente. — Vorbedingungen bezüglich der Art und Weise der Einwirkung der Operatoren auf die Instrumente. — Einwirkung der untergelegten Substanzen. — Erzeugung und Uebertragung der Kraft. — Prüfung der bezeichneten Ursachen. — Betrug. — Unbewusste Muskelthätigkeit, in einem besonderen nervösen Zustande erzeugt. — Elektrizität. — Nerven-Magnetismus. — Mr. *de Gasparin's* Theorie eines besonderen Fluidums. — Allgemeine Frage in Betreff der Einwirkung des Geistes auf die Materie. — Erste Behauptung: In gewöhnlichen Körperzuständen wirkt der Wille nur direct innerhalb der Sphäre des Organismus. — Zweite Behauptung: Innerhalb des Organismus selbst giebt es eine Reihe vermittelnder Thätigkeiten. — Dritte Behauptung: Die Substanz, auf welche der Geist direct einwirkt, — die Psychode, — ist unter dem Einflusse des Geistes nur einer sehr einfachen Modifikation fähig. — Erklärungen, welche auf die Dazwischenkunft von Geistern basirt sind.“ — Mr. *Thury* widerlegt alle diese Erklärungen und schreibt diese Wirkungen einer eigenthümlichen Substanz, einem Fluidum oder Agens zu, welches ähnlich dem leuchtenden Aether des Physikers alle Materie, ob nervös, organisch oder unorganisch, durchdringt, — welche Substanz er „Psychode“ nennt. Er erörtert vollständig die Eigenschaften dieses Zustandes oder dieser Form der Materie und schlägt die Bezeichnung „ektenische Kraft“ (von *ἐκτένεια*, die Ausdehnung) für die Kraft vor, welche ausgeübt wird, wenn der Geist durch den Einfluss der Psychode in die Ferne wirkt.

„Professor *Thury's* „ektenische“ und meine „psychische Kraft“ sind offenbar gleichbedeutende Worte. Hätte ich sein Werk drei Monate früher gesehen, so würde ich seine Bezeichnung adoptirt haben. Die Vermuthung eines ähnlichen hypothetischen Nerven-Fluidums hat uns jetzt auch von einer anderen und total verschiedenen Quelle aus erreicht, welche sie mit verschiedenen Ansichten ausstattet und in der



erklärenden Gegentheile beharrte, wirksam zu widerlegen. Aber diese Lösung der Sache ist ganz werthlos für die Erklärung der Bewegung ohne Berührung, welche diejenige Thatsache ist, mit der die erzürnten Materialisten jetzt zu rechnen haben, die aber Dr. *Carpenter* mehr mit der Verschlagenheit eines eine besondere Sache vertheidigenden Advokaten, als mit der Ehrlichkeit eines Mannes der Wissenschaft, welcher die wirkliche Wahrheit zu ermitteln sucht, unbeachtet zu übergehen vorgezogen hat. Und weshalb? Ich fürchte, weil er fühlte, dass sie seinen stärksten Beweisgrund vernichtete, und weil er keine Antwort darauf finden kann, selbst mit Hilfe von ein wenig Phantasie und nicht wenig Dichtung.

Ebenso ist von Männern, welche es doch besser wissen sollten, gefragt worden: wie erklären wir diese Psychische Kraft? Was ist sie? Wie wirkt sie? Wie kann Etwas, das wir nicht sehen, hören, fühlen können und dessen Anwesenheit den Sinnen unwahrnehmbar ist, einem schweren Körper Bewegung mittheilen entgegen dem feststehenden Gesetze der Gravitation? Ich antworte: — wie viele unbestreitbare Thatsachen sind in der Wissenschaft noch unerklärt und doch nicht geleugnet! Wenn Nichts in der Wissenschaft als Thatsache angenommen werden darf, das nicht bei seiner Hervorbringung in seinem natürlichen *modus operandi* erklärt werden kann, so müssen drei Viertel unserer wissenschaftlichen Abhandlungen verbrannt werden. Der allwissende Dr. *Carpenter* selbst kann nicht einmal den Prozess erklären, nach welchem er denkt, sieht, fühlt, wie er seine Hand empor hebt, wie eine Dosis Medizin wirkt, durch welchen Vorgang Merkur auf die Leber und Brausepulver auf die Schleimhäute Einfluss übt.

Ich beantworte eine aufgeworfene Schwierigkeit mit

---

Sprache eines der einflussreichsten Stände wiedergiebt, — ich beziehe mich auf die Theorie einer nervösen Atmosphäre, welche Dr. *Benjamin W. Richardson*, Doktor der Medizin und Mitglied der Königl. Ges. der Wiss. zu London, in den „*Medical Times* — der ärztlichen *Times*“, Nr. 1088, May 6, 1871, veröffentlicht hat. — *William Crookes*.“

Anm. des Uebers.



einer anderen. Ich fordere diese wissenschaftlichen Gegner auf, mir doch einmal ihrerseits zu erklären, auf welche Weise die magnetische Kraft wirkt? Die Wissenschaft hat diese Kraft schon so viele Jahre länger erforscht, als die Psychische Kraft Stunden ihrer Wahrnehmung erlebt hat, und noch in diesem Augenblicke kann sie uns nicht sagen, was eigentlich den Stahl zum Magneten zieht. Es ist etwas, das nicht gesehen, gehört, empfunden werden kann; Etwas, das durch feste Körper hindurch geht; Etwas, das, so unfehlbar es ist, dennoch die Schwerkraft überwindet und ein bekanntes Gesetz der Natur verletzt. Wenn die magnetische Kraft erst jetzt zum ersten Male beobachtet würde, so würden ganz dieselben Einwürfe, welche man gegen die Existenz der Psychischen Kraft richtet, als Grund erhoben worden sein, weshalb sie nicht existiren könne, und die einzig mögliche Antwort, welche wir auf Ihre Einwürfe ertheilen, lautet: —

„Aber sie existirt. Man sehe sie, prüfe sie, untersuche sie mit eigenen Augen und Ohren. Wir bitten Niemanden, uns zu glauben, sondern sich vielmehr selbst zu überzeugen. Wenn sie eine Täuschung ist, so zerstöret sie; wenn sie ein Betrug ist, entdeckt ihn; wenn sie eine Wahrheit ist, verkündet sie; aber schliesset nicht absichtlich Eure Augen, weil das als vor Euch existirend behauptete Ding einigen Eurer Vorurtheile unwahrscheinlich dünkt. Die Psychische Kraft ist und kann nicht unmöglicher, unerklärlicher oder den bekannten Gesetzen der Natur widersprechender sein, als es die Magnetische Kraft ist, deren Existenz Ihr zugebt, obgleich Ihr ganz und gar die Wirkungsweise nicht kennt, nach welcher Stahl vom Magneten ohne jede materielle Berührung oder Verbindung bewegt wird, und zwar entgegen dem Gesetze der Gravitation“.

Die Aehnlichkeit zwischen der psychischen und magnetischen Kraft ist in dieser Hinsicht eine vollkommene, und dieselben Einwürfe sind mit den nämlichen Entgegnungen darauf für Beide gleich anwendbar.

Noch ein Einwand wird hergeleitet aus der Lehre von der Erhaltung der Kraft, welche einfach besagt,

Cox: Widerlegung des Spiritismus.



dass keine Kraft erzeugt und keine vernichtet wird, und dass, wo immer eine Kraft ausgeübt wird, dieselbe ein blosser Wechsel in der Form ist. Woher also, fragt man, kommt die Psychische Kraft? Wo war sie, ehe sie in den Bewegungen fester, ihrem Einflusse unterworfenen Körper erkannt wurde? Auf diese Fragen ergeben sich drei Antworten ganz von selbst. Erstens ist die Psychische Kraft eine Nervenkraft und kommt aus chemischen Veränderungen im Organismus. Zweitens ist die Seele, wenn wir eine haben, frei von den Bedingungen, welche nur der Materie anhaften, und folglich nicht dem Gesetze der Erhaltung der Kraft unterworfen, welches ein wesentlich die Materie beherrschendes Gesetz ist. Drittens, jeder auf den Geist durch die Sinne gemachte Eindruck und jeder Akt des Denkens, Fühlens und Wollens ist eine Ausübung von Kraft; und woher kommt diese? denn die Theorie, dass jede Geistesverrichtung irgend ein Hirntheilchen verbraucht, dessen Vernichtung die Kraft erzeuge, ist zu phantastisch, als dass sie im Ernst unterhalten werden sollte.

Ein häufig und am liebsten verwerthetes Argument, wenn es diesen Namen verdient, (da es selbstverständlich nur von Denen vorgebracht wird, welche keine wissenschaftlichen Kenntnisse besitzen,) lautet, und der Leser wird es schon oft gehört und vernommen haben: „Wenn die Kraft existirt, warum tritt sie nicht beständig in Anwendung? Warum sind unsere Tische und Stühle immer still? Warum ist der Psychiker nicht überall von Mobilien belagert, wo er sich bewegt? Warum zieht er nicht eben so einen Waggon wie einen Stuhl nach sich und substituirt seine psychische Kraft derjenigen einer Maschine? Wenn ein Stuhl zu ihm kommt, weshalb nicht eine Uhr oder eine Statue? Wenn ein Tisch vom Fussboden sich erheben kann, warum kann sich das Zimmer nicht selbst bewegen?“

Die Antwort auf dieses Argument ist die nämliche, welche gegeben wurde, als der nämliche Einwurf von den Widersachern der Elektrizität, des Galvanismus und des Magnetismus bei deren erster Entdeckung erhoben ward. Die Kraft existirt immer, aber sie wird unseren Sinnen nur



wahrnehmbar unter gewissen Bedingungen. Der Magnet zieht überhaupt nicht Holz oder Stein an, und nur einige Metalle. Wir wissen nicht, warum das so ist, sondern nur, dass es so ist. — Genau so wie die magnetische Kraft nur gewisse Dinge anzieht, so scheint es ähnlich auch die psychische Kraft zu thun. Wie der Magnet in ein gewisses Verhältniss zum Eisen mit Bezug auf Entfernung und andere mitwesentliche Bedingungen gebracht werden muss, so müssen die vom Psychiker angezogenen Dinge unter gewissen Bedingungen zu ihm stehen. Wie der Magnet nur ein bestimmtes Gewicht innerhalb einer bestimmten Entfernung zu heben vermag, so ist auch die psychische Kraft in ihren Leistungen beschränkt; und wie Trockenheit der Atmosphäre eine der nothwendigen Bedingungen zur Aeusserung der elektrischen Kraft ist, so sind auch gewisse atmosphärische und andere Bedingungen erforderlich zur Ausübung der psychischen Kraft.

Nehmt einen grossen Magneten in Eure Hand. Er erregt in Euch gar kein Gefühl einer in ihm enthaltenen thätigen Kraft; es herrscht gar kein wahrnehmbarer Unterschied in Gestalt, Farbe, oder sonst Etwas zwischen ihm und einem anderen Metallstück von gleichem Gewicht. Dennoch wissen wir, dass in der That in dieser Metallmasse eine thätige Kraft steckt, welche, — wenn gewisse Bedingungen gemeinsam vorhanden wären, concentrirt, gerichtet und aus ihm hervorgesendet, die Hand zerstören würde, welche die Metallmasse hält. Eine geladene elektrische Batterie bietet dem Auge, dem Gefühle und auf der Wage nichts Unterscheidendes von eben so vielen harmlosen Glasgefässen; und doch hat sie, wie wir Alle wissen, eine Kraft in sich, welche augenblicklich das Leben von hundert Menschen vernichten würde. So kann die Kraft im Psychiker unsichtbar, unbekannt, unentdeckbar ruhen, wie es beim Magneten und bei elektrischen Gefässen der Fall ist, bis die Bedingungen für das Ausströmen dieser Kraft vorhanden sind, und dann kann sie gleich diesen anderen Kräften eine Gewalt haben, der es unmöglich ist, eine Grenze zu setzen, und welche nur das Experiment bestimmen kann.



Die magnetische, die elektrische und die galvanische Kraft (gleichviel ob jede für sich oder in Verbindung) existiren potentiell in der Materie. Sie sind für unsere Sinne nur unter gewissen Bedingungen wahrnehmbar; aber sie sind nichtsdestoweniger vorhanden. So ist es auch mit der psychischen Kraft. Da ist sie im Psychiker, aber das Vorhandensein einer Combination von Bedingungen ist nothwendig zu ihrer Entwicklung und Darstellung. Und dasselbe gilt auch von den elektrischen, magnetischen, galvanischen und anderen Kräften oder Kraftformen.

Diese Antwort gilt auch für noch einen anderen populären Einwand. Wenn die psychische Kraft ein Ding bewegt, warum bewegt sie nicht auch ein anderes? Wenn sie dies zu einer Zeit thut, weshalb nicht auch zu einer anderen Zeit? Wenn an diesem Orte, weshalb nicht an jenem? Wenn unter gegenwärtigen Umständen, weshalb nicht unter anderen? Die Antwort ist, dass sie in dieser scheinbaren Laune ganz den übrigen Naturkräften gleicht. Genau dieselben Einwände sind auf die Kräfte der Elektrizität und des Magnetismus zu machen. Kein einziges Experiment kann mit beiden vorgenommen werden, — das heisst, die Kraft kann sich nicht offenbaren, — wenn nicht gewisse Bedingungen walten, die von der Kraft selbst vorgeschrieben und ihr nicht von den Forschern auferlegt werden.

Ich schäme mich fast, Einwürfe zu widerlegen, welche selbst von Niemand hätten erhoben werden können, der nur einige Elementarkenntniss der praktischen Wissenschaft besessen hätte. Aber sie sind so oft, mit solch scheinbarem Ernst, von so vielen Kritikern vorgebracht worden, dass, wenn ich sie unbeachtet übergangen hätte, man vielleicht gesagt haben würde, ich hätte sie deshalb nicht beantwortet, weil ich das nicht im Stande wäre.

Ich hoffe, sie nunmehr vollständig widerlegt zu haben.

„Es ist unmöglich“, sagen Manche, „und deshalb will ich's nicht untersuchen.“ Welch eine Beweisführung für die Wissenschaft, deren ganzes Geschäft darin bestanden hat, das in Thatsachen zu verwandeln, was die Unwissenheit als Unmöglichkeiten erklärt hat! „Es ist gegen die feststehenden



Gesetze der Natur!“ Was! Sind denn alle Naturgesetze uns schon bekannt, oder sind diejenigen, welche wir kennen, bereits vollkommen begriffen? Wird nicht ein Gesetz gelenkt und oft verdrängt von anderen Gesetzen? Hängen die organischen Gesetze nicht ab von den physikalischen Gesetzen? Haben wir schon alle psychologischen Gesetze kennen gelernt, und sind wir gewiss, dass sie die organischen Gesetze nicht lenken, wie die organischen die physikalischen Gesetze beherrschen? Ist das unmöglicher, als die Uebermittlung einer Botschaft nach Amerika in einer Minute, oder als der Eindruck eines Bildes während des Abdrückens eines Pistols vor dreissig Jahren erklärt worden sein würde?

Aus dieser Täuschung vertrieben, sagen sie: „Wir bestreiten die Competenz der Zeugen über die behauptete Thatsache der Bewegung ohne Berührung.“ Aber dieses ist einfach eine Frage für das Auge. Es bedarf hierbei keiner speziellen Erziehung für Beobachtung, wie bei Experimenten in einem Laboratorium. Jeder im Genusse seiner Sinne befindliche Mensch kann die Bewegung eines Tisches bezeugen, und ob er berührt oder nicht berührt wird, wenn er sich bewegt. Selbst wenn sein Auge ihm versagen sollte, so ist doch das Maassband zwingend. Die Mitglieder des dialektischen Sub-Comité's\*) waren Männer von mehr als durchschnittlicher Intelligenz und erfreuten sich eines ausgezeichneten Gesichts. Ihre Vorurtheile lauerten auf einen Betrug. Sie hätten irregeführt werden können über die Bewegung der Zimmergeräthe einmal, zweimal, oder auch dreimal; aber sie bezeugten diese Bewegung ohne Berührung nicht weniger als vier und dreissig Mal unter allen Mannigfaltigkeiten von Bedingungen und unter den strengsten Prüfungen, und wurden so „gegen ihren Willen überzeugt,“ obgleich der sprichwörtliche Glaube nicht darauf folgte. Ausser den Bestä-

---

\*) Siehe „Bericht über den Spiritualismus von Seiten des Comité's der Dialektischen Gesellschaft zu London, ernannt zur Untersuchung der als 'spirituelle Manifestationen' bezeichneten Phänomene.“ In 3 Theilen. (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1875.) à 4 Mark.



tigungen dieser speziell qualificirten Zeugen giebt es noch deren Tausende von intelligenten Beobachtern ähnlicher automatischer Bewegungen an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Prüfungs- (Test-) Bedingungen, welche jede Möglichkeit einer Erklärung durch Täuschung, Betrug, oder zufällige Uebereinstimmung ausschlossen.

Der neueste Einwand ist der vom „Athenaeum“ erhobene. In seiner sorgfältigen Ueberschau dieses Essays heisst es: —

„Was seine Darstellung der Thatsache betrifft, so „können wir nicht zweifeln, dass er bei der Gelegenheit, „wo er selbst glaubt, Zimmergeräthe so bewegt gesehen „zu haben, entweder das Opfer eines Betrug oder einer „Gesichtstäuschung war, — dass entweder die Tische und „Stühle von menschlicher Kraft, die er nicht wahrnahm, „bewegt wurden, oder dass er aus irgend einer oder mehreren „Ursachen, welche im Stande waren, eine optische Ver- „rückung zu bewirken, die Zimmergeräthe für bewegt hielt, „während sie in der That still standen.“

Die Entgegnung auf diesen seichten Einwurf, welcher allem menschlichen Zeugnisse gleichmässig gemacht werden könnte, und welcher, wenn er zuverlässig wäre, den Fortschritt aller Wissenschaft summarisch aufhalten würde, ist, dass es, wiewohl die Sinne möglicherweise ein-, zwei- bis dreimal, oder nur die von ein, zwei oder drei Zuschauern getäuscht werden könnten, doch eine Unwahrscheinlichkeit sei, welche sich fast zur Unmöglichkeit steigere, wie eine solche optische Täuschung vierzehn Personen in demselben Augenblicke, oder dieselben Personen hundertmal an verschiedenen Orten befallen sollte, wo doch das Zeugnis der Sinne bestätigt wurde durch wirkliche Messungen der veränderten Stellungen der Geräthe im Zimmer, an denen die Bewegung von Auge und Ohr wahrgenommen wurde.\*)

\*) Die Seichtheit obigen Einwurfs im „Athenäum“ kann sich nur dadurch dokumentiren, dass der Kritiker seine Behauptungen nicht an bestimmten Gegen-Beispielen bewies oder die vermeintlichen Sinnestäuschungen nicht wirklich als solche aufzeigte, sondern nur als solche so obenhin vermuthete: — entweder Betrug oder Gesichts-



Die angedeutete Erklärung des Kritikers würde wunderbarer und mehr im Widerspruch mit der gemeinen menschlichen Erfahrung sein, als es die Thatsache ist, die er bestreitet. Ich sage ihm wie Anderen: „Leugnen Sie nicht

täuschung. Diese oberflächliche Art und Weise, ganz bestimmte Sinneseindrücke von zuverlässigen Beobachtern einfach wegzuleugnen und à priori für Täuschung oder Betrug zu erklären, können wir nur auf das entschiedenste missbilligen und verdammen. Zuerst musste der Skeptiker doch selbst sehen, beobachten und sich von der Thatsächlichkeit der Erscheinungen als solcher überzeugen, wenn er sie auch nicht glaubte. Nur die eine Vorausvermuthung von ihm erscheint uns als die annähernd richtigste: „dass entweder die Tische und Stühle von menschlicher Kraft, die er nicht wahrnahm, bewegt wurden.“ Dieses ist genau der Punkt, an dem eine wissenschaftliche Erforschung der Sache einsetzen sollte. Entweder kann nun „diese nicht wahrgenommene menschliche Kraft“ die eines abgelebten, oder die eines noch lebenden menschlichen Geistes sein. Da unser Skeptiker jedenfalls a priori nicht an Geister des Jenseits glaubt, so bleibt ihm naturgemäss nichts weiter übrig, als an eine seinem Wissen noch verborgene menschliche Kraft des Mediums zu appelliren, um eine richtige Erklärung der sonst total unerklärlichen Vorgänge zu gewinnen. Derartige geheime Beweg- und andere Kräfte treten nun bekanntlich bei Somnambulen oder sog. Medien auf, und es gilt daher, diese Personen einer exacten Prüfung zu unterwerfen. — Aber dennoch stimmen auch wir mit den weiteren Gründen unseres ehrsamten Richters *Cox* über nichtoptische Täuschung der Sinne trotz aller seine Maasse nicht ganz überein. Gesetzt, er hätte ein oberes Bühnen-Spiegelbild einer tieferen Versenkung vor sich, so könnte er auch dessen Bewegungen richtig zu anderen Gegenständen der Bühne abmessen, und doch würde der reale Gegenstand in der Versenkung sich nicht wirklich unter diesen anderen Gegenständen der Bühne bewegen! Und mit aus dem Medium psychisch hervorgespiegelten Vorstellungs- oder Erinnerungsbildern wäre dies derselbe Fall. — Weiter würde ihn eine noch so grosse Anzahl von Zeugen noch nicht über die Realität einer Erscheinung vergewissern. Angenommen, es stehe ein Mensch auf einer Brücke und blicke dem ihm zufließenden Strome entgegen. Plötzlich wird er die Brücke flussauf sich bewegen sehen, sogar mit seiner leibeigenen Person! Es werden sich bald Hunderte von Zuschauern um ihn versammeln und ihm genau dieselbe Erscheinung bestätigen: — und doch war und ist Alles nur eine subjective Täuschung! Der scheinbare Auf- und Niedergang der Sonne, das Vorübertanzen der näheren und das Mitgehen der entfernteren Gegenstände an einem dahinbrausenden Eisenbahnzuge gehören in dieselbe Kategorie. Alle Menschen



eher, als bis Sie geprüft haben; dann sagen Sie, ob Ihre Sinne getäuscht sind. So lange Sie nicht Ihre eigenen Augen benutzt haben, haben Sie kein Recht zu sagen, dass Andere nicht richtig sahen.“

Ich wiederhole, dass wir, die wir diese Phänomene wissenschaftlich geprüft haben, weder erwarten noch wünschen, dass irgend Jemand, sei er Wissenschaftler oder Sonstwer, die Existenz der **Psychischen Kraft** blos auf unsere Autorität hin acceptiren solle. Wir glaubten sie ebenso wenig, wie sie, ehe wir sie erforschten. Wir nahmen sie nicht hin auf Treu und Glauben, und deshalb verlangen wir dies auch von Anderen nicht. Alles, was wir verlangen, ist, dass man uns das Vertrauen schenke, dass wir eine lange, mühevoll und sorgfältige Untersuchung angestellt haben mit dem ehrlichen Wunsche, die wirkliche Wahrheit zu ermitteln. Nachdem wir gegen unseren Willen zu gewissen Schlussfolgerungen durch gewisse Untersuchungs-Prozesse gelangt sind, welche wir eingehend mit-

---

sehen und erleben dergleichen Erscheinungen an Brücken und auf Eisenbahnen und bei Beobachtung des Himmels, aber Niemand glaubt, dass das übereinstimmende Zeugnis ihrer Sinne absolut wahr sei. Und doch würden sie die Erscheinungen als solche beschwören können und müssen. Nur wer auf der Brücke steht und auf das strömende Wasser blickt, nur wer den Himmel beobachtet oder auf der Eisenbahn fährt, erlebt dergleichen Sinnestäuschungen: — und nur wer sich mit somnambulen Medien mit derlei Kraftbegabungen beschäftigt oder selbst in einen ähnlichen Zustand geräth, sieht Geister und erhält physikalische Phänomene! Die übrige, ausserhalb dieser Bedingungen stehende Menschheit sieht solche für gewöhnlich nicht. Und wenn sie auch die ganze Menschheit in demselben gegebenen Falle sähe, sie befände sich doch dann ebenfalls nur in einem bedingten Ausnahmefalle und hätte mit ihm vorerst zu rechnen gegenüber der ganzen übrigen Wirklichkeit, ehe sie buchstäblich an dieses ganz aussergewöhnliche Zeugnis ihrer Sinne glaubte. Sicher sieht und nimmt man diese Dinge wahr: — aber ob sie darum wirklich wahr und nicht bloss so für wahr genommene sind, das ist eben Sache eines eingehenden Studiums unserer Sinnes-Funktionen, welches den mediumistischen Phänomenen mit der Zeit sicher eine grosse physiologische und psychologische Kenntniserweiterung verdanken wird, da hierbei noch einige andere Nüsse über spezifische Seelenfunktionen mit zu knacken sind. — Der Uebers.



theilen, bitten wir Andere, einen ähnlichen Versuch auf gleiche Weise zu machen und zu sehen, ob sich ihnen dieselben Resultate zeigen werden. Bewegung ohne Berührung ist entweder eine Thatsache oder eine Lüge. Sie ist leicht bewiesen oder widerlegt. Wir sagen dem Dr. *Carpenter* und anderen Dogmatikern, welche Argumente an Stelle von Thatsachen setzen: „Prüfet letztere, ehe ihr sie leugnet!“\*) Wenn ihr, nachdem ihr sie geprüft, findet, dass sie Thatsachen sind, dann wird die Welt erfreut sein, zu hören, welches eure Erklärung derselben ist, — ob ihr sie, gleich uns, für eine Psychische Kraft haltet, — oder, wenn das nicht der Fall ist, welche andere Lösung des Räthsels ihr dafür geben werdet. Ihr werdet die Wirkung der psychischen Kraft nicht leicht erklären durch das Universal-Lösungsmittel aller psychologischen Probleme, welches ‘**unbewusste Cerebration** oder Gehirnnervenschwingung’ heisst.“ Dieser Geisteszustand wird zwar manches von dem erklären, was die Spiritualisten die „höheren“ Phänomene nennen; aber er wird nicht die eine einfache Thatsache erklären, zu deren Erforschung wir, die wir sie

---

\*) In demselben Falle waren die Professoren, welche durch *Galilei's* Fernrohr durchaus nicht sehen und sich selbst von der Existenz der Jupiter-Monde überzeugen wollten. Sie wollten weder prüfen, noch Gründe annehmen, sondern beharrten bei ihrer vorurtheilsvollen Ungläubigkeit. — Anders dürfte der Fall bei Solchen liegen, welche ehrlich geprüft haben, die Erscheinung nicht leugnen, aber die hinter ihr sich verbergende Wirklichkeit als das wahre Gegenbild oder umgekehrte Object der unseren Sinnen sich vorspiegelnden Erscheinung entdeckt haben: gleichwie *Kopernicus* die eigene Bewegung der Erde als die wirkliche Ursache der scheinbaren Bewegung der Sonne fand. Auch hier musste er seiner Zeit zuerst Argumente an Stelle von sichtbaren Thatsachen setzen: — wie wir ebenfalls den Geistergläubigen gegenüber bei mediumistischen Erscheinungen vorläufig nur dieselben Thatsachen wie sie, aber die der ihrigen ganz entgegengesetzte Erklärung aus der Bewegung der eigenen Psyche des Mediums und seines Cirkels hervor, und nicht von jenseitigen Geistern herrührend, aufstellen können, bis ihr Blick sich geschärft und gewöhnt haben wird, das wirkliche Kehr Bild der Erscheinung gleichzeitig mit dieser zu erfassen und letztere nicht bloss einseitig im Auge zu behalten und bloss auf deren scheinbare Realität zu schwören. —

Der Uebers.



mit wissenschaftlicher Sorgfalt und Vorsicht untersucht haben, hiermit auffordern: — **die Bewegung schwerer Körper ohne materielle Berührung oder Verbindung.**

Ich kann dieses Kapitel nicht schliessen, ohne kurz einer Abhandlung des Historikers Mr. *E. H. Tylor* zu erwähnen, welche „Ethnologie und Spiritismus“ betitelt und in „Nature“ vom 29. Februar 1879 erschienen ist. Sie ist eine Erwiderung an Mr. *Alfred Russel Wallace*, den ausgezeichneten Naturforscher, welcher in einer kritischen Besprechung von Mr. *Tylor's* grossem Werke über „Ursprüngliche Cultur“ (Primitive Culture) die Vermuthung aufgestellt hatte, dass die Legende vom Wehrwolf, welche wie jeder Aberglaube auf einige Thatsachen sich stützt, durch Bezugnahme auf den jetzt angenommenen Einfluss erklärt werden könnte, welcher im Zustande des künstlichen Somnambulismus den Operator befähigt, den Geist des Patienten so zu beherrschen, dass er ihn sich einbilden macht, das zu sehen, was der Operator ihn sehen zu lassen wünscht. Mr. *Tylor* fragt Mr. *Wallace*, ob dieses nicht auch einige der wunderbareren von den sogenannten spiritualistischen Phänomenen erklären könnte? Diese Frage ist nicht neu. Schon sehr früh im Beginn unserer Untersuchungen wurde sie mir und anderen wissenschaftlichen Forschern gestellt, und unsere Experimente und Prüfungen waren speziell darauf gerichtet, zu ermitteln, ob ein solcher Einfluss irgendwie walten könne, solch eine Täuschung hervorzubringen. Wir wurden vollkommen überzeugt, dass gar kein Grund vorlag zu einer derartigen Annahme. Der Somnambule befindet sich in einem Trance-Zustande; seine Augen sind geschlossen und seine Sinne gleichsam versiegelt. Die Beobachter der psychischen Phänomene sind ganz wach. Nur eine unter vier oder fünf Personen wird von den electro-biologischen Experimenten mit beeinflusst; aber alle Anwesenden sehen ohne Ausnahme stets dieselben Dinge in dem nämlichen Augenblicke bei den psychischen Experimenten. \*) Bei dem

---

\*) Dies ist übrigens auch genau bei den übrigen Sinnestäuschungen der Fall. Alle Reisenden sehen in einem dahinfahrenden Zuge die ganze Gegend einer Seite sich wie im Kreise bewegen.



Somnambulen verbleibt gar keine Erinnerung im wachen Zustande von dem, was im somnambulen Zustande geschehen ist; aber bei psychischen Versuchen erinnern sich Alle nachher daran und können jeden Vorfall genau berichten. Schliesslich ist der Zustand im ersteren Falle rein der eines Traumes — bloss ein geistiger Eindruck; im letzteren Falle aber findet stets eine Veränderung im Zustande der Dinge rings um die Zuschauer her statt, was über jeden möglichen Zweifel hinaus beweist, dass eine Bewegung, gleichviel wie verursacht, wirklich stattgefunden hat. \*) Beim Schlusse der Experimente befinden sich eine Menge beweglicher Artike<sup>l</sup>, Zimmergeräthe, Bücher, Schmucksachen und dergleichen in ganz anderen Theilen des Zimmers als in denen, welche sie beim Beginn des Experiments eingenommen hatten. Dieses kann kein Traum sein — kein bloss geistiger Eindruck von bewegten Dingen, welche nicht thatsächlich bewegt sind, wie es der Fall im somnambulen Zustande ist. Die wirklichen Veränderungen der Lage in den umgebenden Objecten sind jedem Fremden

---

Ihr verbundenes Zeugniß macht aber diese scheinbare subjektiv-wirkliche Kreisbewegung deshalb noch zu keiner Thatsache der objectiven Wirklichkeit, obgleich die in unserer Nähe scheinbar heranbewegte wie die in weiter Ferne mit uns fortbewegte Beobachtungsstelle beim Stillehalten in Wirklichkeit daliegt, wo wir sie Alle, auch fremd Hinzukommende, wahrnehmen. Und alle diese Erscheinungen sind doch wahrlich kein Traum, sondern reale Sinneswirklichkeit — Thatsachen! — Aehnlich dürfte es uns bei Beobachtung der meisten psychischen Phänomene ergehen. — Vergl. October-Heft der „Psychischen Studien“ 1882 (Leipzig *Oswald Mutze*, IX. Jahrg.) S. 470. — Der Uebers.

\*) Diese scharfe und strenge Scheidung unseres Rechtsgelehrten zwischen trancebefangenen Somnambulen und wachen Psychikern ist nicht richtig; wenigstens entspricht sie den wirklichen Thatsachen der neueren Beobachtung nicht mehr. Bei *Slade* u. A. geschahen die physikalischen Phänomene allerdings in scheinbar wachem Zustande, bei *Eglinton*, Frau *Valesca H.* und dem Mülsener Medium jedoch meist nur im somnambulen Trance-Zustande. Aber auch der scheinbar wache Zustand jener Medien war und ist sicher kein ganz normaler, sobald derartige Erscheinungen bei ihnen auftreten. Am besten sehen wir dies bei den sogenannten hypnotischen Experimenten, wo scheinbar ganz sinnenwachen Personen die befremdlichsten Dinge vorgezaubert und alle Sinne bethört werden. — Der Uebers.



sichtbar, der in das Zimmer kommt, nachdem das Experiment geschlossen ist, und der deshalb keinem täuschenden Einflusse unterworfen gewesen sein konnte, wenn ein solcher gewaltet hätte. Das Zimmermädchen, dessen Geschäft es ist, das Zimmer in Ordnung zu bringen und die umhergestreuten Artikel wieder an ihre gehörigen Plätze zu stellen, würde gewiss ein zwingendes Zeugniß dafür ablegen, dass die von den Zuschauern behaupteten Bewegungen nicht eingebildet, sondern ganz wirklich waren.

Wenn die Bewegung ohne Berührung oder materielle Verknüpfung eine **Thatsache** ist, so ist sie durch kein noch so geschicktes Argument umzudeuten, durch keine noch so grosse Autorität zu beseitigen. Missbrauch und Lächerlichkeit sind gleich machtlos, sie ums Leben zu bringen, wiewohl sie eine Zeit lang deren Anerkennung verzögern mögen. Wie es stets war, so ist es noch, und wird vielleicht immer so sein. Priester sind nicht die alleinigen Verfolger. Auch die moderne Wissenschaft hat ihre Inquisition, ihre Exkommunikation, ihre moralischen Torturen für die *Galileo's*, welche sich weigern, ihre Dogmas anzunehmen, und welche es wagen, Thatsachen zu behaupten, die ihr Glaubensbekenntniß zu erschüttern scheinen. Es mag das eine Zeit lang die Schüchternen von der Untersuchung zurückschrecken und die Diener der Zeit zur Verleugnung der Wahrheit verleiten; aber das wird die **Thatsache** nicht verändern. Wenn alle Wissenschaftler in Europa zusammengenommen urtheilen wollten, dass Bewegung schwerer Körper durch eine noch unerforschte Kraft ohne materielle Berührung keine Thatsache sei, weil sie ihren vorgefassten Begriffen widerspreche, und wenn sie die Macht dazu hätten, wie sie den Wunsch und Willen hegen, ihre Vertheidiger zum Widerruf oder zum Stillschweigen zu zwingen, so würde dennoch die Antwort hierauf lauten, wie schon einmal: — aber sie bewegt sich doch!\*)

\*) Selbstverständlich sind seit der letzten Ausgabe von Mr. Cox's „Spiritualism answered by Science with the Proofs of a Psychic Force“ (London, Longmann & Co., 1872) volle zehn Jahre über unsere Köpfe und die damalige Stellungnahme des Mr. Cox zur Sache hinweg-



gerauscht. Die Position der wirklichen Gelehrtenwelt zu den Kernphänomenen des Mediumismus oder Psychismus der Neuzeit ist doch inzwischen eine andere, wesentlich beobachtende und forschende geworden. Seit *Wallace, Crookes* und ein deutscher Astrophysiker von dem Rufe eines *Zöllner* diese Phänomene eines eingehenderen wissenschaftlichen Studiums für würdig und dieselben somit für zunfftähig erachteten, ist es nur noch eine Frage der allernächsten Zukunft, dieselben ebenso allgemein anerkannt, weiter erforscht, gesammelt und rubrizirt zu sehen, wie man jetzt das früher als teuflisch verschrieene altgermanische Heidenthum in Märchen, Sagen, Historien, Orts-, Pflanzen- und Thiernamen sorgfältigst aufsucht und in gegenseitige Beziehungen bringt. Wer die Erscheinungen des modernen Spiritualismus und Spiritismus nicht auf ihre wirkliche Thatsächlichkeit zu reduzieren vermag, ist unseres Erachtens noch gar kein rechter Mann der wahren Wissenschaft. Die Sache wird sich auch ohne ihn weiter behelfen. Wer aber einmal an die Sache herangetreten ist, hat auch die heilige Verpflichtung, sein Schärflein zur Aufklärung des schwierigsten aller psychischen Probleme, des Mediumismus mit allen seinen räthselhaften Erscheinungen beizutragen, selbst wenn er in seinen ersten Hypothesen irren sollte. Durch stetes Irren und Sichverbessern ist die Wissenschaft zu ihrer heutigen Höhe fortgeschritten. „Es irrt der Mensch, so lang er strebt“, und darum sind Theorien wie die der „psychischen Kraft“ mehr wie alle anderen geeignet, klar und scharf denkende Köpfe um eine gemeinsame Fahne zu schaaren, um dadurch die Gegner inner- und ausserhalb ihres Lager-Standortes zu gleicher geschlossener Stellungnahme und weiterem Fort- oder Rückschritt zu bewegen. Es gilt vor Allem, der wissenschaftlichen Welt, welche sich von der Sache noch fern hält, die Ueberzeugung beizubringen, dass die gesunde Vernunft bei Beobachtung und Aufklärung dieser räthselhaftesten aller Erscheinungen doch zuletzt Siegerin bleiben wird. Mögen sie ihr die Palme mit erkämpfen helfen! Wahrlich, die Erscheinungen des Mediumismus sind heut so wenig mehr zu leugnen, als die tagtäglichen Sinnes-Erscheinungen des Himmels, welche erst ein *Kopernicus, Kepler* und *Galilei* richtig deuteten. Noch heute und in alle Erdenzukunft hinein werden diese sinnlichen Erscheinungen als sinnliche Thatsachen fortwalten, und kein noch so scharfer Beobachter wird sie als thatsächliche Erscheinungen leugnen können. Aber etwas anderes ist der Schein, und etwas anderes das wahre Sein einer Erscheinung. Die echte Wissenschaft hat sich als solche dadurch zu dokumentiren, dass sie eben vom Schein zum wahren Sein und Wesen eines Phänomens hindurchdringt. Das allein ist selbstbewusster Geist im Gegensatz zu sinnlicher Traumbefangenheit. —

Der Uebersetzer.



## Einleitung zur Theorie der psychischen Kraft.

---

Wissenschaft ist die natürliche Feindin des Aberglaubens.

Ein Aberglaube ist stets auf eine Thatsache gegründet. Er ist niemals ganz phantastisch. Thatsachen werden beobachtet, welche nicht sofort zu erklären sind, und die schnellfertige Zuflucht ungeduldiger Unwissenheit ist, dieselben nur übernatürlichen Einflüssen zuzuschreiben. Diese sind die Stoffe, aus denen die Einbildung ihr Gebäude errichtet, von dem ein Theil wirklich und neun Theile visionär sind.

Aber ein auf Thatsachen begründeter Aberglaube kann nur umgestürzt werden durch Anerkennung des Wirklichen, auf dem er ruht, indem man dieses Wirkliche in das Bereich der Natur und Wissenschaft hereinzieht, den Schleier des Geheimnisses hinwegzieht und zeigt, dass die Thatsachen, um welche so viel des Wunderbaren sich angehäuft hat, in strenger Uebereinstimmung mit den Naturgesetzen sich befinden.

Dieses ist die Mission der Wissenschaft.

Aber die Wissenschaft kann den Aberglauben nur erfolgreich bekämpfen durch strenge Befolgung des grossen Princip, dessen Aufstellung durch *Baco* sie zu dem gemacht hat, was sie gegenwärtig ist: — erstens, man finde die Thatsache, dann die Bedingungen ihrer Existenz, und von dieser Basis aus schreite man fort zur Untersuchung ihrer Ursachen.



Die Methode von zu vielen unserer modernen Wissenschaftler, von denen Dr. *Carpenter* ein vorzügliches Beispiel ist, basirt auf der Umkehrung dieses Prozesses: zuerst eine Theorie zu construiren und dann die Thatsachen der Theorie anzubequemen, indem man alle die Thatsachen, welche zur Theorie nicht passen, ignorirt oder weglegt.

Das Argument *à priori* ist ebenso thöricht als täuschend. Die moderne Wissenschaft hätte ihm gänzlich entsagen sollen. Es wurde ihr zum Ruhme angerechnet, dass sie das alte Argument verschmäht hat, dass ein Ding nicht existiren könne, weil es anscheinend einem Etwas widerspricht, das sie bereits für wahr angenommen hat; dass sie dasselbe unwillig als Antwort verwarf auf Thatsachen-Bestätigungen durch glaubwürdige Personen, welche nach den Regeln der Beweisführung und der menschlichen Praxis von jedem Richter oder Gerichte als zwingend beweiskräftig erachtet werden würden. Aber obgleich die Wissenschaft zu forschen verpflichtet ist, so ist sie doch nicht verpflichtet, an das Zeugniß von noch so competenten und glaubwürdigen Zeugen zu glauben. Die Pflicht, welche sich ihr in einem solchen Falle auferlegt, ist, durch geduldige und sorgfältige Prüfung die Wahrheit der so behaupteten Thatsache zu ermitteln; wenn dieselbe nach einer ehrlichen und unpartheiischen Untersuchung als eine Thatsache erfunden wird, so ist die Wissenschaft als Vertreterin der Wahrheit verpflichtet, die Thatsache zu verkünden und zu zeigen, wie stets gezeigt werden kann, dass die neue Thatsache mit den übrigen Thatsachen der Natur übereinstimmt.

Wenn solches auch das theoretische Bekenntniß der modernen Wissenschaft ist, so ist es doch nicht ihre Praxis. Im Gegentheil, sie hat eine lange Geschichte der Praxis in directem Widerspruch gegen ihr Princip. Sie ist fast jeder neuen Entdeckung mit dem alten und vermeintlich längst explodirten Argument *à priori* begegnet, anstatt mit der *Bacon'schen* Regel, zuerst die Thatsache auszufinden und dann von ihr aus weiter zu schliessen. Als nothwendige Folge ist sie beständig in Beschämung versetzt worden. Die Cirkulation des Blutes, die Kuhpockenimpfung, die



Express - Züge, die Atlantische Dampfschiffahrt und ein ganzes Heer noch anderer neuer Entdeckungen wurden von den wissenschaftlichen Autoritäten ihrer Zeit heftig bekämpft, wie gegenwärtig Mr. *Crookes'* Ankündigung gewisser neuer, von ihm beobachteter physiologischer Thatsachen bestritten wird, — und zwar durch ganz das nämliche à priori-Argument, — dass sie nicht übereinstimmen mit gewissen als festbegründet angenommenen Gesetzen, und dass sie deshalb nicht existiren könnten.

Mr. *Crookes* verlangt ihre Annahme nicht auf seine eigene Autorität hin; er bittet nur, dass die Experimente, die er geprüft hat, — und welche, wenn sie geprüft, von grösstem Interesse und höchster Wichtigkeit für die Wissenschaft sind, — auch von Anderen geprüft und von ihnen durch einen ehrlichen Bericht bekannt gegeben werden möchten. Er beschreibt sie in klaren Worten, die durch Abbildungen noch klarer gemacht sind. Er sagt: —

„Die Antwort auf diesen, wie auf alle anderen Einwürfe ist: beweiset es als einen Irrthum, indem ihr aufzeigt, wo der Irrthum liegt; oder, wenn es ein Betrug ist, indem ihr zeigt, wie der Betrug verübt wird. Prüfet das Experiment vollkommen und ehrlich. Wenn dabei Betrug gefunden wird, so stellt ihn blos; wenn es eine Wahrheit ist, verkündet sie. Dieses ist das alleinige wissenschaftliche Verfahren, und dieses allein beabsichtige ich stets einzuschlagen.“ —

Es ist bezeichnend, dass Keiner der vielen Widersacher gegen seinen Beweis von der Existenz einer psychischen Kraft es gewagt hat, ihm mit den Worten zu erwidern: „Ich habe die von Mr. *Crookes* beschriebenen Experimente sorgfältig und geduldig geprüft, aber die von ihm dargestellten Resultate erschienen nicht.“ Alle sind vor dieser allein philosophischen Behandlung der Frage zurückgeschreckt. Der Streit hat im Ganzen nur in der Unterdrückung einer von ihm aufgestellten Thatsachen - Hälfte und in falscher Darstellung der anderen Hälfte bestanden; und einige sind sogar zu persönlicher Entstellung und Beschimpfung herabgestiegen zu dem unwürdigen Zwecke, das Zeugniß



zu discreditiren, das sie zu widerlegen nicht im Stande sind.

Die „Quarterly Review“ erwidert auf eine Reihe von Experimenten, welche mit von einem Manne der Wissenschaft sinnreich construirten Instrumenten angestellt worden sind, um zarte Prüfungen sicher zu stellen, welche nicht dem Einwurfe offen stehen sollten, der jedem blossen Sinnenbeweise allein gemacht worden sein würde, mit dem schäbigen Versuche, den Experimentator und Beobachter zu discreditiren. Mr. *Crookes*, Mitglied des Royal Society, der Entdecker des Metalles Thallium, der Herausgeber des „Quarterly Journal of Science“ und der „Chemical News“, wird für incompetent erklärt, einen einfachen Prüfungs-Apparat zu ersinnen; Dr. *Huggins*, Mitglied der Royal Society, Vicepräsident dieser hochachtbaren Gesellschaft, der erste Spectroskopist der Welt und beinahe ihr grösster Astronom, ermangele der Gabe des Sehens und der Fähigkeit des Urtheils;\*) und mein eigenes viel bescheideneres Selbst, ein Rechtsgelehrter von einiger Erfahrung in Behandlung von Zeugen und Beweisaufnahmen, wird „leichtgläubig“\*\*) genannt.

---

\*) Dr. *Huggins* wird von der „Quarterly Review“ thatsächlich deshalb verdammt, weil er es gewagt hat, Zeuge von einigen mechanischen Experimenten zu sein, ohne zuerst Dr. *Carpenter's* Theorie der „Unbewussten Cerebration“ studirt zu haben. „Für ihn,“ sagt der Kritiker, „ist sehen glauben; aber für Diejenigen, welche sich für das Studium der psychischen Kraft durch einen vorherigen Untersuchungs-Cursus über die Classe der verborgenen Phänomene befähigt haben, von denen diese die jüngste Offenbarung ist, ist sehen alles andere als glauben.“  
— Anmerk. des Verf. *Cox*.

\*\*) Die damit angedeutete alberne Geschichte als die einzige Grundlage für diesen beleidigenden Ausfall ist einfach die, dass vor vielen Jahren, als ich noch ein Student der Rechte war, der Mesmerismus, welcher jetzt unter dem Namen „Somnambulismus“ von allen Physiologen als eine Thatsache angenommen wird, eben so stark vertheidigt und bekämpft wurde, als es gegenwärtig mit dem „Psychismus“ geschieht. Da war ein Knabe, Namens *Goble*, welcher Somnambuler war und in seinem Schlafwandeln einige der merkwürdigeren Phänomene jenes Zustandes darstellte, indem er zarte Arbeiten verrichtete, im Dunkeln schrieb und mit den Augen zu lesen schien. Ein Freund, welcher mein Zimmer theilte, hatte grosses Interesse an dem Gegen-



Wir sind nach diesem Kritiker thatsächlich drei Idioten. Und all dieser Schmutz wird zu dem elenden Zwecke geschleudert, um unsere Bestätigung des guten Glaubens zu discreditiren, mit dem gewisse Experimente des Mr. Crookes

stande genommen, und dahin wurde der Knabe gebracht behufs eines Versuches, ob der Somnambulismus künstlich erzeugt werden könnte. Er wurde schnell in den Schlaf gebracht, und in diesem Zustande künstlichen Somnambulismus verrichtete er nicht bloss Alles, was in seinem natürlichen schlaf-wachen Zustande beobachtet worden war, sondern noch vieles gleich Sonderbare darüber. Er wurde einige Wochen experimentellen Prüfungen unterworfen von Dr. *Elliotson*, Dr. *Marsden* und vielen anderen Physiologen, welche sich von der Aechtheit seines Zustandes überzeugten. Häufig las er in fünf oder sechs Einhüllungen von dickem braunem Papier, deren jede versiegelt war, eingeschlossene Worte; und mit einer Handvoll Baumwolle über dem Auge und zwei darüber gebundenen Taschentüchern las er die Anzeigen in der „Times“ mit vollkommener und fließender Leichtigkeit. In der That, er verrichtete im künstlich erzeugten somnambulen Zustande, was er in seinem natürlichen schlaf-wachen Zustande bewirkt hatte. Als Dr. *Forbes* durch seine wissenschaftlichen Freunde von diesem Fall hörte, drückte er seinen grossen Wunsch aus, den Knaben zu sehen, und ersuchte uns um die Gunst, ihm eine Zusammenkunft zu verschaffen. Da wir auf ein ehrliches Verfahren rechneten, so geschah dies, und Dr. *Forbes* kam und brachte Mr. *Sharpey* mit sich. Keine Andeutung verrieth, dass sie eine Falle zu stellen geplant hatten; Dr. *Forbes* hatte nur ersucht, eine Prüfung anstellen zu dürfen. Sie brachten ein Kästchen mit sich. Dem Knaben wurde von ihnen gesagt, dass es eine Schrift enthielte und dass, wenn er sie lesen würde, sie ihm einen Sovereign (ein 20 Markstück) dafür geben würden. Das Kästchen wurde auf seine Hand gestellt. Nicht unwahrscheinlich befanden sich Arrangements in dem Kästchen, welche die zur Wahrnehmung nothwendigen Zustände bewirkten; oder es kann auch sein, dass sich überhaupt gar keine Schrift darin befand. Wie das nun auch gewesen sein mag, der Knabe sagte nach langen Versuchen, dass es nutzlos wäre, — er könnte nicht ‚sehen‘, (dies war seine Bezeichnung für die wahrnehmende Kraft, die er hatte,) was in dem Kästchen wäre. Auf dieses setzten ihm die beiden Besucher noch mehr mit Versprechungen zu; wenn er es nur wieder versuchen und die Schrift lesen wolle, so würden sie ihm zwei Pfund Sterling geben, — sie würden seinen Namen in allen Zeitungen veröffentlichen und sein Glück machen. Nachdem sie ihn so auf's Aeusserste angeregt hatten, schlugen sie vor, dass wir uns zurückziehen und ihn allein lassen sollten, indem sie ihm sagten, dass er eine Viertelstunde für sich haben sollte, um die Sache ausfindig zu machen. Er wurde allein



angestellt, und zu welchen Dr. *Huggins*, als ein besonders in der Construction und im Gebrauche wissenschaftlicher Apparate bewanderter Mann, und ich als eine in der Kunst, Wahrheit zu prüfen und Falschheit zu entdecken, erfahrene Person als Zeugen eingeladen wurden, blos um zu sehen, dass Alles ehrlich vor sich ging, und um etwaige Resultate zu bezeugen, welche von einer gewissen Maschinerie hervorgebracht werden möchten. Sicher war dies keine Beleidigung, die nach persönlicher Rache schrie. Die Old Bailey- (Gerichtshof-) Praxis: „Wenn Ihr die Thatsachen nicht erklären könnt, so verfolgt den Kläger und seine Zeugen,“ sollte bei wissenschaftlichen Streitfragen nicht zugelassen werden. Als Mr. *Crookes* seine Entdeckung eines neuen Metalls ankündigte, als Dr. *Huggins* seine Beobach-

gelassen. Das Kästchen schien leicht zu öffnen — nur mit einem Schieberdeckel. Da er durch die grosse ihm angebotene Belohnung versucht war und die Kraft ihm fehlte, so versuchte er das Kästchen zu öffnen. Dieses war gerade das, was die Besucher gewünscht und beabsichtigt hatten. Sie hatten eine Falle gestellt und angeködert. Der so versuchungsvoll unbefestigt gelassene Schieberdeckel wurde von einem Faden gehalten, der durch seine Trennung jeden Eröffnungsversuch markirte. Es war klar, dass er den Versuch gemacht hatte. Für Diejenigen, welche ihn unzählige Male hatten Worte lesen sehen in versiegelten Umschlägen, welche nicht aufgebrochen waren und auch nicht aufgebrochen werden konnten ohne Entdeckung, war ein einziger Versuch, einen anscheinend unbefestigten Deckel unter dem Anreiz verschwenderischer Versprechungen zurückzuziehen, selbstverständlich noch gar kein Beweis, dass alles, was er zuvor geleistet hatte, und zwar unter Bedingungen, welche jedes Nachgucken unmöglich machten, Betrug war, und Dr. *Forbes* wurde behufs voller Gerechtwerdung gegen den Knaben wie gegen die Wissenschaft aufgefordert, noch weitere Versuche auf eine ehrlichere Weise und unter denselben Bedingungen versiegelter Papierumschläge, welche doch viele andere ihn geprüft habende Männer der Wissenschaft befriedigt hatten, mit ihm anzustellen. Aber da er fürchtete, dass sein Urtheilsspruch bei einem neuen Versuche umgestossen werden könnte, so weigerte er sich dessen.

Und dieses ist der Fall, welcher sich vor beinahe dreissig Jahren ereignete, um dessen Willen ich in der beleidigendsten Sprache als ein jetzt unzurechnungsfähiger Zeuge für die Bewegung eines Zeigerapparates (Index), an den ein Brett gehängt worden, erklärt werde.

Anm. des Verf.

3\*



tungen von neuen Linien im Spektrum veröffentlichte, so begegneten ihre Behauptungen von dem, was sie gesehen hatten, nicht persönlicher Beleidigung und Tadelsucht durch die Erklärung, dass sie incompetent und nicht vertrauenswürdig, dass ihre Apparate werthlos, ihre Augen getäuscht und ihre Sinne und ihr Urtheil benebelt wären; sondern die Männer der Wissenschaft beeilten sich, dieselben Experimente zu versuchen und durch ihre eigene Anstrengung zu ermitteln, was für Wahrheit in dem lag, was Dr. *Huggins* und Mr. *Crookes* behauptet hatten. Ihre Behauptungen wurden für wahr befunden, und die Ehre ihrer Entdeckung wurde ihnen gesichert. Weshalb sollten diese Herren jetzt verläumdert und geschmäht werden, da sie doch versichern, dass andere Experimente andere neue Thatsachen hervorgebracht hatten, und da sie verlangen, dass die Wissenschaft an der behaupteten Entdeckung der psychischen Kraft genau ebenso theilnehmen sollte, wie sie an den Entdeckungen des Spektroskops theilgenommen hat?!

Dr. *Carpenter* ist überdiess von Allen am wenigsten berechtigt, andere Aufsteller neuer Theorien so zu behandeln. Wenn Dr. *Carpenter* des Mr. *Crookes* Beweise von einer „Psychischen Kraft“ verwirft und lächerlich macht, so wird wenigstens der gleiche Vorwurf der Lächerlichkeit und Nichtbefriedigung von anderen Physiologen auf Dr. *Carpenter's* Conjectural-Theorie der „unbewussten Cerebration“ gehäuft.\*) Der Beweis, welcher die Behauptung einer psychischen Kraft durch Mr. *Crookes* unterstützt, ist bei weitem vertrauenswürdiger und überzeugungskräftiger, als der von Dr. *Carpenter* zur Unterstützung desjenigen beigebrachte, was so viele seiner wissenschaftlichen Collegen

\*) Siehe den Artikel: „Die psychische Kraft und der moderne Spiritualismus. Eine Entgegnung an Dr. *W. Carpenter* von *William Crookes*, Mitglied der Royal Society zu London“. (Psych. Stud. 1877 S. 170, 267, 317.) — Ferner: „Ein Wort des Herausgebers in Bezug auf den nächstfolgenden Artikel: ‘Die Theorien der unwillkürlichen Muskelthätigkeit und der unbewussten Gehirnthatigkeit (Cerebration). Von Dr. med. *William B. Carpenter*, Mitglied der Royal Society zu London.“ (Psych. Studien 1874 S. 172, 174, 218, 269, 316, 363, 458, 462, 509.) —  
Der Uebersetzer.



seine Hallucination nennen. Er vergisst, dass er nach ihrer Ansicht selbst, wenn nicht der leichtgläubigste, so doch der Leichtgläubigsten Einer ist, der die wunderbaren Geschichten, auf welche er seine vielgerühmte Theorie der „unbewussten Cerebration“ gründet, unbesehen hinnimmt. \*)

Ich gehe nun zu der Frage über, der diese Abhandlung eigentlich gewidmet ist.

Giebt es eine Kraft, welche in Gegenwart gewisser Personen ohne körperliche Berührung oder Verknüpfung an schweren Körpern gleichsam innerlich Bewegung hervorbringen und hörbare Töne erzeugen kann, die zuweilen von Intelligenz geleitet erscheinen?

Wenn es eine solche Kraft thatsächlich giebt, von woher kommt dieselbe?

Ist sie, wie der Spiritualismus behauptet, die Wirkung von Geistern Abgeschiedener?

Oder ist sie, wie von Mr. *Crookes* und anderen wissenschaftlichen Experimentalisten behauptet wird, eine Kraft, welche aus der menschlichen Organisation hervorgeht oder in irgend einer Weise direct von ihr abhängt?

Die folgenden Seiten sollen zuerst die bewiesenen Phänomene feststellen und dann das Argument entwickeln, welches uns zu dem Schlusse geleitet hat, dass die Kraft eine rein psychische Kraft ist und nicht das Werk von Geistern Abgeschiedener.

Es wird gegen diese Untersuchung eingewendet, dass, wenn die Sache bewiesen, ihre Kenntniss werthlos sein werde. Ich erwiedere mit der Frage: Ist irgend welche Kenntniss einer neuen Thatsache in der Natur wirklich ohne ihren Nutzen? Steht irgend eine Thatsache für sich allein? Hat nicht die Entdeckung oft einer einzigen, scheinbar noch so trivialen und werthlosen Thatsache stets zur

---

\*) Für meinen eigenen Theil kann ich die von den Physiologen über Dr. *Carpenter* und seine Theorie gemachten lächerlichen Bemerkungen nicht begründet finden. Ich acceptire seine Theorie ganz und glaube in ihr eine Lösung des Problems zu sehen, wie die von Mr. *Crookes* bewiesene psychische Kraft gelenkt und geleitet wird. —

Der Verfasser.



Entdeckung einer endlosen Reihe anderer Thatsachen geführt, welche aus ihr hervorgewachsen sind? Sind wir schon so weit vorgeschritten in unserer Kenntniss der Psychologie oder selbst der Physiologie, dass es diesen Wissenschaften nicht Hülfe bringen könnte, zu erfahren, es gebe eine Kraft, welche wahrscheinlich alle Funktionen der Organisation verrichtet, aber in gewissen Fällen sicher über die Grenzen des lebenden Körpers hinaus wirkt und dann der wissenschaftlichen Beobachtung, dem Experiment und der Messung zugänglich ist? Wenn diese Thatsache begründet ist, so bedarf es keiner grossen Anstrengung der Einbildungskraft, ihre vielfältige Anwendung auf die Lösung vieler jetzt unlösbarer und mit der Verwandtschaft von Geist und Körper verknüpfter Probleme, auf die Gesetze des Lebens und der Gesundheit, und auf die Wissenschaft und Praxis der Medicin im Voraus zu ahnen.

Es ist von einigen unserer Kritiker im Ernst die Frage aufgeworfen worden, welches Recht ich als praktischer Jurist hätte, mich um die Wissenschaft zu bekümmern? Sogar meine Autorität als Zeuge für nur ein einfaches mechanisches Experiment ist auf Grund der Unfähigkeit eines Rechtsgelehrten, Phänomene der Wissenschaft zu beobachten, angefochten worden. Ich beantworte diesen Einwurf durch Hinweisung auf den Richter *Grove*, der sowohl ein grosser Rechtsgelehrter als ein tiefgebildeter Mann der Wissenschaft war; auf Mr. *Gwyn Jeffrey*, der seine Musse der Naturwissenschaft widmete; auf Lord *Brougham*, der eine Optik schrieb, und auf noch viele Andere, deren Aufzählung zu weit führen würde. Es dürfte sonach fürwahr einem viel bescheideneren Manne, als diese sind, gestattet sein, einige seiner Mussestunden, wie ich es vorgezogen habe, dem Studium der Wissenschaften zu widmen, welche sich auf den Geist — auf Geistes-Philosophie und Psychologie erstrecken. Wie dem auch sein mag, die praktische Kenntniss der Principien der Beweisführung, die tägliche Gewohnheit, auf die eigentliche Wahrheit ohne Vorurtheil, Furcht oder Gunst zu sehen, in Verbindung mit langer praktischer Erfahrung in der Kunst, Beweise zu sichten



und zu wägen, ehe man sich eine Meinung bildet, möchten doch wohl von Manchen eher als eine Befähigung, denn als das Gegentheil, für wenigstens sorgfältige Beobachtung und für Aneignung eines ehrlichen Urtheils darüber, was tatsächlich wahr, was falsch, was wirklich und was eingebildet oder Betrug ist, betrachtet werden.

Ich kann als ein Experter nur sagen, dass, wenn der Beweis von der Existenz einer psychischen Kraft, die unter so vielen und mannigfaltigen Bedingungen, mit solchen sorgfältigen Experimenten und unter so oft wiederholten Prüfungen erzeugt wird, nicht als hinlänglicher Beweis für die Thatsache gilt, dass Bewegungen schwerer Körper und innerlich hörbare Töne auf ihnen ohne Berührung oder materielle Verknüpfung mit einer anwesenden Person hervorgebracht werden, (denn das ist Alles, was wir behaupten,) wie immer auch diese Thatsache erklärt werden mag, die Verfolgung der Wahrheit als hoffnungslos aufgegeben werden muss. Wenn die Sinne ehrlicher und intelligenter Beobachter nicht vertrauenswürdig sein sollen hinsichtlich einer dem Sehorgan so offenkundigen Thatsache wie die, dass ein Tisch, ein Stuhl, ein Sopha, ein Buch, ein Kästchen und hundert andere Artikel unberührt über Räume von mehreren Fussen im vollen Strahle des Lichtes bewegt werden, wie sollen da die gewöhnlichen Geschäfte des Lebens geführt werden? Wir müssten dann unsere Gerichtshöfe schliessen; denn auf unendlich zweifelhaftere Beweise hin, als die von wissenschaftlichen Experimentalisten und Untersuchungs-Comité's bezeugten, werden Freiheit und Eigenthum täglich von allen unseren Tribunalen abgeurtheilt. Wenn das Argument der Kritiker richtig ist, so müssen wir inskünftig die Zeugen verbannen, welche aussagen, was sie gesehen und gehört haben, und die Menschen wegen Lebens und Freiheit prüfen auf a priori-Gründe allein, indem wir den Thatsachenbeweis ignoriren und nur nach den Conjecturen, den Annahmen und den Theorien der Wissenschaften über das, was sein oder nicht sein kann, entscheiden.

Viel Vorurtheil hat sich erhoben wider die Experimente,



welche die Existenz einer psychischen Kraft bewiesen haben, in Folge des herrschenden Glaubens, dass die Phänomene nur in Gegenwart einiger professioneller Psychiker vorkommen, und dadurch ist der Verdacht des Betrugs genährt worden. Dieser populäre Irrthum wird wahrscheinlich viel von dem unvernünftigen Argwohn erklären, welcher auf die Vertheidiger der Sache gefallen ist, wie solcher sich nicht erhoben hat wider die Erforscher anderer Naturkräfte, wie sonderbar und neu, und bei ihrem ersten Anblick unerklärlich, die von ihnen beschriebenen Phänomene auch immerhin waren.

Aber thatsächlich sind Psychiker häufig im Privatleben. Es giebt wenig Familienzirkel, in denen nicht einige Phänomene des Psychismus wenigstens bei geduldigen Versuchen sich darstellen liessen. Alle 40 Experimental-Zusammenkünfte des Sub-Comité's der Dialektischen Gesellschaft in London und fast alle weiteren hier berichteten Experimente wurden mit im Privatleben gefundenen Psychikern veranstaltet, die unter persönlichen Freunden und Bekannten ermittelt waren, und nicht mit professionellen, bezahlten, oder öffentlichen Psychikern, wie fälschlich angenommen wird. Die psychische Kraft entwickelt sich oft zu einem ausserordentlichen Grade in Kindern, die zu jung sind, um einen künstlichen Betrug zu ersinnen oder durchzuführen, und zu schwach, um die erforderliche Muskelkraft zu besitzen, einen schweren Tisch bewegen zu können. Bei allen Psychikern ereignen sich die Phänomene einfach in ihrer Gegenwart, ohne Anstrengung ihres eigenen Willens, sie zu befördern oder zu verhindern, und, wie Alle übereinstimmen, ohne das geringste Bewusstsein irgend einer sie begleitenden körperlichen oder geistigen Empfindung.

Und von wem werden die so kräftig bezeugten That-sachen geleugnet? Nur von Denen, welche sie niemals versucht und geprüft haben. Wenn sie nicht That-sachen sind, sondern Täuschungen und Betrügereien, wie kommt es, dass nicht ein einziger Forscher von Ruf, nach geduldiger und ehrlicher Prüfung der That-



sache der Bewegung und des Klopfens ohne Muskelberührung, ohne die Ueberzeugung geblieben ist, dass die Phänomene wirklich sind, oder zu behaupten gewagt hat, dass er ein Kunststück dabei entdeckt und gezeigt habe, wie es ausgeführt wurde? Ist es wahrscheinlich, ja selbst möglich, dass, wenn diese Phänomene wirklich Verrichtungen von Zauberkünstlern wären, die Art und Weise ihrer Werkstellung nicht doch wenigstens von einem der vielen Zeugen, welche eine Täuschung zu zerstören begierig sind, entdeckt worden sein würde? Ein halbes Dutzend Besuche genügen, um selbst einen stumpfsinnigen Zuschauer in den Stand zu setzen, den modus operandi der geschicktesten Zauberkünstler, die jemals unter uns gesehen wurden, zu entdecken; und jedes Kunststück, das sie verrichten, ist vollständig in Büchern beschrieben zu finden, und kann von Jedermann erfolgreich nachgeahmt werden, der sich nur ein wenig die Mühe nehmen will, es zu lernen. Aber Psychiker von allen Classen, von beiden Geschlechtern und von jedem Alter sind dreissig Jahre hindurch von Hunderttausenden von Personen beobachtet worden, die mit ihnen an demselben Tische gesessen und ihre Hände und Füße gehalten haben, während die Phänomene von Statten gingen, und in keinem einzigen Falle hat Scharfsinn oder Zufall die geheime Erfindung (wenn es eine solche dabei gab) entdecken können, durch welche das Gesehene und Gehörte zu Stande kam. Ist es denn den Kritikern niemals beigefallen, dass, wenn die Psychiker durch Kunstgriffe oder mechanische Wirksamkeit die merkwürdigen Dinge thun könnten, von welchen Jedermann täglich Zeuge sein kann, dem es beliebt, sie nicht nöthig hätten auch nur eine einzige Woche länger unbekannt und arm zu bleiben? Die vollendete Geschicklichkeit, welche zur Vollführung des in ihrer Gegenwart Stattfindenden durch ein Kunststück unter den wachsamen Augen ihrer Umgebung erforderlich wäre, würde ihnen rasch ein enormes Vermögen als Mechaniker, oder eine unbegrenzte Popularität und Erwerbsquelle als Prestidigitateure sichern.

Nicht allein ist der Beweis, durch welchen die Phäno-



mene der psychischen Kraft festgestellt werden, stärker als irgend einer, auf den hin die Criminal-Gerichtshöfe täglich verurtheilen und selbst mit dem Tode bestrafen; er ist wenigstens gleich dem Beweise, auf den die meisten anderen Wissenschaften gegründet sind. Die Experimente über die psychische Kraft sind in jeder Hinsicht ebenso vollkommen und vertrauenswürdig, wie die von Professor *Tyndall*\*) vor der Royal Institution angestellten. Sie sind ebenso klar für das Auge, als greifbar für den Tastsinn und hörbar für das Ohr, wie irgend ein in jenem berühmten Hörsale vorgeführtes. Wenn die Sinne sich in einem täuschen können, so sind sie gleich fähig, auch in den übrigen sich zu täuschen, und das Argument des Betruges würde als auf beide gleich anwendbar gefunden werden. Die Experimente mit der psychischen Kraft erheischen gewisse Bedingungen zu ihrer Hervorbringung; so auch Dr. *Tyndall's* Experimente. Wenn diese Bedingungen nicht vorhanden sind, versagt auch das Experiment sowohl bei dem Psychiker wie bei dem Professor. Es ist ein Lieblings-Argument bei Widersachern der psychischen Kraft: „Wenn es so geschehen kann, weshalb nicht auch so?“ Stellt dieselbe Frage an Professor *Tyndall*; er würde erklären, dass seine Experimente ebenfalls Bedingungen unterworfen seien, und dass auch er nicht eins von ihnen zur Ausführung bringen könne, wenn andere als seine eigenen Bedingungen ihm auferlegt würden. Gelegentliche F e h l v e r s u c h e sind ein häufiger Einwand gegen die psychische Kraft. Aber auch der Professor macht solche gar oft. Manchesmal habe ich ihn zu seinen Zuhörern nach einem Fehlversuche, den Opponenten verdächtig nennen konnten, sagen hören: „Ich habe dieses Experiment direct vor der Vorlesung in meinem Laboratorium versucht, und es glückte mir wunderbar. Es versagt mir jetzt, ich weiss nicht warum. Es sind einige ungünstige Bedingungen vorhanden, die ich nicht zu entdecken vermag. Derartige Enttäuschungen sind häufig in der Wissenschaft. Die Natur

---

\*) Siehe: „Die Professoren der Royal Society zu London und der Spiritualismus, oder *Tyndall* c|a. *Home*.“ (Psych. Studien 1874 S. 193, 452, 534.) — Der Uebersetzer.



dictirt uns ihre eigenen Bedingungen; wir können ihr keine auferlegen.“ Wenn aber ein gleicher Fehlversuch mit einem Experimente im Psychismus vorkommt und derselbe Grund wird dafür angeführt, so rufen die Widersacher sofort aus: — „Offenbarer Betrug! Es ging fehl, weil wir Skeptiker die Bedingungen bestimmten. Wenn es auf die eine Weise gehen konnte, so konnte es auch auf eine andere Weise gehen.“ Doch in welcher einzigen Besonderheit unterscheidet sich denn der Fall des Psychikers von dem des Professors? Welche bessere Gewissheit haben wir denn von den Experimenten, die wir mit so viel Verwunderung von den entfernten Bänken der Royal Institution aus beobachten, als von denen, welchen wir an demselben Tische mit dem Psychiker sitzend beiwohnen, der nicht einmal einen Finger ungesehen rühren kann? Nichts würde so leicht sein wie Betrug im erstere Falle! Mit seinem Beistand als Mit-Verschwoorenem, ein wenig Taschenspielerei und einem sinnreichen Mechanismus könnte Alles, was Professor *Tyndall* uns zeigt, uns falsch vorgespiegelt werden, und ein gescheidtes Taschenspielerkunststück passirte dann als eine neue Thatsache in der Natur. Ich hege keinen solchen Verdacht; aber wenn ich ihn hegte, so könnte ich ein ganz ebenso kräftiges Argument wider seine Experimente vorbringen, als solche wider die Experimente des Psychismus erhoben werden.

Es wird von Niemand erwartet, noch gefordert, die Existenz der Psychischen Kraft auf Treu und Glauben der Zuverlässigkeit derjenigen Experimente, durch welche die Ueberzeugung von ihrer Realität sich denen erschloss, welche ihnen beiwohnten, hinzunehmen. Wir verlangen nur, dass andere competente Beobachter einen ähnlichen Weg geduldiger Untersuchung einschlagen und uns berichten, ob auch sie finden, dass die Phänomene Thatsachen seien, und ob die Thatsachen, die sie finden, zum gleichen Schlusse führen, oder welche andere Erklärung derselben sich ihrem Scharfsinn darbietet. Der erste Schritt in der Wissenschaft ist, ohne Furcht oder Gunst zu ermitteln, welches die Thatsachen sind, in der Ueberzeugung, dass, wie seltsam oder



den feststehenden Theorien widerstreitend diese Thatsachen auch anfangs erscheinen mögen, sie bei weiterer Untersuchung gewiss als in strenger Uebereinstimmung mit allen übrigen Thatsachen erfunden und mit jeder wahren Theorie übereinstimmen werden.

Wer hätte ahnen können, dass in diesen Tagen freier Forschung eine solch übergrosse Reizbarkeit von den Professoren der Naturwissenschaft verrathen wird über die blosse Vermuthung der möglichen Existenz von E t w a s im Menschen, das nicht mit dem Skalpell zerlegt, nicht vom Mikroskop gesehen, noch im Laboratorium analysirt werden kann?! Wer hätte die giftige Feindseligkeit voraussehen können, mit der sie Alle verfolgen, welche zu behaupten wagen, dass es psychologische Thatsachen geben mag, die von psychologischen Bedingungen abhängen und von psychologischen Gesetzen gelenkt werden, die verschieden sind und nur unvollkommen beherrscht werden von jenen materiellen Gesetzen, denen allein sie ihre nützlichen Arbeiten gewidmet haben? Unglücklicherweise giebt es ebenso einen Fanatismus des Skeptizismus, wie einen Fanatismus des Glaubens. Der Dogmatismus ist wenigstens ebenso überhandnehmend in der Wissenschaft wie in der Theologie. Ein wahrer Materialist würde schmerzlich betroffen sein, wenn ihm bewiesen werden könnte, dass er eine unsterbliche Seele habe. Ich kann nicht umhin, zu argwöhnen, dass dieses Bemühen durch die Vorauserklärung, Alle, welche hier zu untersuchen wagten, seien Narren oder Schurken, angeregt sei durch einen Verdacht, der im Hintergrunde der Gemüther materialistischer Philosophen lauere, dass nach Allem doch einige Wahrheit in diesem Beweise einer psychischen Kraft liege, und dass dieser, wenn sie eine Wahrheit ist, dahin gehen werde, ihr Lieblingsdogma zu zerstören, dass der Geist eine Ausscheidung (Secretion) des Körpers sei; dass das Leben eine blosse Anordnung der Theilchen sei; dass es nichts an uns gebe, das nicht zu Grunde gehe und dahinschwinde; dass wir nur belebte Maschinen seien, welche eine vorgeschriebene Aufgabe verrichten, dann in Stücke zerfallen und damit ein Ende nehmen. Ich kann es vor



ihnen und vor dem Leser nicht verhehlen, dass, wenn die Existenz einer Psychischen Kraft die Thatsache ist, von der wir, die wir sie wissenschaftlich geprüft haben, nach sorgfältigster und eifrigster Untersuchung überzeugt sind, dass sie es ist, und von der ich Andere bitte, sich durch eine gleiche wissenschaftliche Untersuchung zu überzeugen, dieses in der That stark darauf hinausgeht, die Philosophie des Materialismus zu zerstören, welche die wissenschaftliche Welt bisher so sehr in Beschlag genommen und sich von ihr aus unglücklicherweise über die ganze gebildete Gesellschaft verbreitet hat, und zwar durch Aufstellung der Wahrscheinlichkeit, dass es ein Etwas im Menschen giebt, ein Anderes als der sichtbare materielle Körper, von dem diese Kraft ausgeht, oder mit dem sie innigst gesellt ist.

Wie sehr aber auch die Materialisten den Untersuchungen über Naturthatsachen, welche den Beweis, dass sie und wir eine anima, eine Seele (oder welcher Name ihr immer gegeben werden möge) haben, und die Wahrscheinlichkeit einer zukünftigen Existenz, die ein solcher Besitz unzweifelhaft bestätigen würde, nicht bloss als ein Dogma der Theologie, sondern als eine Thatsache der Natur zu zeigen erstreben, entgegen sein mögen, so wird doch zugegeben werden müssen, dass die Frage selbst von überwältigendem Interesse ist. Abgesehen von dem neuen Lichte, welches die Existenz der psychischen Kraft, wenn solche einmal bewiesen ist, auf viele Dunkelheiten der Physiologie und Medizin werfen muss, wird die Begründung ihrer Wahrheit auch ein neues Feld der psychologischen Wissenschaft eröffnen, der Religion eine neue Kraft verleihen und in Millionen Hoffnungen und Aufstrebungen ermuthigen, welche, so widerstrebend sie es auch sich selbst gestehen mögen, vom Materialismus der modernen Wissenschaft schmerzlich erschüttert worden waren.



## Die Phänomene der Psychischen Kraft.

---

Als die Londoner Dialektische Gesellschaft den Beschluss fasste, ein Comité zur Prüfung und Berichterstattung über die Prätensionen des Spiritualismus zu ernennen, trat ich in ihren Dienst in Gemeinschaft mit fünf Sechsteln der Mitglieder jenes Comité's, indem wir die festeste Ueberzeugung hegten, dass wir entweder einen Betrug entdecken, oder eine Täuschung zerstören würden. Ich hoffte, dass meine Erfahrung im Sichten und Abwägen von Zeugnissen und im Beschlussfassen darüber, was einen stichhaltigen Beweis von behaupteten Thatsachen bilde oder nicht, mich befähigen würde, bei Entdeckung von Betrug und Aufdeckung seiner Schliche gute Dienste zu leisten. Und solches waren auch die Zwecke und Erwartungen der grossen Mehrheit meiner Collegen, welche Männer der verschiedensten Stellungen und Fähigkeiten waren, scharfsinnige Rechtsgelehrte, praktische Wissenschaftler, geschickte Doctoren, Schriftsteller, Künstler und gewiegte Geschäftsmänner, — alle von ihnen Personen mit scharfen Sinnen, erprobten Beobachtungskräften, welche Betrug argwöhnten und suchten, und deshalb mehr als gewöhnlich wachsam mit Augen und Ohren und streng in der Anwendung von Prüfungsmitteln waren.

Ehe wir die Untersuchung begannen, war es unser zuversichtlicher Glaube, dass die besagten Phänomene wären: —

1. Selbsttäuschung von Seiten des Zuschauers; oder
2. Betrug von Seiten des Psychikers; oder



3. Unwillkürliche und unbewusste Muskelwirkung.

Mit solchen gegen die Realität der Erscheinungen vorurtheilsvoll eingenommenen Gedanken verschritten wir zur Untersuchung derselben.

---

**Untersuchung von Seiten des Sub-Comité's der  
Dialektischen Gesellschaft.**

Es wurde der Beschluss gefasst, dass wir nur in den Privatwohnungen der Mitglieder des Comité's zusammenkommen wollten, so dass wir damit alle möglichen mechanischen Vorbereitungen oder andere künstliche Hilfsmittel ausschlossen.

Ferner, dass kein professionelles Medium zugezogen werden sollte.

Sodann, dass von jedem Experimente sorgfältige Notizen gemacht und dieselben von allen Anwesenden zu deren Bewahrheitung unterschrieben werden sollten.

Ein Psychiker wurde in der Person einer Dame gefunden, der Gattin eines der Mitglieder des General-Comité's, von hoher Amtsstellung. Darin waren wir vorzugsweise glücklich; denn die in Rede stehende Dame hatte noch nie irgend welchen Phänomenen mit Anderen beigewohnt, und deshalb hatte sie sich noch nicht der Handgriffe bemächtigen können, welche zu ihrer Bemeisterung die Praxis eines ganzen Lebens erheischen würden und zur glücklichen Verrichtung eines Kunststücks, wenn es ein solches war, nothwendig gewesen wären. In Wahrheit hatte sie die Erzeugung solcher Phänomene in ihrer eigenen Gegenwart nur durch Zufall erst einige Wochen zuvor entdeckt, als die Bitte des Sub-Comité's an sie erging, ihm bei seinen Untersuchungen Beistand leisten zu wollen.

Alle experimentellen Versammlungen des Comité's wurden in den Häusern der Comité-Mitglieder und einige derselben in meiner eigenen Wohnung abgehalten; so dass ich die Abwesenheit aller mechanischen oder anderen vorbereiteten



Kunstmittel, durch welche die daselbst beobachteten Phänomene hätten hervorgebracht werden können, auf's bestimmteste versichern kann.

### Ist es Täuschung oder Betrug?

Wir wurden schnell überzeugt, dass es nicht, wie wir voraus erwartet hatten, eine Täuschung der Sinne war. Die Töne wurden dem Ohre deutlich hörbar, die Vibrationen dem Gefühle handgreiflich wahrnehmbar, die Bewegungen dem Gesichte offenbar. Es war nicht eine Frage eines bloss zweifelhaften geistigen Eindrucks, sondern auch wirklicher Messung. Der Tisch und die anderen Zimmergeräthe hatten ihre Lage und Stellung um so und so viele Zolle, Fusse und Ellen verändert. Es konnte unmöglich ein Irrthum in Bezug auf diese *T h a t s a c h e* der Bewegung walten. Wir wurden sehr rasch gezwungen, unsere Theorie aufzugeben, dass das Ganze eine Selbsttäuschung\*) wäre.

\*) Hier müssen wir dem Herrn Verfasser behufs einer kleinen Richtigstellung in's Wort fallen. Zwischen *T ä u s c h u n g* und *B e t r u g* ist ein grosser Unterschied, wie sich von selbst versteht. Es kommt darauf an, ob ich bei der Täuschung absichtlich von Jemand getäuscht werde, dann ist sie Betrug, oder ob ich mich unabsichtlich selbst täusche. Im ersteren Falle wäre es eine objective, im letzteren eine subjective Täuschung. Eine objective Täuschung braucht aber nicht immer von einer anderen Person willkürlich auszugehen, sie kann auch unwillkürlich ohne deren Wissen verursacht werden. In diesem Falle befinden sich z. B. die meisten Medien, wenn sie ihre Aussagen als von jenseitigen hohen oder niederen Geistern kommend in ihrer eigenen Illusion glauben und darstellen. Es giebt aber noch eine Art objectiver Täuschung, welche von der Natur auf unsere Sinne ausgeübt wird. Wenn ich in einem Eisenbahnwagen fahre und an den Fenstern desselben die ganze Gegend in Bewegung erblicke, so ist dies eine Wirklichkeit und Sinnestäuschung zugleich. In diese Kategorie fallen alle Sinnesphänomene, also auch die Erscheinungen angeblicher Geister und deren vermeintliche Wirkungen. Wir haben bei allen Sinneserscheinungen nöthig, dieselben vorerst auf ihre wahre Ursache zurückzuführen, ehe wir sie für voll wirklich nehmen. Die Gegend tanzt nicht wirklich an uns vorüber, sondern wir selbst tanzen



„Aber die Bewegungen und Töne könnten doch durch Taschenspielerei und Betrug hervorgebracht worden sein.“ Das war unsere zweite Theorie. Dem entsprechend handelten wir wie Detectivbeamte. Wir setzten uns unter den

an ihr vorüber. Die Wirkung auf unsere Sinne erzeugt aber den Schein des Gegentheils, ähnlich wie wenn wir uns schnell im Kreise drehen und wir dann plötzlich stillstehen, alle Gegenstände des Zimmers sich um uns fortbewegen. Alle diese Eindrücke sind wirklich objectiv und dennoch Täuschungen, und zwar unabsichtliche subjective Selbsttäuschungen. Unsere Wissenschaft hat eben die beständige Aufgabe, diesen täuschenden Sinnenschein in allen Dingen auf das wahre Sein, auf dessen wirkliche Ursache zurückzuführen. Bei dergleichen natürlichen Sinnestäuschungen fallen Schein und Sein meist zusammen, so dass wir durch den Schein nicht allzusehr getäuscht werden, sondern durch praktische Erfahrung bald das für uns Nützliche herausfinden. Es bleibt sich im Resultat gleich, ob ich mich selbst wirklich zu einem Orte hinbewege, oder ob der Ort sich scheinbar zu mir herbewegt. In beiden Fällen gelange ich schliesslich doch an den gewünschten Ort, und ist es durchaus nicht absolut erforderlich, dass ich den wahren inneren Sachverhalt davon einsehe, wie diess eigentlich geschieht. Die meisten Menschen fahren mit der Dampfmaschine, kennen aber den inneren Mechanismus und die Principien ihrer Bewegung durchaus nicht, sondern haben nur eine höchst oberflächliche Vorstellung davon. In Italien glaubte die katholische Landbevölkerung zuerst an den dahinter steckenden höllischen Drachen, also ebenfalls an einen personificirten Geist der Hölle. So erscheinen uns auch heute noch, wie in den Tagen der ersten Menschheit, alle unbekannt wirkenden Kräfte der Natur als unheimliche Mächte, wie feuerspeiende Berge und Erdbeben, furchtbare Feuersbrünste, Orkane, welche Windmühlen und Blockhäuser versetzen, plötzlich hereinbrechende Wasserfluthen. Wenige Menschen werden sich dabei dem Eindrucke unheimlich wirkender, Leben vernichtender höllischer Mächte entziehen können. In einem ähnlichen Falle befinden wir uns den noch unerklärlichen mediumistischen Erscheinungen gegenüber, welche obendrein in dem psychischen Spiegel des Mediums unsere verborgenen Geistervorstellungen in sympathischem Rapport mit den selbsteigenen des Mediums leibhaftig zurückstrahlen oder reflectiren. Daher die so schwer zu lösende Täuschung zwischen den fremdartigen Wirkungen der scheinbaren Geister- und der wirklichen psychischen Ursache dieser Erscheinungen. Auch die sog. physikalischen Manifestationen hängen von der intelligenten Wirkung unserer somnambul-traumhaft wirkenden, nicht tagwach bewussten Psyche ab. Nun giebt es zweierlei physikalische Erscheinungen: solche objectiver Natur, wie die oben von Cox berichteten, und solche subjectiver Natur, wie

Cox: Widerlegung des Spiritismus.



Tisch, während die Bewegungen und Töne am kräftigsten waren. Wir hielten die Hände und Füße des Psychikers fest. Jede Hand im Cirkel wurde von der ihres Nachbars gehalten; das Gas brannte hell über uns; nicht ein Finger hätte sich regen können, ohne von einigen der vielen Augen, welche Wacht hielten, bemerkt zu werden. All unser Scharfsinn wurde angestrengt zur Erfindung und Anwendung von Prüfungen. Nach oft wiederholten Versuchen waren wir gezwungen zu bekennen, dass von Betrug gar nicht die Rede war. Die Bewegungen und Töne waren unzweifelhaft wirklich und wurden sicher durch keine Taschenspielerei verursacht.

#### Ist es unbewusste Muskelthätigkeit?

Wir flüchteten alsdann auf die dritte Theorie zurück, welche *Faraday* als ihren Urheber rühmt und seither stets von Widersachern und besonders von *Dr. Carpenter* als die angemessenste und genügendste Erklärung der von uns be-

die „Psychische Studien“, October-Heft 1882 S. 469 berichteten Erscheinungen, welche durch die „seltene psychische Kraftbegabung eines Orientalen“ als eine Schaar Gänse, als ein Gewirr von Schlangen und zuletzt als immer enger zusammenrückende Zimmerwände sich ganz nüchternen Beobachtern darstellten. Die von den psychisch influencirten Beobachtern dabei angestellten Messungen dürften sich leider nicht in allen Fällen als an der realen Wirklichkeit zuverlässig bewähren, ebenso wenig wie unsere Messungen der an uns auf dem Eisenbahnwagen vorübertanzenden Bilder einer Gegend. Auch in diesem Falle strengster Messung ist ja noch subjective und objective Täuschung möglich, welche gerade bei mediumistischen Phänomenen besonders stark hervortreten scheint. So lange wir nur auf der schwankenden Brücke des somnambulen Mediumismus stehen, werden wir schwerlich vom Banne der Täuschung loskommen, dass wir es mit wirklichen Geistern zu thun haben; erst durch Rückschau vom normalen Sinnesboden aus können wir die wahre Ursache der Täuschung auffinden und uns richtig orientiren. Wir müssen eben beide Beobachtungsstandpunkte genau mit einander vergleichen und aus dem Unterschied beider das wahre Resultat ermitteln.

Der Uebersetzer.



zeugten Phänomene vorgebracht worden ist, — nämlich, unwillkürliche und unbewusste Muskelwirkung Derjenigen, durch welche der schwere Körper berührt wurde. „Hier“, sagten wir uns, wie er sagt, „liegen 80 Finger auf dem Tische. Wenn Jeder nur einen so leichten Druck ausübt, dass dieser ihm sogar selbst un wahrnehmbar bleibt, so wird die Aggregatsumme des Druckes dennoch sehr beträchtlich sein. Man übe diesen vermehrten Druck auf die Kante des Tisches aus, und jeder Finger wird in einen Hebel verwandelt, dessen Stützpunkt das Centrum des Tisches ist. Versucht es, und ihr werdet finden, dass es so ist. Dass die Muskeln wirken, darüber kann kein Zweifel herrschen; und nach einem längeren Ruhen der Hand in einer gezwungenen Lage findet eine unwillkürliche Zusammenziehung der Muskeln statt, welche hinreichend ist, durch ihre angehäufte Kraft die Bewegung des Tisches zu verursachen, selbst wenn jede der beteiligten Personen sich gewissenhaft bemüht, Druckausübung zu vermeiden.“

So lautete das vernünftige Argument, welches uns bewog, die unwillkürliche Muskelthätigkeit als eine hinreichende Erklärung der Bewegungen und Töne, welche beständig erfolgten, in's Auge zu fassen. Um zu ermitteln, ob diese Hypothese richtig wäre, ersannen wir eine Reihe von Prüfungsbedingungen, welche die Sache über jeden möglichen Zweifel stellen sollten. Zuerst wurden alle Hände auf den Tisch gelegt; dann nur eine Hand von jeder Person; dann wurde der Tisch nur mit den Spitzen aller Finger berührt; dann von den Fingerspitzen nur einer Hand; zuletzt mit nur noch einem einzigen Finger. Dennoch fuhren die Bewegungen und Klopflaute mit nur wenig verminderter Kraft fort. Wenn unsere Theorie vom unwillkürlichen Drucke richtig war, so hätte die Kraft im genauen Verhältniss der verringerten Berührungspunkte abnehmen müssen. Ueberdies erklärte sie die beständig vor unseren Augen sich ereignende Thatsache nicht, dass der Tisch mehrere Zoll hoch vom Fussboden auf nur einer Seite emporgehoben wurde, während die Muskelwirkung der Finger auf dieser Seite des Tisches einer solchen Bewegung entgegen und nicht zur Unter-



stützung derselben arbeitete! Wir setzten unsere Experimente mit verringertem Glauben an unseren vorgefassten Schluss weiter fort. Zuerst zog sich eine Person von jeder Berührung zurück; dann eine zweite und eine dritte, bis nur ein Finger einer einzigen Person noch den Tisch berührte. Nichtsdestoweniger bewegte er sich, die Klopflaute führen fort aus ihm hervorzugehen, und eine häufige Bewegung war das Sichemporheben des Tisches auf der Seite, auf welcher der Finger auflag und die er hätte niederdrücken müssen, wenn er überhaupt einen Druck dabei ausübte. Ich muss noch constatiren, dass bei allen diesen Prüfungs-Experimenten die angewendeten Tische grosse und schwere Speisetische waren, circa neun bis zwölf Fuss lang, mit sechs Beinen, in gewöhnlichem täglichem Gebrauch in den Speisezimmern der Comité-Mitglieder, auf türkischen Teppichen stehend, daher nicht leicht zu schieben und selbst schwer vom Arme zu bewegen. Wir versuchten demnächst eine noch entscheidendere Prüfung. Alle Hände wurden verbunden und über dem Tische in drei Zoll Erhebung von ihm gehalten, so dass kein Theil einer Hand ihn berührte, während das Zimmer mit Gas gut erhellt war und Aller Augen sorgfältige Wacht über den emporgehobenen Händen hielten. Die Klopflaute wurden vernommen und die Bewegungen hervorgebracht wie zuvor. Es wurde nun vermuthet, dass möglicherweise die Füße mitwirken könnten; so wurden denn zwei Mitglieder zur Beobachtung unter den Tisch gesetzt. Die Bewegungen und Klopflaute führen fort, aber nicht ein Fuss rührte sich dabei. Dann stellten sich alle anwesenden Personen so, dass kein Fuss den Tisch ungesehen berühren konnte. Dennoch bewegte er sich. Schliesslich ersannen wir eine Prüfung, welche die Frage hinsichtlich der möglichen Thätigkeit bewusster oder unbewusster Muskelwirkung zur zwingenden Entscheidung brachte. Sie wurde folgendermaassen verabredet: Alle Anwesenden kehrten die Rücklehnen ihrer Stühle gegen den Tisch und legten, selbst auf den Stühlen knieend, ihre Arme auf die Rücklehnen der Stühle und streckten so ihre Hände



über den Tisch, aber ohne die Möglichkeit, ihn dabei zu berühren. Die Stühle wurden zuerst sechs Zoll weit vom Tische abgerückt, mit dem, wie der Leser leicht verstehen wird, weder Fuss, noch Hand, noch irgend ein Theil der Person eines Knieenden möglicherweise ungesehen in Berührung kommen konnte. In dieser Haltung rückte der Tisch acht Zoll weit über den Teppich und klopfte mehrere Male. Die Stühle wurden alsdann noch weiter vom Tische zurückgezogen, bei jedem Versuche in einem vergrösserten Abstände und dennoch mit denselben Resultaten. In der Entfernung von zwei Fuss von ihm setzten sich die Bewegungen fort mit nur schwach verminderter Kraft. Ich muss wiederholen, dass diese Versuche in den Speisezimmern der Mitglieder angestellt wurden, einige von ihnen in meinem eigenen Hause, wobei Niemand weiter anwesend war als nur das Comité und der Psychiker. Diese Experimente von Bewegung ohne Berührung wurden viele Male bei verschiedenen Versammlungen in verschiedenen Häusern versucht, und dieselben Resultate wurden nicht weniger als vier und dreissig Mal gewonnen. Somit war unsere dritte und letzte Erklärungs-Conjectur, welche wir auf die Autorität *Faraday's* hin eifrig angenommen hatten, vollständig von den Thatsachen zerstört, und wir wurden mit Widerstreben zu dem Schlusse gezwungen, dass es eine anscheinend aus der menschlichen Organisation hervorgehende Kraft gebe, durch welche Bewegung in schweren Substanzen erzeugt wird ohne Anwendung irgend welcher Muskelkraft und ohne Berührung oder materielle Verknüpfung irgend welcher Art zwischen solchen Substanzen und dem Körper einer anwesenden Person. Wir stimmten auch darin überein, dass diese Klopflaute und Bewegungen häufig von irgend einer Intelligenz geleitet wurden; aber da es nur Pflicht des Comité's war, die Thatsachen zu ermitteln, und nicht nach den Ursachen zu forschen, so beschlossen wir mit diesen zwingenden Prüfungen physikalischer Thatsachen unsere



Untersuchung und statteten demgemäss unseren Bericht ab.

Da viele Referenten und Kritiker den interessantesten und wichtigsten Theil des Werkes: „**Bericht über den Spiritualismus** von Seiten des Comité's der Dialektischen Gesellschaft zu London, ernannt zur Untersuchung der als 'spirituelle Manifestationen' bezeichneten Phänomene“ —, nämlich den Bericht des zur experimentellen Untersuchung und sorgfältigen Prüfung der Phänomene ernannten Sub-Comité's No. 1, welches nicht weniger als vierzig Sitzungen zu diesem Zwecke hielt, unterdrückt haben, so drucke ich hier diesen ganzen Bericht vollständig ab.\*)

### Erneute Experimente.

Aber obgleich unsere Comité-Arbeit beendet war, mussten die Phänomene, deren Zeugen wir gewesen waren und von deren Realität wir uns durch die zwingendsten Beweise versichert hatten, in den Denkendsten der Comité-Mitglieder dennoch verschiedene Conjekturen oder Vermuthungen über die Natur und den Ursprung der Kraft, deren Existenz sich ihnen so dargestellt hatte, anregen, und es ist nicht überraschend, dass gar weit von einander ver-

\*) Wir unterlassen hier diesen Wiederabdruck, weil der erwähnte Bericht von unseren Lesern sowohl in der Schrift: — „**Der Spiritualismus und die Wissenschaft. Experimentelle Untersuchungen über die psychische Kraft.**“ Von *William Crookes*, Mitglied der Royal Society zu London. Deutsch (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1872) S. 110—116; ferner im April-Hefte der „*Psychischen Studien*“ (Leipzig, *Oswald Mutze*) im 1. Jahrgange 1874, S. 161—165, und schliesslich in der deutschen Ausgabe des oben genannten Hauptwerkes: „**Bericht über den Spiritualismus etc.**“ oder „**Report on Spiritualism, of the Committee of the London Dialectical Society**“ (London, *Longmans*, 1871 — Leipzig, *Oswald Mutze*, 1875 in 3 Theilen) s. 1. Theil S. 16—22 als vollständig enthalten längst zur Genüge gekannt ist. —

Der Uebersetzer.



schiedene Meinungen in Betreff ihrer wahren Quelle auftauchten. Für meinen eigenen Theil entschloss ich mich, mein Urtheil noch in der Schwebe zu halten und die Untersuchung im Hinblick auf eine Sammlung der grössten That-sachenmenge, aus der allein auf einen Einblick in die Ursachen der Phänomene, deren Zeuge ich so unerwartet geworden, zu hoffen war, fortzusetzen. Dem entsprechend wurden die Experimente unter neuen Bedingungen und mit weiteren Prüfungsbeweisen wieder aufgenommen.

Es würde langweilig und unnütz sein, jedes dieser Experimente ausführlich zu beschreiben. Die des Sub-Comité's sind vollständig im Anhang zu dem veröffentlichten „Bericht\*) der Dialektischen Gesellschaft“, auf den wir den Leser verweisen, mitgetheilt. Ich will nur kurz die interessantesten Resultate dieser Untersuchungen anführen, vorausschickend, dass alle, ausgenommen drei von ihnen, mit unbezahlten und nichtprofessionellen Psychikern veranstaltet wurden.

1. Wenn die Hand des Psychikers über einen auf dem Tische stehenden Musikkasten, ohne ihn zu berühren, gehalten wurde, drehte sich derselbe in vier Bewegungen halb im Kreise herum.

2. Ein Blatt Papier wurde an einer Ecke von einer langen Stecknadel, welche ihrer Länge nach zwischen dem Daumen und Zeigefinger des Psychikers gehalten wurde, so dass die Hand das Papier nicht berühren konnte, schwebend getragen. Mancherlei Klopflaute, als ob sie mit einer Nadelspitze hervorgebracht würden, wurden deutlich auf dem Papiere vernommen.

3. Die Töne schienen häufig von einer Intelligenz gelenkt zu sein. Sie erfolgten oft auf und als Beantwortung von Bitten — wie z. B. dass so und so viele Klopflaute geschehen, dass diese den Takt zur Musik schlagen und dass sie laut oder leise, schnell oder langsam hervorgebracht werden möchten.

---

\*) „Report of the Committee of the London Dialectical Society, on the asserted Phenomena of Spiritualism (Longman & Co. in London, 1871) p. 407 ff. Deutsch bei Oswald Mutze in Leipzig, 1875.“



4. So auch waren auf gleiche Weise die Bewegungen des Tisches, ebensowohl wenn er unberührt, als wenn er berührt ward, in genauer Uebereinstimmung mit Bitten; so z. B. dass er sich auf diese oder jene Seite so und so viele Male neigen und klopfen sollte. Dieses geschah so häufig, dass es unmöglich war, es einem zufälligen Ereignisse zuzuschreiben. So selten war es, dass er nicht gehorchte, wie einige Wissenschaftler vorausgesetzt haben, dass ein Fehlversuch sogar seltene Ausnahme war.

5. Gelegentlich dauerten die Phänomene nach dem Hinweggange des Psychikers aus dem Zimmer fort, aber in solchen Fällen verminderten sie sich auffällig an Kraft, bis sie ganz aufhörten.

Alle obigen Erscheinungen wurden von dem Untersuchungs-Comité der Dialektischen Gesellschaft im Verlaufe ihrer Experimente ebenfalls beobachtet. Die folgenden Experimente wurden jedoch anderwärts von mir und anderen wissenschaftlichen Forschern in Augenschein genommen.

6. Das nächste Experiment geschah mit demselben Psychiker im Hause des Dr. *Edmunds* an einem Speisetische von ungewöhnlicher Schwere und Grösse. Derselbe Prüfungsbeweis (Test), indem wir die Rücken der Stühle gegen den Tisch kehrten, während die Experimentirenden auf ihnen knieten, erzeugte dieselben Resultate, aber in einem weit grösseren Umfange, als wir zuvor erfahren hatten. Während sich die ganze Gesellschaft in dieser Lage befand, bewegte sich der schwere Speisetisch sechs Mal — einmal über einen Raum von acht Zollen auf einen Schwung. Dann stand die ganze Gesellschaft, sich die Hände haltend, in einem Kreise rings um den Tisch, in einer Entfernung von ihm zuerst von zwei Fuss und dann von drei Fuss, so dass Berührung durch eine anwesende Person physikalisch unmöglich war. Bei dieser Stellung legte sich der Tisch viermal um, einmal über einen Raum von mehr als zwei Fuss hinweg, und zwar mit grosser Kraft. Die Ausdehnung dieser Bewegungen ohne Berührung wird noch besser verstanden werden, wenn ich constatire, dass im Verlaufe derselben dieser schwere Tisch sich vollstän-



dig ringsum drehte, das heisst, das Ende desselben, welches am oberen Theile des Zimmers war, wenn das Experiment begann, befand sich am unteren Theile des Zimmers, wenn es schloss. Der merkwürdigste Theil des Experiments war das Finale. Der Tisch war ungefähr zwei Fuss aus seiner ersten Stellung vollständig umgekehrt nach innen zu gedreht und stand nicht winkelrecht mit dem Zimmer. Die Gesellschaft war aufgebrochen und hatte sich in Gruppen rings im Zimmer umher versammelt. Plötzlich wurde der Tisch heftig über zwei Fuss Entfernung zwischen seiner jetzigen Stellung und seinem gehörigen Standorte fortgeschleudert und dann genau winkelrecht mit dem Zimmer niedergesetzt, wobei er buchstäblich eine Dame niederschlug, welche ihm im Wege stand, während sie gerade ihren Shawl zum Fortgehen sich anlegte. Zu dieser Zeit hatte Niemand den Tisch berührt, noch befand sich Jemand im Bereiche desselben, die junge Dame ausgenommen, welche von ihm niedergeschlagen wurde.

7. Das nächste Experiment geschah mit einem anderen Psychiker, an einem anderen Orte, aber im Hause eines persönlichen Freundes, so dass ich die beste Gewissheit habe, dass keine derartige mechanische Vorbereitung im Zimmer hatte stattfinden können, welche nöthig gewesen sein würde, die nun von mir zu beschreibenden Wirkungen hervorzubringen.

Es war ein Doppel-Zimmer, in deren einem ein Spieltisch von beträchtlicher Schwere stand. Die Psychikerin (eine Dame, welche nicht bezahlt wurde, aber als Psychikerin bekannt war,) trank Thee in dem einen Zimmer, und ich war mit drei Freunden — deren einer niemals zuvor Zeuge derartiger Phänomene gewesen war — in das andere Zimmer gegangen, um mir einige Gemälde anzusehen. Während wir damit beschäftigt waren, kamen sehr laute Klopföne, heftigen Schlägen gleichend, aus dem Spieltische, welcher allein im Centrum des Zimmers stand, — während Niemand ihm nahe war. Wir drehten uns um, ihn zu beobachten, und unberührt hob er sich fast bis zu einem Winkel von 45 Grad und verharrte in dieser Stellung bei-



nahe eine Minute lang. Dann erst fiel er zurück. Dann wiederholte er dieselbe Bewegung auf der anderen Seite. Keiner von uns stand innerhalb fünf Fuss von ihm während dieser Zeit. Das Zimmer war gut mit Gas erhellt. Es lag kein Tuch auf dem Tische, und alles unter ihm Befindliche war deutlich sichtbar. Nur vier Personen befanden sich im Zimmer, und keine von ihnen berührte den Tisch, noch war sie ihm nahe genug, um ihn berühren zu können, hätte sie dieses zu thun versucht. Die Psychikerin war sechs Fuss von ihm entfernt.

8. Veränderungen im Gewichte der Tische und anderer Zimmergeräthe haben sich häufig gezeigt. Wenn man dem Tisch befiehlt, leicht zu sein, so hebt ihn ein Finger empor; wenn man ihm im nächsten Momente befiehlt, schwer zu sein, so ist die ganze Kraft des Körpers erforderlich, ihn vom Fussboden emporzuheben. Es wurde jedoch von mir und Anderen, welche an der wissenschaftlichen Untersuchung der Phänomene der Psychischen Kraft theiligt waren, die Vermuthung aufgestellt, dass möglicherweise diese Veränderung im Gewichte des Subjektes der Kraft bloss anscheinend sein, nur in unseren eigenen Empfindungen existiren, und keine wirkliche Veränderung in der Schwere des Holzes oder in der Bewirkung eines positiven Druckes sein möchte. Um dieses entscheidend zu prüfen, wurde eine Maschine mit einem Haken behufs Befestigung am Tische construirt, deren Index genau jedes Gewicht anzeigte, welches ihr angehängt wurde. Indem wir diese Maschine auf den Tisch und andere Körper anwendeten, fanden wir, dass die Veränderung ein Unterschied des wirklichen Gewichtes, und nicht eines bloss empfundenen war, wie wir geargwöhnt hatten.\*) Dieses einfache Experiment wurde so oft und mit so vielen Vorsichtsmaassregeln

---

\*) Hier kann Unterzeichneter doch nicht umhin, auf den äusserst bedenklichen Umstand aufmerksam zu machen, dass die Anwendung einer Wage bei dergleichen psychischen Einwirkungen deshalb nicht absolut zuverlässig sein kann, weil ja auch sie von der psychischen Kraft mit beeinflusst werden kann, ein ganz falsches als das natürliche Gewicht anzugeben. —  
Der Uebersetzer.



versucht, dass es über allen Zweifel feststand. Die Gewichte variirten bei jeder Prüfung, aber sie alle bewiesen gleichmässig die Realität der Kraft, die da wirkte. Ein Beispiel wird genügen. Von dieser Maschine gewogen, war das normale Gewicht des Tisches, wenn er 18 Zoll vom Fussboden auf einer Seite emporgehoben wurde, 8 englische Zollpfund; wünschte man, dass er leicht sei, so fiel der Index auf 5 Zollpfund; wünschte man ihn schwer, so stieg der Indexzeiger auf 82 Zollpfunde; und diese Veränderungen geschahen augenblicklich und wiederholten sich viele Male.

9. Nicht nur wird dem Tische oder anderen Zimmergeräthen da, wo sich der Psychiker befindet, Bewegung mitgetheilt, sondern jedes innerhalb einer bestimmten, wiewohl bis jetzt noch unbestimmten, Entfernung vom Psychiker befindliche Ding erscheint der Kraft unterworfen. Kleineres Zimmergeräth wird häufig zu dem Orte hingezogen, wo der Psychiker sitzt. Stühle, weit ausser dem Bereiche und unberührt vom Psychiker, kann man sich den Fussboden entlang bewegen sehen auf eine ähnliche Weise, welche einzig nur der Bewegung gleicht, die an Stahlstücken beobachtet werden kann, welche von einem Magneten angezogen werden; zuerst erheben sie sich ein wenig, fallen nieder, bewegen sich vorwärts, halten an, bis sie sich vollkommen innerhalb des Einflusses der magnetischen Kraft befinden, und dann hüpfen sie zum Magneten mit einem plötzlichen Sprunge. Die Stühle, welche man so oft quer durch ein Zimmer zu einem Psychiker kommen sieht, nähern sich ihm gewöhnlich mit unregelmässigen Bewegungen, sie gleiten ein kurzes Stück vorwärts, halten an, bewegen sich wieder weiter, und so fort, bis sie völlig innerhalb des Einflusses sind, und dann geschieht die letzte Bewegung vermittelt eines raschen Sprunges. Grössere Zimmergeräte werden in gleicher Weise je nach ihrem Gewichte angezogen; Stühle bewegen sich leicht die ganze Länge eines grossen Zimmers entlang, ein Sopha aber wird nur etwa 2 oder 3 Fuss fortrücken. Offenbar ist diese Kraft beschränkt in ihrer Macht; sie kann nur ein bestimmtes Gewicht bewegen; Grösse ist kein Hinderniss für ihre Ausübung. Auch ist dieses Phänomen



durchaus nicht zweifelhaft für den Zuschauer. Es kann nicht eingebildet sein; es ist keine Täuschung. Wie es auch geschehen mag, die Thatsache ist unbestreitbar, dass es wirklich geschieht.\*) Die Stühle rücken von der Wand ab, gegen welche sie gestellt sind; das Sopha rollt vorwärts; die kleineren Tische nähern sich. Dieses geschieht bei Gaslicht, im Privatzimmer einer jeden Person, welche geduldig die Sache prüft, und wird von Allen gesehen. Bei einem Experimente wurden sechs Wohnzimmer - Stühle von der anderen Seite des Zimmers über Entfernungen von 6 bis 10 Fuss herbeigezogen und auf den Cirkel zugetrieben; zwei grosse Armstühle rückten 3 Fuss vor; ein grosses Canapé rückte 2 Fuss von seiner Stelle. Keine der anwesenden Personen befand sich innerhalb des Bereiches von 6 Fuss in der Nähe dieser Gegenstände. Bei einem anderen Experimente in meinem eigenen erleuchteten Empfangszimmer, während der Psychiker mit mir zugleich durch die Thüre eintrat und keine andere Person dort anwesend war, wurde ein Armstuhl von grossem Gewicht, der 14 Fuss von uns entfernt war, plötzlich vom Fussboden emporgehoben und mit grosser Geschwindigkeit zu ihm hingezogen, als ob er zu ihm spränge, und genau so, wie ein Eisenstück an einen grossen Magnet springt.

Derart waren die von den Forschern beobachteten Phänomene. Nicht einmal, sondern viele Male, und nicht bloss passiv wurden sie in Augenschein genommen, sondern der strengsten Untersuchung und Prüfung, welche Erfahrung und praktische Wissenschaft ersinnen konnten, unterworfen.

Nichtsdestoweniger gab es eine oft von Opponenten nahe gelegte Erklärung, dass die Sinne der Experimentirenden ge-

---

\*) Wie aber erklären wir uns Fälle wie derjenige, wo absolut feststehende Zimmerwände scheinbar zusammen- und wieder auseinander-rücken, was doch ganz entschieden der objectiven sinnlichen Wirklichkeit nicht entsprechen kann, sondern eine pure subjective Täuschung sein muss? Man sehe die folgende Note. In hohem Grade instructiv sind auch die Beispiele in *Eduard Jankowski's* „Phänomenologie und Metaphysik der anormalen Sinnesbilder.“ (Leipzig, *O. Mutze*, 1882.) S. 35 ff. —  
Der Uebersetzer.



täuscht würden; dass Augen und Ohren verblindet wären; dass das, was wir zu sehen und zu hören glaubten, ein Traum wäre, — kurz, dass wir biologisirt seien, (was auch immer das sein möchte!) wiewohl auch kein Grund vorgebracht wurde, weshalb alle Experimente in der Electricität und im Magnetismus, und thatsächlich in allen Wissenschaften, nicht aus demselben Grunde getäuschter Sinne auf Seiten des Experimentirenden und der Zuschauer bestritten würden.\*)

\*) Hier vermögen wir die gegen eine mögliche Biologisirung vorgebrachte Ansicht des Herrn Verfassers doch nicht so ganz zu theilen. Alle Experimente in der Electricität, Chemie, Physik und in allen übrigen Wissenschaften liefern in erster Linie doch blosse Erscheinungen, welche stets die Sinne — nicht in Hinsicht ihres wirklich vorgehenden sinnenfälligen Processes — wohl aber in Hinsicht auf die erste Erklärung der richtigen Ursache täuschen. In diesem Punkte der Erklärung des wahren causalen Zusammenhanges einer neuen Erscheinung sind zuerst alle Wissenschaftler mehr oder weniger getäuscht. Auch die bessere Erklärung z. B. des *Kopernicus* gegen die frühere Ptolomäische, dass nunmehr die Sonne still stehe, und nicht die Erde, war abermals eine Täuschung, da die Sonne sammt ihren Planeten sich ebenfalls um ein anderes Centrum fortbewegt, das seiner Seits wieder bewegt sein kann. U. s. f. Die Opposition richtet sich im Grunde genommen nicht so sehr gegen den thatsächlichen Sinnenschein, als vielmehr gegen dessen falsche Ausdeutung. Im Falle sogenannter physikalischer Phänomene, wie die oben geschilderten, sind wir bei den nüchternsten Sinnen dennoch der Gefahr ausgesetzt, von einem Psychiker biologisirt (d. h. von vornherein in seine seelischen Vorstellungen verstrickt) zu werden, so dass wir Gegenstände sich bewegen sehen können, die sich doch nicht in Wirklichkeit bewegen, wie z. B. in dem Fall des türkischen Derwishes, welcher die Wände der Kammer scheinbar in Bewegung setzte (s. „Psych. Stud.“ October-Heft 1882, S. 469). Wer verbürgt uns, dass wir nicht durch seelische Ansteckung in der Nähe eines solchen Psychikers stets die um uns her vorhandenen Dinge von vornherein schon in anderer Anordnung sehen, als sie in von ihm unbeeinflussten Zustände wirklich sind? Haben wir nicht etwas Analoges in der Liebe und im Hasse gegen gewisse Personen? Da sehen wir ein und dieselbe Handlung der nämlichen Person ganz verschieden an. Die Theorie der wirklichen Sinnes-täuschungen scheint uns durch die bisherigen Beobachtungen doch noch nicht ganz erschöpft zu sein. Wir verweisen dieserhalb noch auf unsere Note S. 454 des October-Heftes 1882 der „Psych. Studien“.

Der Uebersetzer.



Gewiss würde ein solcher Einwand niemals von einer Person erhoben werden, welche den Experimenten jemals selbst beigewohnt hätte.

Es ist ein eigenthümlicher Zug in dieser Controverse, dass keiner unserer Opponenten die Phänomene, die sie leugnen, selbst beobachtet hat. Sie bemühen sich, eine Thatsache durch ein Argument zu beantworten. Aber es wurde gewünscht, keinen Einwurf unbeantwortet zu lassen, wie thöricht und leichtfertig er auch sein mag; und deshalb wurde nach einer Art mechanischer Kreuzprobe gesucht, durch welche die Anwesenheit und Stärke der Kraft, ob sie real und nicht ideal sei, fest dargestellt würde durch Metall und Holz, welche keiner Selbsttäuschung unterworfen sein konnten und die Resultate wahrhaft, ohne Vorurtheil, Gunst und Neigung registriren würden.\*) Demgemäss wurde von Mr. *William Crookes*, Mitglied der Royal Society, ein sinnreicher Apparat erfunden, der bestimmt war, die Grösse einer Kraft anzuzeigen, welche auf ein derart angebrachtes Brett ausgeübt wurde, dass keine noch so grosse Muskelkraft, welche auf das eine Ende desselben ausgeübt würde, den geringsten Druck am andern Ende desselben erzeugen konnte. Dass sie dies thatsächlich nicht bewirkte, wurde dadurch bewiesen, dass, wenn Andere als der Psychiker auf dasselbe mit der äussersten Kraft ihrer

---

\*) Diese Ansicht des Verf. muss Unterzeichneter doch nach dessen eigenen Voraussetzungen bezweifeln. Wenn der Index-Apparat oder die Waage z. B. denselben Tisch in der Nähe eines Psychikers bald leicht, bald schwer anzugeben im Stande ist, wer verbürgt uns denn die Gewissheit, dass nicht auch die Waage selbst vom Psychiker mit beeinflusst wird und wir somit in diesem Falle gar keinen absolut sicheren Maaszstab für unsere normalen Sinne haben? Da Index-Apparate aus Holz und Metall bestehen, welche doch ebenso leicht wie Stühle, Blitzröhren, Geldstücke u. s. w. von Psychikern scheinbar bewegt oder beeinflusst werden können, so könnten sie in der Nähe von Psychikern nur in einem von ihnen vollkommen isolirten Zustande richtig wirken. Wie aber eine solche Isolirung herzustellen wäre, hat noch kein Transcendental-Physiker bis jetzt ermittelt! (Vergl. „Psych. Stud.“ October-Heft 1882, S. 476: „Eine Hexenwaage“.) —

Der Uebersetzer.



Arme einwirkten, sie nicht die geringste Bewegung des Index oder Zeigers, welcher den Grad des Druckes auf das Brett markirte, hervorbrachten.

Um ferner noch eine doppelte Sicherheit zu gewinnen, wurde der Apparat auf fünf Weisen geprüft: —

1. legte der Psychiker seinen Finger auf das Ende des Brettes inmitten des Stützpunktes, woselbst kein noch so grosser Druck das Brett zu beeinflussen oder den Zeiger zu bewegen vermochte;

2. tauchte er einen Finger jeder Hand in ein Wassergefäss, welches auf dem Stützpunkte stand, der einen jeden Druck auf das Brett wissenschaftlich unmöglich machte;

3. berührte er den Apparat überhaupt nicht, sondern sass in einiger Entfernung von ihm, wobei seine Hände und Füsse gehalten wurden, was einen jeden Muskeldruck auf irgend einen Theil desselben physikalisch unmöglich machte;

4. wurden dieselben Experimente mit einem anderen Psychiker angestellt, und zwar mit demselben Resultate;

5. wurden dieselben Experimente mit anderen Personen, welche nicht Psychiker waren, versucht, und es kam gar keine Wirkung zu Stande.

Bei diesen Experimenten wurde die Anwesenheit der Psychischen Kraft deutlich bewiesen, nicht durch die fehlbaren Sinne der Zuschauer, sondern durch die unfehlbaren (?), weil leidenschaftslosen Beweise von Holz und Metall.

Dr. *Huggins*, Mitglied der Royal Society, und ich selbst wurden von ihm ersucht, der Prüfung seiner Experimente als Zeugen beizuwohnen, bloss um die Ehrlichkeit und Genauigkeit des Verfahrens zu attestiren.

Nachdem wir Augenzeugen derselben gewesen, bescheinigten wir dem Mr. *Crookes* unsere eigene Ueberzeugung, dass Alles ehrlich ausgeführt worden und dass die Resultate gezeigt wurden, wie er sie dargestellt hatte. Dr. *Huggins* behielt sich jede Meinung in Betreff der Ursachen der Phänomene vor, und ich constatirte meine Ueberzeugung dahin, dass sie rein psychisch wären und keineswegs von den Geistern Abgeschiedener erzeugt würden.



Mit Erlaubniss des Mr. *Crookes* will ich hier einen kurzen Abriss seiner mechanischen Experimente einrücken, da viele meiner Leser sie noch nicht vor Augen bekommen haben mögen; sie sind ausserordentlich interessant und, von beigefügten Zeichnungen erläutert, sind sie für Jedermann leicht verständlich und überzeugend.

### Die mechanischen Prüfungs-Beweise.

Um diese Experimente und deren Resultate vollkommen zu würdigen, sollte der Leser klar zu verstehen suchen, zu welchem Zwecke sie ersonnen wurden.

Mr. *Crookes*, Mitglied der Royal Society, war Augenzeuge vieler Experimente gewesen, wie sie auf den vorhergehenden Seiten geschildert sind, durch welche Bewegung ohne materielle Berührung bewiesen wurde. Er hatte sie mit Skepticismus geprüft, welches die der Wissenschaft zukommende Haltung gegen neue und befremdliche Thatsachen ist, bis sie durch wiederholte Prüfungen und überführende Beweise begründet sind. Nachdem er auf sie sorgfältigst denselben Grad vorsichtiger Prüfung angewendet, wie er ihn für eine neue Thatsache in der Chemie erheischt haben würde, war er zur Ueberzeugung gelangt, dass Bewegung ohne materielle Berührung nicht die von ihm vorausgesetzte Unwirklichkeit sei. Aber obgleich er von allen seinen Sinnen belehrt war, dass sie eine Wahrheit sei, so wusste er doch, dass die Sinne der Täuschung unterworfen seien, und deshalb suchte er eifrigst nach einem der Selbsttäuschung unzugänglichen Beweise. Metall und Holz, so folgerte er, haben keine Gemüthsbewegungen; sie können nicht biologisirt werden; sie haben keine Einbildung; sie täuschen weder sich, noch Andere; sie werden nicht nur die Anwesenheit einer Kraft, welche existiren mag, anzeigen, sondern auch das Maass ihrer Stärke.\*)

\*) Unter normalen Sinneszuständen sind diese Folgerungen unbedingt richtig; aber anormale Sinneszustände bei sog. Medien beeinflussen selbst die nüchternsten Sinne ihrer Beobachter durch sog.



[Hier folgt im Original des Mr. *Crookes'* Beschreibung und Abbildung seines Waage-Apparates, wie derselbe unseren Lesern aus der deutschen Uebersetzung seiner Schrift: — „Der Spiritualismus und die Wissenschaft. Experimentelle Untersuchungen über die psychische Kraft“ (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1872) S. 49, 54 und 55 hinreichend bekannt sein dürfte.]

Der Psychiker, mit dem die erste Reihe von Experimenten vorgenommen wurde, war Mr. *Home*. Die allein anwesenden Personen waren Mr. *Crookes*, Mitglied der Royal Society, Dr. *Huggins*, Mitglied der Royal Society, der Bruder und der Assistent des Mr. *Crookes*, und ich selbst; der Ort war ein Privatzimmer in Mr. *Crookes'* Wohnung. Der Apparat war dem Psychiker weder gezeigt, noch erklärt worden, bevor das Experiment begann. Das Zimmer war mit Gas gut erhellt. Ich sass an der einen Seite des Psychikers, um ihn genau zu beobachten. Dr. *Huggins* sass an der andern

---

psychische, hypnotische oder magnetische Ansteckung und lassen somit auch „Bewegungen“ an Dingen erscheinen, welche von Metall und Holz und diesen für gewöhnlich nicht natürlich sind. Hic haeret aqua! — Man sehe die vorhergehende Note. Sind die obigen Behauptungen vom normalen physikalischen Standpunkte aus absolut richtig, was wir nicht im Geringsten bezweifeln, so werden alle mediunistischen oder psychischen Erscheinungen anormaler physikalischer Natur damit logisch doch in das Bereich der psychischen Sinnestäuschungen verwiesen. Denn alsdann vermag überhaupt kein Metall und Holz wirklich selbst biologisirt zu werden, also auch kein Tisch etc., sondern nur die inneren Vorstellungen, die wir von denselben haben. In Beeinflussung der letzteren scheint das Geheimniss zu liegen, da, wo die Manifestationen statuvolischer Psychiker wirklich echt sind. Diese Echtheit ist aber vorerst in allen Fällen genau zu erweisen, weil auf sie die weittragendsten Schlussfolgerungen zu basiren sind. Oder aber es giebt in diesen Dingen überhaupt keine Exaktheit und keine Logik, und wir haben auf die Möglichkeit ihrer wissenschaftlichen Erklärung ein für alle Male zu verzichten. Letzteres wäre für die grosse Mehrzahl der Menschen freilich der bequemste Weg zum blinden Glauben an sog. Wunder, welchen die exakten Natur- und Geist-Forscher schwerlich wählen dürften. Also haben sie mit Psychikern vorerst noch geduldig zu experimentiren, um hinter das Geheimniss dieser scheinbaren Wunder zu kommen. Der Uebersetzer.

Cox, Widerlegung.

5



Seite desselben und hielt gleichfalls genaue Wacht über dem Apparate. Mr. *Crookes* nahm die Notizen von den Bewegungen des Indexzeigers auf. Die Uebrigen stellten sich in unsere Nähe als Mitbeobachter, um die sorgfältigste Genauigkeit zu sichern. Der Psychiker hätte unmöglich einen Finger von einem der beiden aufgeschraubten Knöpfe über dem Stützpunkte, auf den er aufgelegt war, hinwegbewegen können, ohne von einem der drei Paare scharfsichtiger Augen, welche auf dieselben fest beobachtend gerichtet waren, bemerkt zu werden.

Dieses war die Lage der Gesellschaft, als das Experiment begann, und ich entnehme das Resultat aus dem Berichte des Mr. *Crookes*.

[Hier citirt Richter *Cox* aus dem oben genannten Werke des Mr. *Crookes* die auf Seite 54 bis 73 der deutschen Uebersetzung von „Der Spiritualismus und die Wissenschaft“ gegebenen Mittheilungen und Experimente.]

Da der Einwand erhoben worden war, Mr. *Home* hätte möglicherweise doch, ohne von uns Beobachtern bemerkt zu werden, seine Finger über den Stützpunkt des Brettes hinaus auf das Brett selbst gleiten lassen und so die Kraft hervorbringen können, deren Druck vom Zeiger markirt wurde, so stellte Mr. *Crookes* eine zweite Reihe von Experimenten an mit noch zarteren Instrumenten und, wie man sogleich sehen wird, mit noch entscheidenderen Resultaten. Die Kraft zeigte sich jetzt ohne Berührung von Seiten des Psychikers und beseitigte somit obigen Zweifel in wirksamer Weise. Bei diesem Versuche sass Mr. *Home* in einer Entfernung von 2 Fuss vom Apparate, wobei seine Hände und Füße von den anwesenden Personen festgehalten wurden.\*) Dieses geschah ebenfalls bei vollem Gas-

---

\*) Uns scheint die persönliche Berührung oder Nichtberührung der Gegenstände von Seiten des echten Psychikers gar nicht das wesentliche Moment zu sein, weil es ja wohl der echte Psychiker nicht mit den objectiven Gegenständen selbst, sondern lediglich mit deren erregten Vorstellungsbildern in den Beobachtern zu thun haben dürfte, welche er durch seine magische Kraft beliebig zu bewegen, zu verrücken, leuchtend, heiss, kalt, hart, weich, tönend, leicht und schwer



licht. Der Index zeigte einen Druck von mehreren Pfunden an, obgleich er allein mitten im Zimmer, von keiner Person berührt, dastand. Bei einem andern Experimente wurden die Finger in ein auf den Stützpunkt gestelltes Glas Wasser getaucht, was ebenfalls das Uebergreifen der Finger auf das Brett unmöglich machen musste. Hinsichtlich der Details dieser zwingenden Reihe von Experimenten citire ich abermals aus Mr. *Crookes'* Bericht, dem ich auch die beigefügten Illustrationen verdanke.

[Hier folgen die Experimente mit allen Abbildungen und Beschreibungen von Seite 86 bis Seite 99 der *Crookes'*-schen Schrift: „Der Spiritualismus und die Wissenschaft“ in ihrer deutschen Uebersetzung (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1872.)]

Auf diese Weise bestätigte der leidenschaftslose, geistlose und einbildungslose Mechanismus vollständig das Zeugnis der Sinne.\*)

Es würde schwierig sein, etwas Einfacheres in der Con-

---

erscheinen zu lassen im Stande ist. Vielleicht würde die Untersuchung, auf welche Entfernungen hin ein solcher Psychiker nüchterne Personen zu beeinflussen vermag, eher zu einem sicheren Resultate führen, als das Abmessen der Entfernung der Gegenstände vom Medium. Sollten *Hansen's* sog. hypnotische Experimente nicht doch einen Schlüssel zur Lösung dieser und ähnlicher Seelen-Räthsel enthalten? Vielleicht auch die Versuche der Gedankenübertragung? — Der Uebersetzer.

\*) Auch der Unterzeichnete erkennt hier an, dass Mr. *Crookes* einen psychischen Einfluss auf Apparate wiederholt schlagend nachgewiesen, gleichviel ob Psychiker diese Apparate in deren Nähe berührten oder nicht, was übrigens schon Professor Dr. *Rob. Hare* durch seine Apparate vor ihm angebahnt hatte. S. „Experimentelle Untersuchungen über Geister-Manifestationen“ (Leipzig, *O. Mutze*, 1871); *Hare* hielt diesen Beweis nur leider für schon genügend, um aus ihm auf die Wirksamkeit jenseitiger Geister zu schliessen, was *Crookes* als gewiegter Physiker vorsichtig vermieden hat. Letzteres ist Mr. *Crookes'* eigentlichstes Verdienst, während Richter *Cox* die Geister-Hypothese auf die Seelen-Theorie zurückzuführen versucht hat. Aber der Unterzeichnete kann noch keineswegs zugeben, dass die so beeinflussten Apparate wie unter ganz normalen Zuständen functioniren und demnach als seelische Kraftmesser überall in der Nähe von Psychikern physikalisch absolut gleichwerthig seien. —

Der Uebersetzer,

5\*



struction, etwas Vollkommneres an Beweisführung, etwas Befriedigenderes für die Vernunft und den Augenschein zu ersinnen, als diesen — jedem Einwand so wenig zugänglichen, jeder falschen Darstellung oder jeden Missverständnisses scheinbar so unfähigen Apparat. Kein Experiment hätte sorgfältiger ausgeführt werden können, und es würde schwierig sein, dergleichen in klarerer und präziserer Sprache zu beschreiben, als Mr. *Crookes* sie angewendet hat. Wenn Worte verfehlten, eine deutliche Vorstellung von dem gebrauchten Apparate zu geben, da machten Zeichnungen dieselben dem Verständnisse der mit Beschreibungen von Mechanismen weniger Vertrauten klar. Es dürfte fast unmöglich erscheinen, dass ein Mann der Wissenschaft wirklich die wahre Natur des Prüfungsbeweises hatte missverstehen können, nachdem er diese Zeichnungen gesehen und die Beschreibung des Experimentes gelesen hat.

#### Meine Widerlegung Dr. Carpenter's.

Dr. *Carpenter* kann gewiss keine solche Unwissenheit vorschützen, denn er hat Obiges gesehen und gelesen, und er hat wirklich die nämlichen Artikel, in welchen obige Experimente berichtet sind, mit ihren Illustrationen vor seinen Augen kritisch besprochen. Nichtsdestoweniger hat Dr. *Carpenter* mit diesen Zeichnungen und Beschreibungen vor seinen Augen es gewagt, in einer Vorlesung vor einer öffentlichen Institution (nach einem im „Daily Telegraph“ veröffentlichten Berichte von ihr) nicht bloss falsch darzustellen, denn das ist ein zu milder Ausdruck für einen Act überlegter und bewusster Unwahrheit, sondern diesen Apparat und dieses Experiment auf folgende Weise zu fälschen: —

Nach dem Berichte soll er im Wesentlichen (denn ich besitze keinen Bericht über seine genauen Worte) gesagt haben: — „Ich will Ihnen die Täuschung von Mr. *Crookes'* Experiment zeigen. Hier ist eine Waage mit zwei Schalen. Ich stelle in die eine Schale ein Glas Wasser, in die andere lege ich ein Gewicht. Sie sind in vollkommenem Gleichgewicht. Ich tauche meinen Finger in das Wasser. Sie



sehen, die Waagschale sinkt. Da mein Finger schwerer ist als das von ihm verdrängte Wasser, so wirkt er nothwendig auf die Waagschale ein. Dieses ist die berühmte Kreuzprobe, durch welche Mr. *Crookes* die Existenz der Psychischen Kraft bewiesen zu haben behauptet. Mr. *Home* steckte seinen Finger in ein Gefäss mit Wasser, welches auf sein Prüfungs-Brett gestellt war, und der Index zeigte eine Druckzunahme. Selbstverständlich geschah dies, und ich habe Ihnen gezeigt, wie.“ —

Dr. *Carpenter* hat durch diese Controverse hindurch eine so gänzliche Missachtung für die Wahrheit und ehrliches Verhalten kund gegeben, dass der Leser nicht überrascht sein wird, zu erfahren, dass Dr. *Carpenter* nicht einmal einen Apparat und ein Experiment beschreiben kann, ohne sie falsch darzustellen. Mr. *Crookes* hat kein solches Experiment angestellt, und deshalb zog er auch aus ihm keinen solchen Schluss. Ein Blick auf die Zeichnung seines Apparates\*) wird dieses beweisen. Man wird sehen, dass das Wassergefäss unmittelbar auf den Stützpunkt des Prüfungsbrettes gestellt war, woselbst kein noch so grosser Druck auf das Brett einwirken konnte, indem es ja der Zweck des Experiments war, einem Einwande, welcher dem vorhergehenden Experimente gemacht worden war, (bei dem die Finger direct auf den Stützpunkt gelegt worden waren,) zu begegnen, dass der Psychiker verstohlen seine Finger über den Stützpunkt hinaus auf das Brett habe können gleiten lassen, um auf diese Weise die Anwendung von Kraft auf das Brett, wie sie vom Index gezeigt wurde, zu erzeugen. Die Finger in einem Wassergefäss konnten nicht auf das Prüfungsbrett in der angedeuteten Weise hinübergleiten.

Diese abscheuliche Missdarstellung eines wichtigen Experimentes wurde im Vorlesungs-Saale sofort für parteiisch

---

\*) Man sehe: „Der Spiritualismus und die Wissenschaft. Experimentelle Untersuchungen über die psychische Kraft.“ Von *William Crookes*. (Leipzig, *O. Mutze*, 1872) die Zeichnungen und Beschreibungen auf S. 86 und S. 88 ff. — Vgl. „Psych. Stud.“ 1877, S. 170 ff. —

Der Uebers.



erklärt. Aber mit der charakteristischen Feigheit bewusster Unehrlichkeit wollte Dr. *Carpenter* „keiner weiteren Frage Rede stehen,“ sondern er verliess die Rednerbühne ohne eine Erklärung, dass er sich geirrt, und ohne eine Entschuldigung, dass er öffentlich einen wissenschaftlichen Kollegen einer fast kindischen Unwissenheit und Schwachsinnigkeit beschuldigt habe. Aber es war ihm nicht gestattet, auch dem strengen Tadel zu entfliehen, den er durch seine gewissenlose falsche Behauptung herausgefordert hatte. In einer Erwiderung auf einen an ihn gerichteten Brief, welcher gegen seine absichtliche Fälschung von Mr. *Crookes'* Experiment protestirt, bemüht er sich, das einem solchen Acte anhaftende Odium von sich abzuwälzen und die Verantwortlichkeit dafür Anderen zuzuschieben! Er sagt: — „Was ich „in Bezug auf Mr. *Crookes'* Experiment behauptete, geschah „auf ihre Autorität hin, (nämlich die des Professors „*Stokes* und des Sir *Chas. Wheatstone*,) und ich werde bereit „sein, dies zu beweisen, sobald die Richtigkeit dieser Behauptung angefochten wird.“

Aber Dr. *Carpenter* kann sich auf diese Weise nicht herauswinden. Er hatte doch unzweifelhaft vor sich und muss gelesen haben den Artikel im „*Quarterly Journal of Science*,“ in welchem der Apparat und die Experimente genau beschrieben stehen, sowohl mit Worten als Zeichnungen, so dass es für ihn unmöglich war, nicht wohl gewusst zu haben, dass sie auf keine Weise dem von ihm aufgestellten Beispiele glichen, wodurch er die Werthlosigkeit von Mr. *Crookes'* Beweise einer Psychischen Kraftwirkung klarlegen wollte. Und selbst wenn er diese Kenntniss nicht gehabt hätte, so werden doch Alle darin übereinstimmen, dass ein Mann kein Recht hat, den achtbaren Ruf eines anderen Mannes anzugreifen, bloss auf Grund von etwas ihm von einem beliebigen Dritten Erzählten, wenn es in seiner Macht liegt, über allen Zweifel hinaus zu ermitteln, welches die Wahrheit und die Thatsachen waren.

Nun muss aber Dr. *Carpenter* gewusst haben, dass dieses nicht Mr. *Crookes'* Experiment war, noch auch ein ihm überhaupt ähnliches, denn er hatte ja dieses deutlich



beschrieben vor seinen Augen; und er spielte seiner Zuhörerschaft einen höchst unwürdigen Streich, als er ihr unter Voraussetzung ihrer Unkenntniss einen Betrug seiner eigenen Erfindung als das Experiment seines Gegners unterschob, bloss um des armseligen Zweckes willen, sich einen augenblicklichen Triumph zu verschaffen, indem er etwas widerlegte, was, wie er wohl wusste, niemals in dieser Weise zu Tage getreten war.

Schon ein flüchtiger Blick auf den Apparat des Mr. Crookes wird den Leser überzeugen, dass das Experiment mit dem in auf dem Stützpunkte stehendes Wasser getauchten Finger keineswegs richtig dargestellt wird durch auf eine Waageschale gestelltes Wasser; denn kein noch so grosser Druck auf über dem Stützpunkte stehendes Wasser könnte auf das Brett über den Stützpunkt hinaus einwirken. Der einzige Zweck des Experiments mit dem Wasser war, dem erhobenen Einwande zu begegnen, dass der Psychiker möglicherweise seine Hand unmerklich von ihrem Platze genau über dem Stützpunkte auf das Brett über den Stützpunkt hinaus habe gleiten lassen und dass auf diese Weise der angezeigte Druck erzeugt worden sei.

Dergleichen Verdrehungen der Wahrheit, dergleichen Zufluchtnahme zu unredlichen und unehrenhaften Fälschungen der Thatsachen sind unendlich schimpflich, und die Wissenschaft selbst ist herabgewürdigt und entehrt in den Personen Derer, welche in einer wissenschaftlichen Streitfrage sich ihrer bedienen.

### Was ist die Psychische Kraft?

Eine Kraft wirkt sichtbar, fühlbar und hörbar vor uns. Sie offenbart sich dreien unserer Sinne. Können alle diese Sinne getäuscht werden? Ist es möglich, dass diese drei Sinne von zehn Personen, welche dasselbe Ding im gleichen Moment auf dieselbe Weise wahrnehmen, nämlich sehen, hören und fühlen, von einer blossen Einbildung getäuscht sein können? Waren die Bewegungen, deren Zeugen wir waren, wirkliche oder eingebildete; waren die Klopflaute, die wir hörten, wirkliche oder ideale? Wenn das, was wir



sahen und hörten, kein hinreichender Beweis für die Thatsache war, so ist alles Zeugniß werthlos und die Wahrheit unerreichbar. Auf ähnliches Zeugniß hin würde ein Gerichtshof sofort einen Mörder überführen und der Richter würde ihn ohne Zögern hängen lassen. Alles geschäftliche Leben wird auf Grund von viel weniger Zeugnissen der nämlichen Sinne betrieben. Wenn wir das Zeugniß solcher Experimente wie diese verwerfen sollten, so müssten wir auch alles Zeugniß des Auges, des Ohres und des Gefühls zurückweisen. Drei Viertheile aller Wissenschaften sind auf Experimente gegründet, welche unendlich mehr dem Zweifel und der Fragwürdigkeit offen stehen, als diejenigen, welche die Existenz der Kraft, welcher Art sie auch sein möge, begründen, die schwere Gegenstände bewegt und hörbare Klopflaute in ihnen hervorbringt ohne körperliche Berührung oder Verknüpfung.

Ihre Existenz wird durch ebenso sichere und vollkommene Zeugnisse erwiesen, als diejenigen sind, welche die Existenz der Elektrizität, des Magnetismus und anderer unsichtbarer und ungreifbarer Naturkräfte erhärten. Es war für das Dialektische Sub-Comité mit solchen Beweisen von Bewegung ohne Berührung, welche sich 38 mal unter verschiedenen Gegenproben und Bedingungen wiederholten, rein unmöglich, etwas anderes zu thun, als die Existenz der Kraft anzuerkennen, die wir durch unsere Experimente zu widerlegen gehofft hatten, obgleich wir verfehlten, hinsichtlich der Quelle und Natur dieser Kraft zu einem befriedigenden Resultate zu kommen. Ueber diese Punkte walteten sehr weite Meinungsverschiedenheiten, indem Einige sie Geistwesen zuschrieben, Andere, und besonders die wissenschaftlichen Beobachter, mit meiner eigenen Ueberzeugung übereinstimmten, dass es eine rein physikalische Kraft sei, welche in einer bis jetzt noch unerforschten Weise aus der Nerven-Organisation hervorgeht, — wahrscheinlich die Nerven-Atmosphäre, welche, wie Dr. *Richardson* behauptet, uns Alle einhüllt, — bei sogenannten Psychikern bis zu einer ungewöhnlichen Entfernung von den äussersten Nervenenden sich erstreckt und von der-



selben Intelligenz gelenkt wird, welche die Thätigkeit der Nerven selbst beherrscht; die bewegende Kraft derselben ist häufig jene unbewusste Thätigkeit des Gehirns, welche Dr. *Carpenter* mit so viel Geschicklichkeit und Erfolg erforscht hat, der er den Namen „unbewusste Gehirn-erregung“ (Unconscious Cerebration) gegeben hat und um deren Behauptung willen er von seinen wissenschaftlichen Collegen so unbarmherziger Weise der Leichtgläubigkeit beschuldigt worden ist.

Aber es dürfte nur gerecht sein, die Behauptungen jeder Seite unter Denen, welche die Existenz der Kraft zwar anerkennen, aber in ihren Meinungen hinsichtlich ihres Ursprungs von einander abweichen, ehrlich zu constatiren.

Die zahlreichste, wiewohl nicht gerade wissenschaftlichste, Abtheilung setzt sich aus Denen zusammen, welche, ausser Stande, die Erscheinungen sofort zu erklären, die stets Beifall findende Praxis angenommen haben, ein wissenschaftliches Problem durch den leichten Prozess zu lösen, dass sie es der bequemen Region des Uebernatürlichen zuschreiben. Wie es immer war, so ist es auch jetzt. Jede unserer Naturkräfte ist ihrer Zeit abwechselnd Engeln oder Dämonen zugeschrieben worden, ehe die Wissenschaft sich herabliess, ihre Thatsachen anzuerkennen und diesen einen Platz in ihrem eigenen Gebiete anzuweisen. Sobald eine Thatsache als solche ergriffen und aller der Hüllen entkleidet ist, welche die Phantasie um selbige geworfen hat, untersucht, ausgemessen und, wie alle Thatsachen, mit der natürlichen Ordnung der Dinge übereinstimmend erfunden ist, hat diese Thatsache sofort aufgehört, ein Gegenstand des Aberglaubens zu sein.

So wird es mit der Psychischen Kraft sein. Wenn sie von der Wissenschaft als eine Naturkraft anerkannt werden sollte, so wird sie schleunigst aufhören, selbst ein Aberglaube die oder Mutter eines solchen zu sein. Alle Ehre für den Mann,\*) welcher den Muth gehabt hat, sich

---

\*) Der Verfasser zollt hier wohl im Hinblick auf die „Psychische Studien“ Oktober-Heft 1882, mitgetheilte und seiner Zeit schon ver-



mit ihr zu befassen und sie aus dem Bereiche des Aberglaubens in das Gebiet der Wissenschaft herüber zu ziehen.

Weshalb nennen wir sie psychische Kraft? Einfach deshalb, um sie von der blossen Muskel-Kraft zu unterscheiden.

Deutlich erkennbar mit der menschlichen Organisation verbunden, ist sie möglicher und wahrscheinlicher Weise in allen menschlichen Wesen mehr oder weniger vorhanden; aber so weit ist es augenscheinlich, dass sie bis zu einem aussergewöhnlichen Umfange gewissen Personen anhaftet, denen wir den angemessenen Namen „Psychiker“ zu geben vorschlagen. Sie zeigt sich nur innerhalb eines zwar unbestimmten, aber doch stets beschränkten Kreises um einen Psychiker. Sie variirt von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde, fast von Minute zu Minute je nach dem Nerven-Zustande des Psychikers. Sie entwickelt sich in Pulsschlägen, wie sich deutlich bei den Experimenten zeigte, welche mit Mr. *Crookes'* Mechanismus angestellt wurden. Was immer den Psychiker beeinflusst, das beeinflusst auch augenblicklich seine Kraft. Sie kommt mit ihm und geht mit ihm. Alle Eigenschaften, welche später noch ausführlicher auseinander gesetzt

---

öffentlichen Note S. 445 Mr. *William Crookes* und dessen tüchtigen Vorarbeitern Graf *Agenor de Gasparin* in Paris und Prof. *Thury* in Genf die Ehre, welche auch ihm selbst nebst seinen zahlreichen Strebensgenossen in England, die sich vor 10 Jahren zur „Psychologischen Gesellschaft von Grossbritannien“ zusammenschlossen und nach *Cox's* Tode nunmehr in der „Gesellschaft für psychische Untersuchungen“ in London 1882 wieder neu constituirt haben, als einem thätigen Fortentwickler einer rationellen Wissenschaft des Mediumismus gebührt. Sollte das intelligente Deutschland hinter solchen wahrhaft aufklärenden Bestrebungen zurückbleiben wollen? Die wahre Wissenschaft wird sicher die wirkende Geisterwelt nicht um ein Jota ihres wirklichen Einflusses bringen, wenn ein solcher erkennbar vorhanden ist; aber sie wird einen falschen Schein unbarmherzig zerstören müssen, welcher so viele Millionen Seelen an's Gängelband eines neuen Geister-Aberglaubens zu fesseln im Stande wäre, wie wir bereits an verschiedenen Beispielen in diesen „Psych. Studien“ nachzuweisen Gelegenheit hatten.

Der Uebersetzer.



werden sollen, weisen direct nur auf den Psychiker als auf die Quelle derselben.

Und das ist der Schluss der Abtheilung der wissenschaftlichen Forscher mit nur wenigen Ausnahmen.

Andererseits erleichtert die unwissenschaftliche Mehrzahl ihr Gemüth aus einem unangenehmen Zweifelszustande, wenn sie diese Kraft für eine geistige erklärt. Dieses ist eine so leichte Auflösung jedes Problems in der Natur, das wir sofort zu lösen ausser Stande sind, dass es von jeher das Lieblingsmittel, das Unerklärliche zu erklären, gewesen ist.

### Die Theorie des Spiritualismus.

Die „modernen Spiritualisten“ oder „Spiritisten“ (denn das sind die Namen, die sie in Uebereinstimmung mit ihrer Theorie angenommen,) haben beträchtlichen Scharfsinn angewendet, diese Theorie nach den Thatsachen zu modeln. Ihr Glaubensbekenntniss, wie ich es den intelligentesten Bekennern desselben entnommen habe, sei kurz in Folgendem wiedergegeben.

Der Mensch, sagen sie, ist zusammengesetzt aus Körper, Bewusstsein und Geist. Ein Schlag wird das Bewusstsein vernichten, und dennoch kann der vom Geiste bewohnte Körper fortleben. Wenn aber der Körper stirbt, geht der Geist, welcher ihn im Leben bewohnte, in ein neues Dasein über, in dem er, wie es schon hienieden war, von seiner Struktur angepassten Zuständen umgeben wird, als ein Wesen, welches von irdischen Sinnen für immateriell, weil unwahrnehmbar für sie, betrachtet wird, das aber in Wirklichkeit ganz verfeinerte Materie ist. In diese neue Existenz geht er genau so über, wie er das gegenwärtige Leben verliess, indem er wohl die vom Bewusstsein stammenden, aber nicht die körperlichen Charakteristiken mit sich nimmt, die er auf Erden hatte, sofern erstere den veränderten Bedingungen jenes neuen Daseins angepasst sind. Der Verstand wird nur nach dem Grade der vermehrten Kraft, Mittheilungen zu erhalten, erweitert, da diese Kraft nothwendig hervorgeht aus der Befreiung von den Gesetzen der



Gravitation und den Bedingungen der Zeit und des Raumes, welche die Kräfte des Geistes, so lange er noch im Fleische ist, beschränken.

Der Grund, sagen die Spiritualisten, weshalb wir uns nicht stets der Anwesenheit der Geister bewusst sind, welche uns überall und von allen Seiten umdrängen, ist der, weil unsere Sinne nur für die Wahrnehmung der groben Stoffe dieser Erde konstruirt sind, und wir deshalb die verfeinerte Materie nicht wahrnehmen können, aus welcher ein Geist besteht. Wenn ein Geist uns berührt, so können wir seine Berührung ebenso wenig fühlen, als wir die Moschustheilchen befühlen können, von denen uns der Geruchsinn sagt, dass sie das Zimmer erfüllen. Der entkörperte Geist hat unter gewöhnlichen Umständen kein Mittel, sich uns mitzutheilen, weil seine Substanz für unsere Sinne nicht wahrnehmbar ist.

Ein Psychiker (oder ein Medium, wie die Spiritualisten es nennen,) ist eine Person, welche eine ungewöhnliche Menge von „animalischem Magnetismus“ besitzt, welchen Namen sie dem geben, was wir „Psychische Kraft“ nennen. Dieses Etwas geht aus dem menschlichen Körper hervor, — ist ein aus dem Ganzen oder einem Theile des Körpers entströmender Stoff von einer bestimmten Art und gleich den übrigen Naturkräften unseren Sinnen nur wahrnehmbar, wenn er auf einen Widerstand trifft. Alle besitzen ihn mehr oder weniger. Ein Medium besitzt ihn mehr, und deshalb zieht es ihn an sich von Denen, mit welchen es in Kommunikation steht. Wenn diese ausströmende Substanz in hinreichender Menge vorhanden ist, dann sind die Geister, welche uns stets umgeben, im Stande, dieselbe als ein Mittel der Mittheilung zwischen ihnen und den menschlichen Wesen zu benutzen. Sie haben die Kraft, selbige zu ergreifen und in eine unseren Sinnen wahrnehmbare Substanz zu gestalten. Daher das Erforderniss der Anwesenheit eines Mediums. Daher die Unsicherheit der Manifestationen. Daher die beständigen Schwankungen des magnetischen Stoffes je nach den äusseren Bedingungen der



Gesundheit, der Atmosphäre, der Temperatur und anderer Einflüsse.

Ein Geist, sagen die Spiritualisten, kann sich nothwendiger Weise unseren Sinnen nur offenbaren durch Annahme einer hinreichend festen Substanz, welche auf irgend einen von ihnen einen Eindruck zu machen vermag. Wir können von Geistern dicht umgeben sein und doch von ihrer Anwesenheit ganz und gar nichts wissen. Die Luft kann noch so dicht gedrängt voll von ihnen sein, dass wir nicht einen Arm zu erheben vermögen, ohne damit einen Geist zu berühren oder zu durchdringen, und doch können wir in vollkommener Unwissenheit über ihre Gegenwart leben und sterben, weil unsere Sinne nicht im Stande sind, die Eindrücke wahrzunehmen, welche von einer verfeinerteren Materie kommen, als die ist, für deren Wahrnehmung sie construirt sind.

In diesem spiritualistischen Glaubensbekenntniss liegt nun nichts absolut Unmögliches. Es kann sein, dass, wie *Milton* singt:

Millionen Geister auf der Erde wandeln  
Unsichtbar, ob wachend wir, ob schlummernd.

Und Lord *Lytton Bulwer* sagt: „Wenn wir sehen, wie Leben in der ganzen sichtbaren Schöpfung uns umwuchert, so ist es vielleicht keine unbegründete Annahme, dass die ungeheuren Räume zwischen den Welten nicht ganz lebensleer sind, und ist es denkbar, dass der Geist in seiner unendlichen Immaterialität dort einen Ruheplatz finden kann.“

Aber wie sinnreich auch dieses Glaubensbekenntniss sein mag, die Frage ist doch, ob es nicht bloss spekulativ — eine bloss eingebildete Phantasieschöpfung ist, welche keine solide Thatfachen unterstützen? Es ist wahr, diese Lehre erklärt alle Phänomene des Psychismus; aber ebenso würde sie auch alle anderen Probleme in der Wissenschaft erklären — und sie ist in der That in allen Zeitaltern und Ländern zu diesem Zwecke benutzt worden. Alle die verschiedenen Wunder der Wissenschaft suchte man zuerst durch diesen leichten Prozess zu erklären, indem man sie übernatürlicher oder Geister-Kraft zuschrieb, bis nüchtern ge-



sinnte Forscher sie näher untersuchten und sie als rein natürlich erwiesen, worauf sie aufhörten, Gegenstände der Verwunderung und die Basis des Aberglaubens zu sein.

So wird es nun auch mit den Spekulationen des modernen Spiritualismus oder Spiritismus kommen. Von der Wissenschaft berührt, werden ihre Visionen dahinschwinden, und die Thatsachen, welche ihnen zu Grunde liegen, werden eine gediegene und schätzenswerthe Vermehrung unserer Kenntnisse der menschlichen Physiologie und Psychologie werden.

#### **Die wissenschaftliche Theorie der psychischen Kraft.**

Andererseits kann die wissenschaftliche Theorie der psychischen Kraft, deren Existenz nunmehr als bewiesen betrachtet werden darf, in Kürze folgendermaassen dargestellt werden: —

Es geht eine Kraft aus der menschlichen Organisation hervor, oder ist mit dieser in direkter Verbindung, welche bei gewissen Personen und unter gewissen Bedingungen Bewegung in schweren Körpern verursachen, und hörbare und fühlbare Klopflaute in denselben hervorbringen kann, ohne alle Muskelberührung oder materielle Verknüpfung zwischen irgend einer anwesenden Person und dem schweren Körper, welcher auf diese Weise bewegt wird, oder auf dem die Klopflaute hervorgebracht werden.

Diese Kraft erscheint häufig als von einer Intelligenz gelenkt.

Aus gewissen noch zu spezificirenden Gründen schliessen wir, dass diese Kraft in gewissen Personen von eigenthümlicher Nerven-Organisation in hinreichender Stärke erzeugt wird, um über die körperliche Berührung hinaus zu wirken. Diesen Personen haben die Spiritualisten den Namen „Medien“ gegeben auf die Annahme hin, dass sie die Medien oder Vermittler von Mittheilungen zwischen abgeschiedenen Geistern und noch Lebenden seien; aber Diejenigen, welche mit mir diese Theorie des Spiritualismus bestreiten, haben diesen Personen den mehr angemessenen Namen „Psychiker“ gegeben.

Es kann wenig Zweifel obwalten, dass diese Kraft jedem



menschlichen Wesen eigen ist, — dass sie ein nothwendiger Zustand des Nervenlebens, wenn nicht thatsächlich die Lebenskraft selbst, aber als solche den Psychikern in einem hohen Grade eigen ist. Bei gewöhnlichen Personen hört sie schon bei oder nahe den Nervenenden zu wirken auf; bei Psychikern fließt sie über dieselben in Wellen von verschiedener Grösse und Kraft hinaus. Mr. *Crookes* hat jüngst ein Instrument von ausserordentlicher Feinheit\*) construirt, welches die Existenz der psychischen Kraft mehr oder weniger bei jeder Person, mit welcher er Versuche angestellt hat, zu constatiren scheint.

Das Vorhandensein einer solchen Kraft wird von Dr. *Richardson* in einem neueren Artikel in der „Popular Science Review“ versichert, in welchem er behauptet, dass es ein Nerven-Fluidum (oder einen Nerven-Aether) gebe, von dem die Nerven umhüllt seien und durch dessen Mithülfe ihre Molekularbewegungen die Empfindungen mittheilen und die Befehle des Willens überbringen. Dieser Nerven-Aether ist, wie er glaubt, nichts anderes als die Lebenskraft. Sie erstreckt sich bei uns Allen etwas über die Enden der Nervenstruktur und sogar über die Oberfläche des Körpers hinaus, umgiebt uns ganz mit einer Hülle von Nerven-Atmosphäre, die an Tiefe und Stärke bei den verschiedenen Personen variirt. Dieselbe, behauptet er, werde manche

---

\*) Mr. *Cox* deutet hier offenbar auf die „Lichtmühle“ oder das sog. „Radiometer“ hin, welches thatsächlich von Mr. *Crookes* zuerst nur deshalb construirt wurde, um Nerven-Ausströmungen der Finger von Psychikern auf die leichtbeweglichen Flügel derselben festzustellen. Wer aber die das Radiometer wirklich bewegenden physikalischen Gesetze seit der Zeit dieser Entdeckung und ihrer Vervollkommung näher kennen gelernt hat, wird wissen, dass ein solcher Beweis für Nerven-Ausströmungen damit nicht erzielt worden ist. (Vergl. „Psych. Stud.“ 1875 S. 317 ff.) Weit eher spricht noch die von Prof. *Fechner* an einer Sensitiven des Freiherrn von *Reichenbach* beobachtete Ablenkung einer Magnetnadel (April-Heft 1876 S. 188 und März-Heft 1877 S. 132), sowie Prof. *Zöllner's* gleiche Beobachtung an *Slade* für diese (von *Dübois-Reymond* als „elektrisch“ nachgewiesene) Nervenströmung. (Vergl. „Psych. Stud.“ September-Heft 1878 S. 390 ff.) —

Der Uebersetzer.



schwierige Probleme in der Physiologie lösen und ein neues Licht auf mancherlei Dunkelheiten in der Psychologie und Geistes-Philosophie werfen.

Wenn sich Dr. *Richardson's* Entdeckung bestätigt, so kann nur wenig Zweifel sein, dass die psychische Kraft dieser Nerven-Aether oder diese Nerven-Atmosphäre ist.

Aber, werfen mir die Spiritualisten ein, deine psychische Kraft wird ja von einer Intelligenz gelenkt! Wie kannst du uns diese erklären? Woher stammt und was ist diese Intelligenz? Wenn du uns nicht zeigen kannst, dass sie vom Psychiker oder irgend einer anwesenden Person ausgeht, so bist du doch gezwungen zu schliessen, dass es die Intelligenz eines anderen Wesens ist, und da kein anderes sichtbares Wesen zugegen ist, so muss dieses Wesen nothwendig ein Geist sein.

Auf dieses Argument der Spiritualisten, welches stets mit triumphirendem Tone vorgebracht wird, haben die Vertreter der psychischen Kraft eine Antwort bereit, welche sich als vollständige Erklärung giebt.

---



## Die Antwort der Wissenschaft.

---

Wir behaupten, dass die Intelligenz, welche die psychische Kraft lenkt, keine andere als die des Psychikers selbst ist. Die Gründe für einen solchen Schluss werden wir nunmehr auseinandersetzen, und hoffentlich werden dieselben von unparteiischen Beurtheilern für überzeugend erachtet werden. Alle zur Hervorbringung und Ausübung dieser Kraft erforderlichen Bedingungen stimmen überein mit ihrem Ursprung in dem Psychiker und mit ihrer Lenkung durch ihn selbst, widersprechen aber jeder denkbaren Einwirkung von Geistern Abgeschiedener.

In Betreff der Art und Weise, in welcher diese Kraft gelenkt werden kann, muss ich mich zu Dr. *Carpenter* zurückwenden; in Hinsicht auf ihre mögliche Quelle habe ich mich auf die Autorität des Dr. *Richardson* berufen. Alles dieses muss man jedoch noch für blosse Vermuthungen halten, denn in Wahrheit ist noch nichts Bestimmtes über die Thatsache hinaus, dass eine solche Kraft existirt, bekannt. Wie sie erzeugt wird, wie sie wirkt, wie sie gelenkt wird, das Alles sind Gegenstände für eine vorzunehmende Untersuchung durch Experiment und Schlussfolgerung. Wir können bis jetzt nur behaupten, dass diese Kraft existirt.

Eine mögliche Erklärung kann man in Dr. *Carpenter's* Theorie von der „unbewussten Gehirnerregung“ (*Unconscious Cerebration*), oder, mit weniger gelehrten Worten, in der Fähigkeit des Gehirns finden, unter gewissen Umständen



nicht nur ohne den Willen, sondern auch ohne das Bewusstsein des Individuums wirksam zu sein. Ein wohlbekannter Fall tritt uns entgegen in einer betäubten Person. Sie wird gehen, reden, heimkehren, sich entkleiden, zu Bett gehen, obgleich das Bewusstsein vernichtet ist, und wenn sie wieder zur Besinnung gelangt, wie man es nennt, so hat sie keine Erinnerung von Etwas, nicht einmal von der Zeit, von dem Augenblicke an, wo sie den Schlag erhielt, bis zu dem Momente des wiedererwachenden Bewusstseins. Ein anderer Fall zeigt sich uns häufig im natürlichen wie künstlichen Somnambulismus (Schlafwandeln), in welchen beiden Zuständen das Gehirn vollkommen und oft kräftiger thätig ist als im Normal-Zustande, obgleich das Bewusstsein aufgehoben ist. Zahlreiche Fälle sind von Dr. *Carpenter* gesammelt worden, welcher diesem seltsamen Zustande (mit Recht, wie ich glaube,) die meisten Phänomene des Mesmerismus, der Electro-Biologie und anderer bisher geheimnissvoller Geisteszustände zuschreibt, welche die Männer der Wissenschaft, weil sie nicht im Stande waren, dieselben sofort zu erklären, durch den leichten Prozess des Leugnens oder Ignorirens derselben beseitigten, und welche Gedankenlose übernatürlichen Einflüssen zuschrieben als die zunächst liegende und bequemste Lösung. Wenn aber die „unbewusste Gehirnerregung“ eine Thatsache ist, so ist nichts einfacher und klarer, als ihre Anwendung auf eine Menge von Thatsachen, welche die Physiologen und Geistes-Philosophen schon lange in Verlegenheit gesetzt haben, und wegen deren Annahme als *T h a t s a c h e n* (obgleich sie dieselben nicht erklären konnten) so viele ehrliche Beobachter Einfaltspinsel oder Schurken geschimpft worden sind.

Dieses ist also wahrscheinlich die Intelligenz, welche die psychische Kraft leitet. Es ist das Gehirn des Psychikers in diesem Zustande „unbewusster Gehirnerregung“, deren Existenz Dr. *Carpenter* nachgewiesen hat; eine Theorie, welche er aufrecht erhalten hat trotz der von seinen wissenschaftlichen Collegen wider ihn erhobenen spöttischen Beschuldigung der Leichtgläubigkeit, weil dieselben stets eifer-



süchtig sind auf Diejenigen, welche die Ehre einer neuen Entdeckung beanspruchen.

Die wissenschaftliche Theorie also, welche ich der spiritualistischen Theorie über diese Phänomene entgegenzusetzen wage, deren Existenz durch ebenso zwingende Beweise erhärtet ist, wie diejenigen sind, welche die That- sachen jeder anderen Wissenschaft begründen, lautet: dass die Kraft, deren Wirkungen in der Bewegung schwerer Körper bei Nichtberührung derselben sichtbar und in vernehmlichen und deutlich wahrnehmbaren Klopflauten, welche aus ihnen zu kommen scheinen, hörbar werden, dieselbe Kraft ist, welche Dr. *Richardson* als stets im Nerven-Systeme vorhanden nachweist, und dass die Intelligenz, welche diese Kraft oft ebenso zuverlässig leitet, die „unbewusste Gehirnerregung“ des Dr. *Carpenter* ist.

#### Beweisgründe für die psychische Theorie.

Ich beabsichtige nunmehr, die That- sachen, welche mir für die hier dargestellte wissenschaftliche Theorie als dauerhafte Stützen erscheinen, mit der spiritualistischen Theorie aber ganz unvereinbar sind, zu entwickeln. Diese sind folgende: —

I. Die unbedingte Nothwendigkeit der Anwesenheit eines menschlichen Wesens, das eine noch unermittelte Eigenthümlichkeit der Constitution besitzt, von den Spiritualisten oder Spiritisten ein „Medium“ genannt wird, dem wir jedoch vorgezogen haben, den etwas wissenschaftlicheren Titel eines „Psychikers“ (seelisch Wirkenden) zu geben.

II. Ein Psychiker ist eine Person, welche keine bekannte Vorzüglichkeit des Geistes oder Körpers besitzt. Er unterscheidet sich in keiner wahrnehmbaren Weise von anderen Personen. Seine Fähigkeit ist nicht gesellt mit irgend welcher besonderen Intelligenz oder Tüchtigkeit, noch mit irgend einem Zustande der Gesundheit oder Krankheit, noch mit irgend welchem Geschlecht, Alter



mit irgend welcher Hautfarbe oder Gestaltung. Ein Kind ist für gewöhnlich ein kraftvollerer Psychiker als ein Mann. Der Besitzer der psychischen Kraft hat kein Bewusstsein von ihrer Existenz in sich, bis ein Zufall sie ihn entdecken lässt.

III. Der Psychiker wirkt unbewusst. Er kann die Kraft weder beherrschen, noch lenken. Sie kommt weder, noch verlässt sie ihn nach seinem Willen. Er hat ebenso wenig Kenntniss von ihrer Anwesenheit wie irgend ein anderer Zuschauer.

IV. Die psychische Kraft zeigt sich stets nur in einem beschränkten Umkreise der Person des Psychikers. Ihre Kraft scheint je nach der Entfernung abzunehmen, aber in welchem Verhältniss diese Abnahme stattfindet, bleibt noch zu ermitteln. Es ist jedoch gewiss, dass sie für gewöhnlich, wenn auch nicht immer, weit über den Bereich seiner Muskelstärke hinaus wirkt.

V. Sie zeigt sich zuweilen, doch selten, wenn der Psychiker allein ist. In der Regel befördert die Gegenwart anderer Personen die Wirksamkeit der Kraft.

VI. Zu diesem Zwecke müssen solche andere Personen sich innerhalb des Bereiches der vom Psychiker ausgehenden Kraft befinden.

VII. Man hat es als vortheilhaft, wiewohl keineswegs für unbedingt nothwendig gefunden, dass die bei dem Psychiker sich befindenden Personen eine Kette bilden sollten nach Art einer elektrischen Verbindung. Die Kraft wird durch die Vereinigung von Händen verstärkt; aber fast dieselbe Wirkung wird auch erzielt durch Auflegen der Hände auf einen Tisch oder irgend einen anderen festen Körper, welcher scheinbar nach der Art eines Conductor's (Leiters) und möglicherweise auch als ein Collector (Sammler) der Kraft wirksam zu sein scheint.

VIII. Die eine solche Kette bildenden Personen können von jedem Alter, Geschlecht, Bildungsgrade oder Stande sein. Skeptizismus (Zweifel) verhindert in keiner Weise die Offenbarung dieser Kraft. Aber es giebt gewisse Personen, deren Gegenwart aus irgend einer bisher noch nicht



ermittelten physikalischen Ursache genau so wirkt wie die Einschaltung einer nichtleitenden Substanz in die elektrische Kette. Sie verhindern die Strömung der Kraft, aber wie und weshalb, ist uns ganz unbekannt. Dieses kommt jedoch nicht häufig vor und ist in keiner Weise mit Glauben oder Unglauben verknüpft. Gläubige sind eben solche Nichtleiter wie Andere.

IX. Es ist nicht bekannt, wie die psychische Kraft von der Gegenwart anderer Personen beeinflusst wird. Eine wahrscheinliche Vermuthung ist die, dass alle menschlichen Wesen die psychische Kraft in einem grösseren oder geringeren Grade besitzen, und dass die grössere Kraft des Psychikers die geringeren psychischen Kräfte der Personen, mit denen sie Sitzung hat, an sich zieht, indem der Nutzen des Cirkels oder der Kette der zu sein scheint, ihm die psychische Kraft der ganzen Gesellschaft zuzuleiten und in ihm anzusammeln.

X. Die Kraft wird materiell beeinflusst von den Bedingungen, welche die Bildung eines Cirkels begleiten. Was immer dahin strebt, alle anwesenden Gehirne in eine harmonische Thätigkeit zu bringen, das befördert sichtlich die Strömung der Kraft. Allgemeine Unterhaltung über einen gemeinsamen Gegenstand, Gebet, Vortragung von Gedichten, vor Allem aber Musik zeichnen sich aus und bewirken stets eine vermehrte Kraftströmung. Was hingegen die verschiedenen Gehirne in einem Cirkel in eine einander entgegengesetzte Thätigkeit bringt, wie z. B. das Reden über verschiedene Gegenstände, oder über Themata, welche zwiespaltige Meinungen hervorrufen oder rivalisirende Gemüthsbewegungen erregen, das Alles trägt stets zur Abschwächung und oft zur Vernichtung der Kraft bei, während eine solche Verschiedenheit der Geistesthätigkeiten fort-dauert: und sie wird erst wieder belebt, wenn man seine Zuflucht zur Musik nimmt, oder zu etwas, das die Wirkung hat, die harmonische Gehirnthätigkeit wieder herzustellen.

B e m e r k u n g. — Wenn, wie manche Physiologen behaupten, eine Wellenströmung von vitaler (Lebens-) Kraft unaufhörlich aus den Nervencentren hervorgeht, welcher



Strömung man den Namen „Gehirnwelle“ gegeben hat, so ist leicht zu verstehen, wie zwieträchtige Unterhaltung die psychische Kraft zerstreut, Musik aber sie befördert. Wenn alle Gehirne der Anwesenden in Harmonie zusammen wirken, so sind die aus ihnen hervorgehenden Wellenschläge synchronische (gleichzeitige), und sie schwellen den Fluss der Strömung durch den Conductor bis zur anziehenden Kraft des Psychikers. Wenn aber die Thätigkeit der Gehirne eine zwieträchtige ist, so stoßen sich die Gehirnwellen nach einem wohlbekanntem Gesetze von einander ab, und indem sie so theilweise sich neutralisirt haben, wird der Fluss des Stromes verhindert, wenn nicht gar aufgehalten.

XI. Der Zustand des Psychikers wirkt, wie man gefunden hat, gar mächtig auf die Entfaltung der Kraft ein. Ihr Auftreten und ihre Stärke hängen von dem geistigen und körperlichen Zustande des Psychikers ab und wechseln von Zeit zu Zeit mit diesem Zustande. Oft wird ein Kopfschmerz sie zerstören; eine Tasse Thee, welche die Nerven-Energie wieder belebt, wird auch die psychische Kraft wieder wecken. Der Zustand der Atmosphäre beeinflusst sie sichtlich. Je nachdem es feucht oder trocken, kalt oder warm ist, wird die Kraft eine geringere oder grössere. Aber der Zustand des Wetters beeinflusst nicht alle Psychiker gleichmässig. Das, was Einigen Kraft verleiht, nimmt sie Anderen wieder. Ich kenne zwei kräftige Psychiker im Privatleben, bei deren Einem die Kraft gleich Null ist bei heissem und feuchtem, aber stark bei kaltem und trockenem Wetter; bei dem Andern ist sie stark im ersteren, beinahe wirkungslos im letzteren Falle. Aber bei Beiden beeinflusst das Wetter, welches auf diese Weise ihre psychische Kraft verschieden anregt, auch ihre allgemeine Gesundheit. In der Regel begünstigt jedoch eine trockene Atmosphäre diese Kraft, eine feuchte Atmosphäre schwächt sie; darin haben wir eine seltsame Aehnlichkeit mit den Kräften des Magnetismus und der Elektrizität. Alle Psychiker sind als hoch elektrisch befunden worden. In Ländern, wo die Atmosphäre trocken ist, wie in den Vereinigten Staaten und in Australien, wird



die psychische Kraft um sehr viel kräftiger entwickelt, als in unserem eigenen feuchten Klima.

XII. Der Grad der Kraft variirt beständig während der Experimente, nicht blos von Stunde zu Stunde, sondern fast von Minute zu Minute. Das Oeffnen einer Thür wird zuweilen eine sofortige Strömung derselben erzeugen; die Veränderung von zwei bis drei Temperatur-Graden wird sie erhöhen oder erniedrigen. In der That, was immer den Psychiker persönlich beeinflusst und bis zu einem gewissen Grade auch die bei ihm befindlichen Personen, wirkt auch auf die Stärke seiner Kraft ein.

XIII. Die von der I n t e l l i g e n z, welche unzweifelhaft oft die Kraft leitet, gemachten Mittheilungen (Communicationen) sind voller Charakterzüge des Psychikers; wie er ist, so sind sie. Die Sprache und selbst die Orthographie sind so, wie er sie gebraucht; die Gedanken sind derartig, wie er sie jedenfalls fassen würde, — weder besser noch schlechter. Wenn er sich frei mit seinen körperlichen Organen mittheilen sollte, so würde es genau in derselben Weise geschehen. So erfolgen die Communicationen in Gegenwart eines englischen Psychikers in englischen Phrasen, die eines schottischen Psychikers in schottischem Dialekt, die eines Provinzialbewohners in seinen eigenen Provinzialismen, die eines Franzosen in französischen Redewendungen. Die mitgetheilten Gedanken gleichen denen eines Psychikers. Wenn er geistig gebildet ist, so sind es auch seine Communicationen. Wenn er gemein oder ungebildet ist, so sind sie es auch. Ihr religiöser Ton varriert mit dem Glauben des Psychikers. In Gegenwart eines methodistischen Psychikers sind die Communicationen methodistisch; in derjenigen eines römischen Katholiken sind sie entschieden papistisch; bei einem Unitarier herrschen freisinnige Anschauungen vor. Wenn der Psychiker nicht buchstabiren kann, sind die Communicationen fehlerhaft in der Rechtschreibung. Wenn der Psychiker in der Grammatik ungeschult ist, so wird ein gleicher Mangel in den von der Kraft buchstabirten Sätzen ersichtlich. Wenn der Psychiker über Thatsachen der Wissenschaft und andere Dinge



schlecht unterrichtet ist, so verrathen die angeblichen Geister-Botschaften dieselben Irrthümer; und wenn die Communication Beziehung auf einen zukünftigen Zustand nimmt, so sind die von jener Sphäre des Daseins gegebenen Schilderungen in genauer Uebereinstimmung mit den Begriffen, welche ein solcher Psychiker erwarteter Maassen von ihr hegen könnte.

B e m e r k u n g. — Ich weiss sehr wohl, dass die Antwort der Spiritualisten oder Spiritisten auf diesen offenen Einwurf gegen ihre Theorie erfinderisch genug lautet, dass, wenn der Geist seine sterbliche Behausung verlässt, er alle geistigen Eigenschaften und Fähigkeiten, die er hienieden besass, — dieselben Kenntnisse und keine anderen — mit sich nimmt und dass er in seiner neuen Daseins-Sphäre eine weitere Ausbildung seines Verstandes nur durch denselben Belehrungs-Process wie in dieser Welt gewinnen kann. Daher rührte auch seine Unfähigkeit, irgend eine neue Kunde zu geben. Es wird ferner behauptet, dass wir, die wir noch im Fleische leben, nur von solchen Geistern begleitet seien, welche mit unserem eigenen Geisteszustande sympathisiren, und daher stammten die Aehnlichkeiten, welche ich zwischen ihren Communicationen und dem geistigen Zustande des Psychikers herausgefunden. Doch wird der Leser selbst fühlen, dass diese Erklärung der Thatsachen nicht mehr und nicht weniger der Erfindung einer gescheidt ausgeklügelten Theorie gleiche, als die natürliche Herleitung aus den Thatsachen selbst. Es scheint mir unglaublich zu sein, dass die Seele, nachdem sie aus dieser Welt in ein neues Stadium des Daseins übergegangen ist, und zwar mit Kräften, welche wenigstens in einem Grade erweitert sind, der nothwendig aus dem Zustande der Immaterialität und der aus dieser hervorgehenden Befreiung von den Gesetzen der Gravitation und von den nur vom materiellen Gehirne erfasslichen Zeit- und Raum-Anschauungen folgt, dort z. B. nicht besser unterrichtet sein sollte, als wir im Fleische es sein können, darüber, welche von den vielen Religionen die einzig wahre ist. Und doch finden wir verschiedene Communicationen, welche angeblich gleichen geistigen Ursprungs



sind, die wesentlich darüber von einander abweichen, was die Wahrheit ist, indem jede mit derselben Bestimmtheit erklärt, dass ihr eigenes Glaubensbekenntniss das allein wahre sei, und zwar immer nur dasjenige, welches das Glaubensbekenntniss des Psychikers ist!

XIV. Die Kraft zeigt sich in Puls- oder Wellenschlägen. Sie ist niemals in sich selbst stetig zusammenhängend. Doch ist sie rhythmisch in ihrem Auftreten, d. h. sie kommt in gleichen Intervallen wieder. Die Klopf-laute sind sehr regelmässig; die Bewegungen schwerer Körper beobachten vollkommenen Takt. Die Erschütterungen des Tisches, des Stuhles, des Zimmerfussbodens erfolgen überaus schnell und ebenso regelmässig wie Licht- oder Klangwellen. Wenn ein Tisch oder ein Stuhl sich vom Fussboden erhebt, so steigt er nicht mit einem Sprunge auf, als ob er emporgeschneilt würde, noch auch stürzt er mit einem Schlage nieder, als ob eine ihn bis dahin tragende Hand sich von ihm zurückgezogen hätte. Er schwebt auf und sinkt nieder gleich einem Ballon, genau so, als ob er von der Schwerkraft befreit worden wäre und in Folge seiner eigenen Leichtigkeit in die Höhe ginge. Der Unterschied für die handgreifliche Berührung zwischen der Wirkungsweise der psychischen Kraft und derjenigen der Muskelkraft ist in dieser Hinsicht ebenso offenbar, wie sofort Allen, welche sie einmal empfanden, handgreiflich. Wenn feste Körper sichtbar ohne Berührung emporschweben, so ist ihre Bewegung ganz eigenthümlich und immer dieselbe. Sie steigen nicht gerade empor, gleich einem Luftballon, sondern mit einer schwingenden Bewegung, welche mehr der eines Pendels gleicht. Sie verhalten sich nicht still, wenn sie sich am höchsten Erhebungspunkte befinden, sondern machen unermesslich rasche zitternde Bewegungen, setzen ihre Pendelschwingungen fort und kehren dann mit unregelmässig stockendem Sichsenken nach der Art eines Fallschirmes wieder zur Erde zurück. Bei Mr. *Crookes'* Experimenten mit dem vorher beschriebenen mechanischen Brette trat diese pulsartige Bewegung sehr deutlich zu Tage, indem der an die Wägungs-Maschine befestigte Indikator eine unaufhörlich



auf- und abwärts gehende zitternde Bewegung in Folge der Einwirkung der Kraft zeigte, wobei diese Bewegung offenbar die in gleichzeitigen Wellen fließende Kraft war, welche nur in ihrer Stärke abwechselte.

XV. Die Kraft wird materiell beeinflusst von den elektrischen und magnetischen Zuständen der Atmosphäre und der sie umgebenden Körper; durch Wärme und Kälte, durch Feuchtigkeit und Trockenheit, und noch mehr durch den Nervenzustand der anwesenden Personen, besonders aber durch den des Psychikers.

Bemerkung. — Diese Zustände sind genau so, wie sie jedenfalls sein müssten, um den Ausfluss der Kraft aus dem Psychiker zu bewirken; aber es ist schwer zu behaupten, dass sie jedenfalls auch auf entkörperte Geister einwirken sollten. Man kann nicht sagen, dass dies unmöglich sei, aber es ist gewiss höchst unwahrscheinlich, dass Geister, nach irgend einer vernünftigen Vorstellung von ihrer Natur, in ihrer Thätigkeit gehindert werden könnten durch einen Regenschauer, einen verschlossenen Raum, durch die Reihenfolge, in welcher Leute sitzen, durch den Kopfschmerz der einen und den Zahnschmerz einer anderen Person. Doch würden derartige Zufälligkeiten nothwendig eine psychische Kraft beeinflussen und sie in der That offenbar stören.

XVI. Die Kraft pflegt sich nicht sofort zu offenbaren, mit Ausnahme von seltenen Fällen. Sie wächst gradweise. Es vergeht eine Zwischenzeit von mehr oder weniger Dauer, häufig über eine halbe Stunde, bevor Symptome ihrer Anwesenheit sich zeigen. Man wende ein Stethoskop auf den Tisch an. Zuerst werden schwache Knistertöne in der Masse (nicht auf der Oberfläche) des Holzes wahrnehmbar, als ob die Spitze einer Stecknadel seine Fasern überstriche. Die Töne werden allmählig immer lauter, und gelegentlich werden sie so laut, dass sie sogar in fernen Zimmern hörbar sind, und nach einiger Zeit gehen sie aus der Wand, aus der Zimmerdecke und aus Geräthen hervor, welche sich weit ausser dem Bereiche des Psychikers befinden. Wo immer sie gehört werden, scheinen sie mehr



von Innen zu kommen, als von der Oberfläche des beklopften Körpers. Die Vibrationen werden deutlich von der Hand gefühlt, insofern auch eine taube Person die Schläge gewöhnlich ebenso leicht entdecken kann, wie die mit hörenden Ohren Begabten. Die Bewegungen wachsen auch an Stärke, je nachdem die Kraft sich ansammelt. Sie beginnen mit einem schwachen Erzittern des festen Körpers, welcher mit der Kraft geladen ist. Dann erfolgt gewöhnlich ein heftiges Erschüttern des Gegenstandes. Hierauf kommen Klopflaute, bald von dieser Seite, bald von jener. Diese Handlungen der Kraft verrathen sicher nur die Wirkungen einer rein weltlichen Kraft. Dieser Prozess ähnelt genau demjenigen, welcher zur Gewinnung von elektrischer Kraft nöthig ist, die zuvor angehäuft werden muss, bevor sie kraftvoll oder selbst sinnlich wahrnehmbar für uns wird. So ist es mit der psychischen Kraft. Zuerst wartet man auf sie eine unbestimmte Zeit, alsdann erfolgt ein langsames, aber stetiges Wachsthum der Kraft; hierauf erschöpft sie sich allmählig und nach einer Weile verschwindet sie ganz.

XVII. Alles, was das Gemüth des Psychikers, oder die Gedanken der anwesenden Personen stark zerstreut, vermindert stets die Kraft.

XVIII. Die Anwesenheit von Skeptikern ist kein Hinderniss für die Entwicklung der Kraft. Sonst zerstört jedoch positive Gegnerschaft durch Verstörung des Gemüthes des Psychikers und vielleicht auch der Uebrigen voraussichtlich jene harmonische Wirksamkeit des Gehirns, welche für die Entwicklung der psychischen Kraft durchaus wesentlich ist.

Bemerkung. — Alle obigen Zustände stimmen ganz und gar nicht mit der spirituellen Theorie überein, wohl aber mit der physikalischen Theorie vom Ursprunge dieser Kraft.

XIX. So viel ich in meinen Experimenten und aus den berichteten Erfahrungen Anderer herausgefunden habe, scheint es, dass die Intelligenz der Communicationen ihren Maaszstab hat an der Intelligenz des Psychikers. Nichts wird durch die Communicationen mitgetheilt, was nicht schon



im Gemüthe des Psychikers oder irgend einer der anwesenden Personen liegt. Es mag nicht mehr in ihrer Rückerinnerung sein, aber der betreffende Eindruck ist doch zu irgend einer vergangenen Zeit auf den Geist geschehen.

XX. Es liegt nichts im Charakter oder Wesen der Kommunikationen, was auf eine höhere Intelligenz, als unsere eigene ist, oder auf ein grösseres Wissen hindeutete. Dieselben sind oft unnütz und zwecklos. Sie enthalten selten absoluten Unsinn; aber ebenso selten verrathen sie etwas über die gewöhnliche Intelligenz Hinausgehendes. Sie bestehen hauptsächlich aus moralischen Plattheiten; ihre Gedanken wie Ausdrucksweisen reflectiren genau die Gedanken und die Ausdrucksweise des Psychikers.

XXI. Nicht selten sind die Kommunikationen falsch hinsichtlich ihrer Thatsächlichkeit. Sie lauten oft nur versuchsweise, als ob die sie lenkende Intelligenz nur eine unvollkommene Wahrnehmung des Objects oder Subjekts hätte, oder als ob sie die zu ertheilende Antwort mehr erriethe, als wirklich wüsste. Dieses ist genau dasselbe, was geschehen würde, wenn die Kommunikation aus dem Gehirne des Psychikers käme, aber ganz ohne Zusammenhang mit einer überweltlichen Intelligenz.

XXII. Die Beschreibungen eines zukünftigen Lebens sind genau so beschaffen, wie die Phantasie des Psychikers sie sich gestalten würde. Wenn der Psychiker ein Kind ist, so werden sie nach einer kindlichen Vorstellung vom Himmel ausgemalt. Wenn der Psychiker ein Mann oder eine Frau ist, so werden sie in Uebereinstimmung mit den von diesen Psychikern unterhaltenen Begriffen vom Himmel geschildert werden.

Bemerkung. — Diese verschiedenen Mittheilungen über den Prozess des Todes und die Zustände eines jenseitigen Lebens beweisen, dass die Beschreibungen nicht aus einer wirklich mit ihnen bekannten Intelligenz hervorgehen und deshalb auch nicht von den Geistern der Abgeschiedenen stammen. So z. B. berichtet Mrs. *De Morgan* in ihrem sehr gut und interessant geschriebenen Werke:



„From Matter to Spirit“ (Von der Materie zum Geiste) mit offenbarer Wahrhaftigkeit die von einer kindlichen Psychikerin gegebene Beschreibung des Todes ihrer Schwester; wie sie zwei Geister an deren Bettseite warten sah; wie ihr Geist sich aus dem athemlosen Körper erhob, und wie, nachdem er sich mit den beiden anderen verbunden, die Drei zusammen aus dem Zimmer hinaus gingen und aufwärts pilgerten zum Himmel, bis sie für die nachschauenden Augen in einer Wolke sich verloren, da ihr Bestimmungsort einer der Planeten war.\*) Nun, dieses ist offenbar eines Kindes Vorstellung von Engeln, vom Himmel und von Entfernungen. Das Mädchen setzte voraus, die Planeten befänden sich innerhalb des Bereichs eines angenehmen und leichten Spazierganges! Und dieses ist ein getreues Beispiel für alle derartige Kommunikationen, wie ich sie gehört oder gelesen habe. Alle sind offenbar nur die Vorstellungen des Psychikers.

XXIII. Die Bewegungen fester Körper, wenn sie ohne Berührung erfolgen, wie bereits beschrieben, finden, wenn nicht immer, so doch meistentheils zum Psychiker hin statt. Gleichsam durch irgend eine Anziehungskraft in ihm pflegen sich die Stühle und anderen Zimmergeräthe, wenn sie sich von selbst, gleichviel in welcher Entfernung vom Psychiker, von ihren Plätzen bewegen, in einer directen Linie zu ihm hin zu bewegen, wenn ein Hinderniss nicht dazwischen liegt. Wenn ein Stuhl zum Beispiel an die dem Psychiker entgegengesetzte Seite des Tisches kommt, so geschieht dies, weil der Tisch auf dem Pfade einer geraden Linie von der Stelle aus steht, von wo der Stuhl in der beschriebenen Weise zum Psychiker hin rückte.

Bemerkung. — Ich bin davon unterrichtet, dass diese

---

\*) Man lese und vergleiche hiermit die erste Muster-Schilderung eines solchen Sterbens und Hinwegpilgerns eines abgeschiedenen Geistes von der Erde in Gesellschaft befreundeter Geister in *Andrew Jackson Davis' „Philosophie des Todes“* in dessen Hauptwerk „Der Arzt“ (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1873) S. 158 ff. und in „Der Zauberstab“ (daselbst 1868) S. 409 ff. mit Abbildung. — Der Uebers.



Anziehung zum Psychiker hin nicht immer beobachtet wird, sondern dass zuweilen, wiewohl selten, feste Körper gleichsam von ihm hinweggetrieben erscheinen. Ich berichte nur meine eigenen Experimente, da ich niemals Augenzeuge eines solchen Falles von repulsiver Bewegung gewesen bin. Jede von selbst erfolgende Bewegung von Zimmergeräth innerhalb meines eigenen Beobachtungskreises hat in der Richtung zum Psychiker hin stattgefunden. Was könnte noch eine stärkere Voraussetzung unterstützen, als die, dass die Anziehungskraft im Psychiker liegt? In der That, die Spiritualisten und die Spiritisten finden sich sogar selbst genöthigt, die Existenz einer psychischen Kraft (welche sie „Magnetismus“ nennen) einzuräumen; aber sie suchen die oben dargestellten Thatsachen durch die zwar erfinderische, aber ganz auf blosser Vermuthung beruhende Hypothese zu erklären, dass die abgeschiedenen Geister, von denen nach ihrer Meinung diese Bewegungen, Töne und Kommunikationen veranstaltet werden, den Magnetismus des Psychikers als Material aufsammeln und verwenden, womit sie im Stande seien, sich sterblichen Sinnen zu offenbaren, und dass sich daraus die merkwürdige Aehnlichkeit erkläre, welche die verrichteten Handlungen und die ertheilten Kommunikationen stets mit dem geistigen Charakter und der Intelligenz des Psychikers zur Schau tragen.

Indem nun diese einige der Hauptbedingungen sind, welche ich als die Manifestationen der psychischen Kraft stets begleitend gefunden habe, welches sind nun die **Schlussfolgerungen**, zu denen sie hinleiten?

Erstens, dass die psychische Kraft an sich selbst hervorgeht aus, oder auf eine noch unbekannte Weise gesellt ist mit der menschlichen Organisation.

Zweitens, dass sie gelenkt und geleitet wird durch die Intelligenz des Psychikers selbst.

Die Art und Weise, in welcher dieses bewirkt wird, ist noch unbekannt, weil sie bisher noch nicht wissenschaftlich erforscht worden ist.

Dass sie oft, wenn nicht immer, das Resultat einer unbewussten Thätigkeit des Gehirns oder der Nerven ist,



wird wahrscheinlich von Denen, welche die Phänomene genauer beobachtet haben, als hinreichend bewiesen erachtet werden. Es ist nicht nöthig, dass die Aufmerksamkeit des Psychikers auf das gerichtet sei, was stattfinden soll. Antworten werden auf Fragen ertheilt, während der Psychiker über andere Gegenstände plaudert, und selbst dann, wenn die Fragen so leise gestellt werden, dass er sie nicht hören konnte, selbst wenn er darauf gespannt gelauscht hätte, anstatt sich zu unterhalten.

Und alle diese ermittelten Zustände stimmen nicht nur mit dem wissenschaftlichen Schlusse überein, dass die Kraft sowohl hervorgeht aus, als auch geleitet wird von der Intelligenz des Psychikers, sondern sie stehen ganz ausser Zusammenhang mit der spiritualistischen Theorie, dass sie die Verrichtungen entkörperter Geister Abgeschiedener seien. Alles geschieht genau so, wie man vom Psychiker erwarten kann, dass er thun und reden würde in einem solchen Falle. Nichts ist geschehen oder mitgetheilt auf eine solche Weise oder von einem derartigen Charakter, dass man es vernünftiger Weise von einem abgeschiedenen Geiste erwarten könnte.

Unter solchen Umständen ist der sowohl von der Wissenschaft wie vom gesunden Menschenverstande vorgeschriebene Weg der, die nächste und natürlichste Lösung einer entfernten und übernatürlichen vorzuziehen. Es ist dabei eine Kraft sichtbar, hörbar und fühlbar am Werke, und dieselbe wird unzweifelhaft von Intelligenz gelenkt. Woher kommt diese nun? Entweder aus einer, oder mehreren, oder allen anwesenden Personen, oder aus irgend einem unsichtbaren Wesen. Wenn alle die die Wirkungen dieser Kraft begleitenden Zustände mit der ersteren Annahme übereinstimmen, mit der letzteren aber sich nicht vertragen, so weisen uns Vermuthung, Wissenschaft, Vernunft und gesunder Menschenverstand darauf hin, der ersteren den Vorzug zu geben und die wissenschaftliche Theorie des Psychismus gegenüber der übernatürlichen Theorie des Spiritualismus anzunehmen.



## Charakterzüge der psychischen Kraft.

---

Die Bezeichnung „psychische Kraft“ ist angewendet worden, um die Kraft oder den Einfluss zu beschreiben, der entweder hervorgeht aus, oder innig gesellt ist mit der menschlichen Organisation, nicht weil sie ein vollkommener Name für die Sache wäre, sondern in Ermangelung eines geeigneteren. Wir nennen es eine Kraft, weil viele von den Phänomenen die Wirkungen einer Kraft zeigen. Aber es muss deshalb von Seiten Derjenigen, welche mit mir die Theorie ihres menschlichen Ursprungs behaupten und versichern, dass sie deshalb in das eigentliche Bereich der Wissenschaft falle, noch nicht für gewiss angenommen werden, dass sie nothwendig den anderen Kräften in der Natur gleiche, denen die Wissenschaft den Namen von „Kräften“ gegeben hat. Der Begriff der Kräfte der Wärme, des Lichts, des Magnetismus, der Elektrizität, des Galvanismus (seien diese nun ein und dasselbe oder verschieden von einander) ist der von Theilchen, die sich in Bewegung befinden und sich unseren Sinnen wahrnehmbar machen, wenn sie gegen eine sich ihnen entgegenstellende Materie stossen; obgleich das sehr schwierig zu begreifen ist, wenn man sieht, dass der Magnetismus, gleich der psychischen Kraft, gleichwohl wirksam ist, wenn auch ein fester Körper zwischen den Magneten und das Objekt, welches dieser anzieht, eingeschoben wird. Aber daraus folgt nicht, dass in diesem besonderen Punkte die psychische Kraft jenen anderen Kräften gleichen müsste. Wir nennen sie nur eine Kraft



aus alter Gewohnheit und aus Mangel eines besseren Wortes dafür; aber sie scheint in ihrer Wirksamkeit mehr die Natur eines Einflusses zu haben, als eine Bewegung von aus dem Psychiker geschleuderten Theilchen zu sein, welche sich an festen Körpern stossen und durch Stauung oder Zusammendrängung Bewegungen und Klopflaute in den getroffenen Körpern veranlassen. Der Gegenstand ist überaus dunkel, weil noch bis jetzt sehr wenig Bemühungen stattgefunden haben, ihn geduldig durch weise angestellte Experimente und Prüfungsversuche zu ergründen, wie die Wissenschaft andere Phänomene erforscht hat.

Mit diesem Protest gegen ein mögliches Missverständniss unserer Meinung, wenn wir von „psychischer Kraft“ reden, lenke ich nun die Aufmerksamkeit auf eine kurze Betrachtung ihrer vorzüglichsten Charakterzüge.

I. Die Kraft oder der Einfluss kommt in Wellen, welche sich in rascher Bewegung befinden. Sie sind gewöhnlich synchronisch (gleichzeitig), aber von ungleicher Grösse und Stärke. Sie sind mehr oder weniger zitternd für den Sinn ihrer Wahrnehmung. Die durch sie bewegten Dinge, mögen diese sein, welche sie wollen, zittern mit seltenen Ausnahmen unaufhörlich und unterscheiden sich in diesem Punkte in sehr kennzeichnender Weise von der Entwicklung der Muskelkraft, welche entweder durch plötzliche Zusammenfassung in Gestalt eines Stosses oder Schlages, oder durch einen stetigen Druck ausgeübt wird. Diese Verschiedenheit im Charakter der psychischen Kraft unterscheidet sie sofort von der Muskelkraft und ist an sich selbst schon ein genügender Beweis, dass die Phänomene nicht das Resultat, sei es einer beabsichtigten, oder unbewussten Muskeleinwirkung sind.

II. Noch in einer andern Besonderheit wirkt die psychische Kraft auf die ihr unterworfenen Körper auf eine der Muskelkraft ganz unähnliche Weise. Sie ist weder ein Schlagen, noch ein Stossen, noch ein Drücken. Wenn der Gegenstand des Experiments z. B. ein Tisch ist, so sind die Klopflaute nicht auf der Oberfläche, als ob etwas auf die Aussenseite des Holzes schlüge, sondern als ob sie im



faserigen Mittelpunkte der Holzplatte erzeugt würden. Die Vibration oder Erschütterung ist für das Tastgefühl handgreiflicher, als wenn ein Schlag von gleicher Lautheit auf die Oberfläche geschähe. Der Ton unterscheidet sich sehr von dem durch einen Finger, oder durch ein hölzernes oder metallenes Instrument hervorgebrachten, sodass nur eine ganz kurze Erfahrung genügt, das Ohr sofort in den Stand zu setzen, den Unterschied zwischen absichtlich oder zufällig erzeugten künstlichen Klopflauten und dem wahren Klopflaute der psychischen Kraft zu entdecken.

So ist es auch bei den Bewegungen fester Körper, welche von der psychischen Kraft verursacht werden. Sie haben einen ganz besonderen Character. Ausser dem seltsamen Erzittern oder Schaudern, welches diese Bewegungen begleitet, seheinen sie veranlasst zu sein durch eine sich weit von der Muskelthätigkeit unterscheidende Kraft. Ein Arm z. B. wendet seine Kraft nur auf einen Theil des Gegenstandes an und vermag durch keinerlei Erfindung diese Kraft gleichmässig auf den ganzen Körper zu erstrecken. Nehmen wir das wohlbekanntes Beispiel mit dem Tische. Die Muskelkraft eines Armes kann den Tisch auf der Seite, an welcher sie angewendet wird, emporheben oder niederdrücken; durch Anwendung der Muskeln auf den Tisch wird er niedergedrückt; durch Anwendung derselben unter ihm wird er emporgehoben — und diese Wirkung wird allein hervorgebracht im Berührungspunkte. So könnte der auf das Bein des Tisches angewendete Fuss ihn wohl an einer Seite emporheben, aber ihn unmöglich niederdrücken. Ein Speisetisch könnte nicht ganz vom Fussboden emporgehoben werden durch eine oder mehrere Personen, welche ihre Muskelkraft nur auf eine Seite desselben anwenden, wegen ihres Unvermögens, diese Kraft gleichmässig durch den ganzen zu bewegendes Körper zu verbreiten. Er könnte vom Fussboden mit Bewahrung seiner horizontalen Lage nur emporgehoben werden durch die Anwendung der gleichen Muskelkraft wenigstens zweier Personen, die an entgegengesetzten Seiten desselben sich befinden. Dieses ist ein neuer zwingender Beweis, dass die psychische Kraft



nicht Muskelkraft ist; denn selten kann ein Experiment mit einem Psychiker versucht werden, ohne dass Bewegungen des Tisches erzeugt würden auf der seinem Sitze entgegengesetzten Seite und in einer Lage, welche seinerseits die Anwendung von Muskelkraft auf diesen Theil des Tisches zu einer reinen Unmöglichkeit macht.

III. Somit scheint die psychische Kraft sich über den ganzen Körper zu verbreiten, auf den sie angewendet wird, und sich in jedem Theile dieses Körpers mit gleicher Kraft und Leichtigkeit anwenden zu lassen. Die dem Psychiker entgegengesetzten Seiten des Tisches weit ausserhalb des Bereiches seiner Muskelberührung werden emporgehoben oder niedergedrückt, und die Klopflaute gehen aus diesen Theilen ganz ebenso häufig und ebenso kräftig hervor, wie an der Seite des Tisches, an welcher er sitzt, oder innerhalb des Bereiches seiner Muskelthätigkeit. Und wenn der Tisch sich vom Fussboden emporhebt, bewahrt er stets sein vollkommenes Gleichgewicht, eine Lage, in der keine Anwendung menschlicher Kraft ihn emporzuheben vermöchte ohne die thätige Muskelanstrengung zweier Personen, welche wenigstens die einander entgegengesetzten Seiten haben.

IV. Die psychische Kraft scheint nicht, wie die Muskelkraft, durch Druck zu wirken; sie hat mehr die Natur der Diffusion (Auseinanderbreitung) und Inflation (Aufblähung); sie ist offenbar eine Kraft, deren Material uns noch ganz unbekannt ist. Die durch sie beeinflussten Körper werden nicht bewegt durch einen plötzlichen Ruck, oder durch einen auf- und abwärts wirkenden beständigen Druck, welcher nur auf einen Theil des Gegenstandes angewendet wird; die psychische Kraft scheint sich durch die ganze Substanz des bewegten Dinges zu verbreiten. So wird z. B. ein Tisch emporgehoben nicht durch eine von unter ihm her angewendete Kraft, sondern gleichsam durch Leichtmachung des Stoffes, aus dem er besteht. Er erhebt sich vom Fussboden, wie ein Luftballon emporsteigt. Wenn die Hand bei seinem Emporsteigen auf ihn gepresst wird, so ist die Empfindung für das Tastgefühl die eines schwebenden



Körpers, welcher sich erhebt, weil er leichter ist als die Luft: eine Empfindung, welche augenblicklich von Denen erkannt wird, die sich jemals mit Spielballons beschäftigt haben. Er schwebt in der Luft gleich einem schwimmenden, nicht gleich einem emporgehobenen Körper, und er senkt sich gewöhnlich mit einer mehr oder weniger pendelartigen Bewegung herab, wie man es bei einem niedersinkenden Luftballon oder Fallschirm sieht. Er fällt niemals nieder wie eine feste Masse.

V. Aus diesen Charakterzügen der Thätigkeit der psychischen Kraft bin ich geneigt, die Vermuthung zu ziehen, (denn bis jetzt ist sie noch wenig mehr), dass sie eine der Schwerkraft entgegenwirkende Kraft sei, oder auf irgend eine noch unbekannte Weise sich vom Einflusse der Schwerkraft befreie, oder dass sie wenigstens derart wirke, um der Schwerkraft bei den Körpern, in denen sie sich verbreitet, entgegenzustreben und so eine positive Erleichterung und Hebung derselben zu erzeugen.

VI. Diese Conjectur oder Vermuthung über die Natur der psychischen Kraft scheint einige Bestätigung zu erhalten aus den zu ihrer Entwicklung erforderlichen Vorgängen. Die Muskelkraft braucht keine Vorbereitung behufs ihrer Anwendung. Ein Arm oder ein Fuss werden dieselbe Kraftsumme derselben in einem Augenblicke wie in einer Stunde anwenden. Sie kann in keinem Körper angehäuft werden. Der fortdauernde Druck der Hände auf den Tisch vermehrt nicht die Summe der Muskelkraft, welche auf den Tisch angewendet wird. Diejenige Muskelkraft, welche beim Berührungspunkte eintritt, wird von der Schwerkraft ebenso schnell absorbirt, als sie entwickelt wird, und am Ende einer halben Stunde kann der Tisch nicht leichter bewegt werden als am Ende einer Minute.

Aber die psychische Kraft ist offenbar der Anhäufung fähig. Sie wächst langsam und gradweise. Ein Zeitverlust, welcher nach mancherlei bis jetzt noch nicht erforschten Bedingungen wechselt, ist vorher erforderlich, ehe eine hinreichende Menge derselben in den Gegenstand ergossen ist, um eine wahrnehmbare Wirkung zu erzeugen.



Zuerst kommen zarte Klopflaute, nur mit Hilfe eines Stethoskops hörbar; dann werden diese lauter und können von dem Ohr gehört und von der Hand gefühlt werden; und dann kommen die Bewegungen, welche keine Person, die einmal Zeuge derselben gewesen ist, sich weder einbilden, noch missverstehen kann. Aber alles Dieses ist offenbar der Beweis einer Anhäufung von Kraft, wie die Elektrizität in einer Batterie angesammelt wird, oder der Magnetismus in einer Rolle; und das Sitzen mit den Händen auf dem Tische scheint der Prozess seiner Ladung (wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen darf) mit psychischer Kraft zu sein, welche wahrscheinlich alle menschlichen Wesen in einem grössern oder geringeren Grade besitzen, die aber der Psychiker in einem aussergewöhnlichen Grade in Verbindung mit der Gabe sein eigen nennt, sie in solcher Ansammlung auf eine bis jetzt noch unbekannte Weise zu lenken, die zu entdecken jedoch Sache der Wissenschaft sein sollte.



## Schlussfolgerungen.

---

In Folge der vorausgeschickten Experimente ist es nicht unvernünftig, wenn Diejenigen, welche Augenzeugen derselben waren, den Schluss gezogen hätten: —

I. Dass es noch eine Kraft gebe, welche anders ist, als die bisher anerkannten Kräfte der Natur. Aber ob sie die einzige Kraft sei, welche blos ihre Form wechseln soll je nach der Substanz, in der sie sich zeigt; oder ob sie eine von den bekannten physikalischen Kräften ganz verschiedene und anderen mit Lebenskraft gesellten Gesetzen unterworfenene Kraft sei; oder diejenige Kraft, welche als Elektrizität, oder Galvanismus, oder als Licht, oder als Wärme auftritt je nach den Stoffen, durch welche sie sich darstellt, und welche, wenn sie durch Metalle geht, magnetische Kraft, und wenn sie durch die Nerven-Struktur geht, psychische Kraft ist, dies zu entscheiden haben wir noch keine genügenden Beweisgründe.

II. Dass diese Kraft ganz bestimmte Klopflaute und Bewegungen in denjenigen festen Körpern, welche in den Radius ihres Einflusses gebracht werden, hervorbringe.

III. Dass diese Kraft wirksam gefunden werde bei einer zwar unbestimmten, aber doch nicht unbegrenzten Entfernung vom menschlichen Körper.

IV. Dass sie nur in gewissen Personen, denen der Name „Psychiker“ gegeben worden ist, so entwickelt werde, dass sie den Sinnen durch ihre Wirkungen wahrnehmbar wird.



V. Dass die Psychiker von anderen Personen sich nicht unterscheiden durch irgend welche eigenthümliche Besonderheit ihrer geistigen oder körperlichen Organisation. Sie sind beiderlei Geschlechts, von allen Altersstufen, von allen Graden der Intelligenz, von mannigfaltigen physischen Kräften, von allen Graden körperlicher Gesundheit, aus allen Ländern und Rassen.

VI. Dass es einige, aber nicht hinreichende Beweise gebe, dass die Kraft eines Psychikers eine spezielle Fähigkeit sei, (wie z. B. die eines Genies für Musik, Poesie u. s. w.), und dass sie oft vererbt werde.

VII. Dass es wahrscheinlich, aber bis jetzt noch nicht erwiesen sei, dass diese Kraft aus der Nerven-Organisation hervorgehe oder innig mit ihr gesellt sei, und dass alle menschlichen Wesen sie in einem grösseren oder geringeren Grade besitzen, aber in ihren gewöhnlichen Zuständen keine äusseren, den Sinnen wahrnehmbaren Wirkungen derselben hervorbringen; dass jedoch diese Kraft, wenn ein Psychiker sie in aussergewöhnlichem Grade besitzt, über den Körper desselben hinausgeschleudert werde und Bewegungen wie Klopflaute in den von ihr durchdrungenen oder umfassten Gegenständen verursache.

VIII. Dass einige, aber noch nicht hinreichende Beweise vorhanden seien, dass die psychische Kraft und das, was die Physiologen „Lebenskraft“ und Dr. *Richardson* den „Nerven-Aether“ nennen, identisch sind.

IX. Dass auf irgend eine bis jetzt noch nicht erforschte und deshalb noch nicht ermittelte Weise ein Zusammenreffen der psychischen Kräfte verschiedener Personen die Thätigkeit der vom Psychiker entwickelten Kraft befördere.

X. Dass die psychische Kraft beherrscht und geleitet werde von der Intelligenz des Psychikers. Dass diese Intelligenz häufig ohne Bewusstsein von Seiten des Psychikers wirksam sei. Ob aber eine solche Wirksamkeit die des Gehirns, oder einer vom Gehirn unterschiedenen und unkörperlichen Individualität\*) sei, dafür gebe es bis jetzt noch keine

\*) Unter dieser vom Gehirn unterschiedenen und unkörperlichen Individualität ist hier kein ausserirdischer Geist, sondern die Seele des Psychikers selbst zu verstehen. — Der Uebersetzer.



hinreichenden Beweise; doch neigten sich die vorhandenen Beweise der letzteren Schlussfolgerung zu.

XI. Dass der Zustand des Psychikers während einer solchen unbewussten Leitung der Kraft gemeiniglich ähnlich, wenn nicht übereinstimmend sei mit demjenigen des Somnambulen, dessen intelligente Handlungen das Resultat der unbewussten Thätigkeit des Gehirns seien, welches nicht nur träume, sondern den Patienten sogar veranlasse, den Traum selbst dramatisch vorzuführen.\*)

Dieses sind die in gedrängter Kürze dargestellten That- sachen, von denen behauptet werden kann, dass sie bis jetzt durch die wissenschaftliche Erforschung der psychischen Kraft festgestellt wurden. Man wird sehen, dass sie, da die erst jüngst herbeigeschafften Beweise für die Existenz dieser Kraft auch hätten bloß erdacht werden können, bis jetzt noch sehr unvollkommen sind. Der positiv ermittelten That- sachen sind nur wenige; aber weit mehr derselben befinden sich noch in einem zweifelhaften Zustande und erheischen noch weitere genaue Prüfung. Die Bedingungen, unter denen die psychische Kraft existirt, entwickelt und gelenkt wird, sind bis jetzt noch ungenügend erforscht, und es giebt noch zahlreiche Punkte in dem den Forschern auf diese Weise offen liegenden Gebiete, auf welche ihre Aufmerksamkeit mit Vortheil gerichtet werden kann. Ich wage es, einige derselben anzuführen, in der Hoffnung, dass manche Leser dadurch zu einer Reihe von Experimenten und Prüfungen mit dem Zwecke, eine befriedigende Lösung derselben zu erhalten, angeregt werden möchten.

I. Welches sind die genau abgemessenen Entfernungen von den verschiedenen Psychikern, bis zu welchen man die psychische Kraft sich erstreckend findet?

II. Vermindert sich die Kraft je nach der Entfernung

\*) In dieser seelischen Eigenschaft wurzeln alle jene Vorgänge, welche ein Doppelbewusstsein zu Tage treten lassen, wie in dem Fall der Miss *Lurancy Vennum*. Siehe „Psych. Stud.“ August- bis December-Heft 1881. —  
Der Uebers.



vom Psychiker, und wenn dies der Fall ist, in welchem Verhältniss?

III. Welches Verhältniss haben Wärme, Feuchtigkeit, Elektrizität und terrestrischer Magnetismus, getrennt von einander, zur Menge der entwickelten Kraft?

IV. Bis zu welcher Ausdehnung wird die Kraft afficirt von der Zahl der die Kette bildenden Personen?

V. Findet eine Vermehrung der Kraft statt, und eine wie grosse, bei der Bildung einer Kette von Nerven-Organisationen, und in welchem Grade bei Ausdehnung der Kette? Ist die Wirkung dieselbe, wenn dieselben Personen blos ganz nahe dem Psychiker gruppirt werden, ohne einen Cirkel zu bilden, oder auf irgend eine Weise, welche die psychische Kraft, die alle Personen besitzen, vereinigt, abgesehen von dem gemeinsamen Verbindungsgliede des Fussbodens, auf welchem sie stehen?

VI. Wird die Concentration oder Lenkung der Kraft bis zu einem gewissen Grade beeinflusst durch die materielle Bildung des Tisches oder desjenigen anderen Körpers, welcher als Conductor (Leiter) oder Collector (Sammler) der Kraft benutzt wird? Ist Metall mehr oder weniger günstig für die Ansammlung oder Entwicklung der Kraft, als es Holz ist; und ist eine Holzart vortheilhafter für dieselbe als eine andere Holzart?

VII. Erwächst irgend ein thatsächlicher Vortheil aus der gegenseitigen wirklichen Berührung der anwesenden Personen? Dient nicht der Tisch oder ein anderer angewendeter Conductor (Leiter) ebenso gut für Leitung oder Ansammlung der Kraft?

VIII. Ist die unbewusste Gehirnthatigkeit, wie Dr. *Carpenter* behauptet, die Intelligenz, welche die psychische Kraft lenkt?

Ich werde mich tief dafür verbunden fühlen, wenn irgend ein Leser, welcher diese interessante und höchst wichtige Untersuchung über die Natur und Wirkung der psychischen Kraft verfolgt, mir die Resultate seiner Experimente mittheilen will; denn nur durch eine grosse Ansammlung von Thatsachen und durch eine Menge von Beobach-



tungen, welche unter einer Mannigfaltigkeit von Bedingungen angestellt wurden, kann dieser Zweig der Wissenschaft der *Psychologie* gefördert werden. Von allen angestellten Experimenten sollten sorgfältige Notizen gemacht werden, und was immer einer wirklichen Messung fähig ist, sollte durch *Maass* oder *Waage* bestimmt werden.

Wenn dieses als eine wissenschaftliche Frage, und nicht als ein blosses Phantasie-Gebäude, noch auch als ein auf der Basis einer Thatsache errichteter Aberglaube erkannt wird, so wird mit einem Schlage der sonderbare Widerwille aufhören, welcher gegenwärtig noch bei Prüfung von Phänomenen empfunden wird, die nach ihrer Feststellung ein aufhellendes Licht über viele noch dunkle Punkte in der *Physiologie* und *Psychologie* werfen und vieles von der Unsicherheit beseitigen müssen, welche jetzt noch die Wissenschaft der *Medizin* beherrscht.\*)

Auf diese Weise in das Bereich der Wissenschaft gebracht, werden die anerkannten, geprüften und bis zu ihren Quellen verfolgten Thatsachen, so viel von ihnen wahr ist, dem Schatze des Wissens einverleibt werden; so viel aber von ihnen falsch ist, oder das, was die Einbildung auf den Thatsachen errichtet haben mag, wird zerstört werden. So, und nur auf diese Weise, vermag die wahre Wissenschaft den Aberglauben wirksam zu bekämpfen.

---

\*) Hierbei verweisen wir besonders auf die wunderbaren Krankenheilungen, welche am Grabe des Abbé *Pàris* stattfanden, (s. *Rob. Dale Owen* „Das streitige Land“ 2. Thl. S. 298 ff. und *Alfr. Russ. Wallace* „Die wiss. Ansicht des Uebernatürlichen“ S. 91), ferner in „*Psych. Studien*“ März- bis Juni-Heft 1882 auf die Artikel über „*George Milner Stephen* in Australien und seine wunderbaren Curen“, schliesslich auf *Dr. med. Wm. Baker Fahnestock's* Artikel über „*Statuolence*“ im Jahrg. 1882 und 1883 der „*Psych. Stud.*“, nach welchen die erst seit des dänischen Magnetiseurs *Karl Hansen* in Deutschland den Physiologen wieder nahe geführten hypnotischen Erscheinungen nur erst den Anfang einer grossen Reihe weiterer medizinischer Entdeckungen und Heilerfolge bezeichnen dürften.

Der Uebersetzer.



## Wie man untersuchen soll.

---

Denjenigen, welche die gegenwärtig fortschreitende Untersuchung zu unterstützen beflissen sein mögen, dürften einige Vorschläge der besten Mittel und Wege, solches zu thun, zweifellos willkommen sein.

Es ist eine irrthümliche Annahme, dass keine anderen als nur professionelle Psychiker zu finden seien. In Wahrheit, die Psychiker sind häufig im Privatleben und besonders unter den Kindern. Es giebt nur wenige Familien-Cirkel, in denen sie nicht durch geduldige Prüfung entdeckt werden könnten. Da nichts in dem Geiste, in der Person, oder in deren Manieren vorhanden ist, welches eine Organisation andeutete, welche einen Ueberschuss an psychischer Kraft besitzt, um die Phänomene des Psychismus hervorzubringen, so kann ihre Existenz nur entdeckt werden durch wiederholt mit demselben Cirkel angestellte Prüfungen. Das Verfahren ist ganz einfach. Nicht weniger als fünf und nicht mehr als neun Personen sollten einen Cirkel bilden, welcher zwei bis drei Mal in der Woche (je öfter, je besser) Sitzung halten sollte. Anstatt vor dem Kaminfeuer zu faullenzen, sollten sie sich an einen Tisch setzen, ihre Hände auf denselben legen und in dieser Haltung ihr Geplauder fortsetzen, oder von Musik und Gesang unterbrechen lassen. Es ist ebenso leicht, einer geselligen Zusammenkunft sich zu erfreuen, wenn man auf diese Weise eine Sitzung hält, wie in jeder anderen Gruppierung. Wenn innerhalb einer Stunde weder ein Klopflaut, noch eine Bewegung vorkommt, so



breche man die Cirkelsitzung ab, trinke seinen Thee, unterhalte sich, und in einer halben Stunde bilde man den Cirkel von Neuem — das heisst, wenn Niemand müde dafür ist; denn in einem solchen Falle würde jeder weitere Versuch unnütz sein. Man sollte sich nicht entmuthigt fühlen, wenn nichts stattfindet, sondern man sollte immer wieder neue Versuche anstellen, und zwar stets unter Beibehaltung desselben Cirkels. Wenn Eins von der Gesellschaft ein Psychiker ist, so werden Anzeichen davon jedenfalls schon bei der sechsten Sitzung erscheinen, und dann kann leicht ermittelt werden, wer der Psychiker ist; indem ein Jeder abwechselnd den Cirkel verlässt, wird man entdecken, wessen Gegenwart durchaus nothwendig ist zur Wirksamkeit der Kraft. Sobald Klopflaute und Bewegungen sich zeigen, sollte sorgfältige Notiz genommen werden von den Phänomenen, welche bei jeder folgenden Zusammenkunft stattfinden, und von den Experimenten und Prüfungen, welche ersonnen und angestellt werden zu dem Zwecke, die Bedingungen zu ermitteln, unter denen die Phänomene stattfinden, und so die Forschung nach ihren Ursachen zu unterstützen, welche man gegenwärtig in allen Theilen des Landes so allseitig und lebhaft verfolgt.

Man hat berechnet, dass ungefähr eine Person unter dreissig ein Psychiker in England ist, und ungefähr eine Person unter zwanzig in Schottland und Amerika, da diese Fähigkeit bei gewissen Menschen-Racen sichtlich weit kräftiger entwickelt ist als bei anderen. Wie ich schon vorher behauptet habe, ist sie sehr häufig bei Kindern, verliert sich aber oft wieder ganz im Alter ihrer Geschlechtsentwicklung. Sogar Kinder auf den Armen sind zuweilen Psychiker, und es soll eine augenblickliche und merkwürdige Vermehrung der Kraft stattfinden, wenn sie in den Cirkel genommen, oder auch nur in das Zimmer desselben gebracht werden. In einem Falle, dessen Augenzeuge ich war, folgte auf den Eintritt eines Dienstmädchens mit einer Botschaft augenblicklich ein offenbarer Zuwachs von Kraft, der sich zeigte, als sich die Thür öffnete, fort dauerte, während das Mädchen sich im Zimmer befand, aber wieder abnahm, als



sie es verliess. Wo ein Kind der Psychiker ist, wird es wünschenswerth sein, die Natur der Intelligenz zu ermitteln, welche bei ihm die Kraft lenkt: — ob es die eines Kindes ist? — und ob im Falle eines solchen kindlichen Psychikers überhaupt irgend welche Intelligenz von der Kraft dargestellt wird? — und ich würde mich sehr zu Danke verpflichtet fühlen durch Mittheilung thatsächlicher Experimente über diese Punkte, deren Wichtigkeit sofort in die Augen springen wird.

Ein Tisch ist nicht gerade nothwendig zur Wirksamkeit der Kraft. Jeder feste Körper, welcher die die Kette bildenden Personen mit einander verknüpft, ist gleich wirksam. Aber ein Tisch wird als der passendste Gegenstand zum Experimentiren sich erweisen, da er die Gesellschaft zum bequemen Sitzen und zu behaglicher Unterhaltung um sich vereinigt.



## Eine Conjectural-Theorie über die psychische Kraft.

Man hat mir die Frage gestellt: — „Wie begründen Sie die psychische Kraft? Welches ist Ihre Erklärung für dieselbe?“ Und zwar mit einer Miene des Triumphes, als ob der Frager voraussetzte, dass, wenn sie nicht erklärt, ihre Quelle aufgezeigt und ihr modus operandi oder ihre Wirkungsweise augenblicklich enthüllt werden könnte, sie auch nicht wahr sein könne.

Ich schäme mich fast, ein so thörichtes Argument zu beantworten. Die einzige Frage, welche Vernunft und Wissenschaft anzuerkennen vermögen, ist die, ob diese Kraft eine *Thatsache* sei? Der erste Schritt in jeder Wissenschaft ist der, zu ermitteln, welches die *Thatsachen* sind. Die Erfahrung hat häufig genug die Thorheit erwiesen, Theorien aufzustellen, bevor eine grosse Masse von Thatsachen angesammelt worden ist. Die Wissenschaft machte nur langsame Fortschritte, so lange die Philosophen den leichten Prozess des Theoretisirens dem mühsameren Prozesse des Experimentirens vorzogen, und sie schritt rasch vorwärts, sobald die Philosophen lernten, zuerst die Thatsachen zu sammeln und dann erst eine Theorie über dieselben aufzustellen.

Auf den vorhergehenden Seiten habe ich mich einfach mit dem Berichte von Thatsachen und Experimenten begnügt, mich sorgfältig aller Vermuthungen über die Ursachen derselben enthalten, und keinerlei Theorien aufzustellen versucht, welche auf Grundlagen fussten, die neue



Entdeckungen in jedem Augenblicke wieder zerstören konnten. Die Zeit ist noch nicht gekommen zur Bildung von Hypothesen, welche mit Zuverlässigkeit aufgestellt werden könnten. Mehr *T h a t s a c h e n* sind erwünscht; und ich bitte den Leser, dass er zu deren Herbeischaffung mitthätig sei durch Ausführung von Experimenten, von denen die hier berichteten nur die ersten Versuche bilden.

Aber es war unmöglich für einen denkenden Geist, mit einer so tief interessirenden Untersuchung von solcher die Wissenschaft überragenden Wichtigkeit sich zu beschäftigen, ohne über die Ursachen der Phänomene zu speculiren, die er prüfte. Ich konnte nicht umhin, etwas einer Theorie Aehnliches aus den Thatsachen, die ich gesammelt hatte, zu construiren. Ich bin ersucht worden, meine eigene Ansicht über den Gegenstand darzulegen, so ungenügend begründet sie auch noch sein mag. Ich komme dieser Bitte nach, aber nur mit der ausdrücklichen Erklärung, dass diese meine Ansicht nur eine reine *C o n j e c t u r a l - T h e o r i e*, eine blosse *S p e k u l a t i o n* ist, deren feste Basis man nur in den Thatsachen selbst finden kann, oder auch nicht. Ich veröffentliche sie lediglich zu dem Zwecke, damit der Leser, welcher derartige Experimente verfolgt, seine Aufmerksamkeit auf gewisse Punkte richten möge, welche diese Theorie an die Hand giebt, um zu ermitteln, in wie weit die Thatsachen, die er bemerken mag, mit diesen Conjecturen über deren Ursachen collidiren.

Zum Verständniss ist es nöthig zu erklären, dass ich die Lehre von der *W e c h s e l w i r k u n g* der psychischen Kräfte, wie sie *Mr. Justice Grove* aufgestellt und Professor *T y n d a l l* in der glänzenden Reihe von Experimenten erläutert hat, durch die er allmählich alle Naturkräfte ineinander verwandelte, vollkommen unterschreibe; denn *T y n d a l l* bewies auf diese Art praktisch, was *Mr. Justice Grove* nur theoretisch lehrte, dass Elektrizität, Magnetismus, Licht, Wärme und alle übrigen Naturkräfte ein und dieselbe Kraft sind, die sich uns nur in gewissen von einander variirenden Bewegungsarten darstellt, — das will sagen, die sich unsern Sinnen in verschiedenen Formen je nach dem Stoffe, durch



welchen sie geht, und den mannigfaltigen Zuständen, unter denen sie sich unsern Sinnen darstellt, wahrnehmbar macht.

Wenn ich nun diese Lehre von der Wechselwirkung der physischen Kräfte annehme, betrachte ich denn da die psychische Kraft als zu diesen gehörig?

Selbstverständlich. Ich m u t h m a a s s e, obgleich es noch nicht ganz b e w i e s e n ist, dass die psychische Kraft dieselbe Kraft sei, welche, wenn sie durch den Magneten geht, Magnetismus, und wenn sie durch den Conductor einer Elektrisirmaschine geht, Elektrizität u. s. w. genannt wird; die aber, wenn sie durch die Nerven-Organisation oder auch die organische Materie im Allgemeinen geht, sich in einer speziellen Form darstellt und von ihren Darstellungen im Magneten und in der Elektrisirmaschine, in der Wärme und in den Lichtstrahlen ebenso unterscheidet, wie jede einzelne von diesen Formen sich von den übrigen unterscheidet. Die psychische Kraft kann mit der Lebenskraft identisch sein; wahrscheinlich ist sie es auch. Unter dem Wort „Lebenskraft“ verstehe ich diejenige Kraft, welche die Maschinerie des Körpers in Bewegung setzt und hält, und sie befähigt, die Funktionen des organischen Lebens zu verrichten. Sie ist für die körperliche Structur das, was der Dampf für die Dampfmaschine ist; er ist nicht die Maschine, aber die Maschine würde eine unthätige Masse sein ohne die Kraft, welche der Dampf ihr mittheilt.

Die psychische Kraft selbst scheint mir rein körperlich zu sein, — worunter ich verstehe, dass sie von der thierischen Structur ganz abhängig und diejenige Kraft ist, durch welche alle Verrichtungen des thierischen Lebens stattfinden, — welche beständig aus den Nerven-Centren durch das Nerven-System strömt und möglicherweise nach Art des Blutes cirkulirt und gleich dem Magnetismus durch Induktion thätig ist. Sie ist in der That das, was wir d a s L e b e n nennen. Dass sie eine Kraft von enormer Gewalt ist, kann aus einer Berechnung geschlossen werden, wie viel Pfunde an Kraft das Herz allein in 24 Stunden anwendet. Wenn diese Kraft, welche unzweifelhaft durch Jeden von uns in 24 Stunden fließt, gesammelt, verdichtet und gelenkt



werden könnte, so würde sie im Stande sein, Wirkungen hervorzubringen, welche uns in Erstaunen setzen dürften.

Im normalen Zustande ist diese Kraft (man nenne sie nach Belieben Lebenskraft oder psychische Kraft) auf ihre eigentliche Pflicht der Unterhaltung der körperlichen Lebensfunktionen beschränkt, und ihre sichtbare Wirksamkeit ist nur innerhalb der körperlichen Structur wahrzunehmen; d. h. es liegt kein Beweis vor, dass sie bei gewöhnlichen Personen irgend welchen Einfluss über die Extremitäten des Nervensystems hinaus übe.

Ein Psychiker hingegen ist eine Person, welche, wie durch die vorhergehend beschriebenen Experimente bewiesen ist, eine Kraft irgend welcher Art auf feste Körper über den Bereich seiner Muskelkraft hinaus übt. Diese Kraft ist, wie ich vermüthe, dieselbe Kraft, welche stets in Jedem von uns wirksam ist, aber in einer beschränkten Weise. Im Psychiker, der diese Kraft in einem aussergewöhnlichen Grade besitzt, geht sie über die Grenzen des Nervensystems hinaus, und unter gewissen noch unermittelten Bedingungen wirkt sie als eine Kraft, und erzeugt die Wirkungen einer Kraft, auf Substanzen in unbestimmten aber begrenzten Entfernungen von den Nerven-Centren aus, von denen sie ausgeschleudert wird.

Hierauf wird man entgegnen: „dass es doch keine Verknüpfung gebe zwischen der Nerven-Organisation und dem entfernten festen Körper, welcher ohne Berührung der Muskeln bewegt wird;\*) wie sei es also möglich für eine blosse Kraft,

---

\*) Hier müssen wir einschalten, dass alle irdischen Körper und selbst die noch so entfernten Himmelskörper mit unseren Sinnen doch wohl durch die uns Allen gemeinsamen, alle Körper mit einander verbindenden Media der Luft und des Aethers im unmittelbaren Zusammenhang oder Connex stehen. Es handelt sich nun lediglich darum, zu ermitteln, was für Substanzen und Eigenschaften enthalten Luft und Aether, die geeignet sind, vom Sinnenapparat des Menschen gelegentlich direct ergriffen und gleichsam so gehandhabt zu werden, dass sie in einer ununterbrochenen Kette fügsamer Zusammenhänge zuletzt doch entweder auf entfernte Körper selbst oder auf deren Wahrnehmung



in der beschriebenen Weise zu wirken? Wir könnten zwar verstehen, wie eine aus den Nerven-Centren ausströmende Kraft auf das Nervensystem einwirke und auf alle mit ihr in materieller Verknüpfung stehenden Organe; aber wir könnten nicht verstehen, wie eine ungreifbare Kraft eine mechanische Gewalt über Materie ausübe ohne Vermittelung von sie leitender und handhabender Materie.“

Unsere Antwort darauf ist, dass dieser Einwurf sich nicht auf die psychische Kraft beschränkt; er trifft auch die Wirkungsweise der übrigen Naturkräfte. Nehmen wir den Magnetismus wieder zum Beispiel. Hier sehen wir eine Kraft, welche genau in derselben Weise wirkt. Es besteht keine materielle Verknüpfung zwischen dem Magneten und dem Stahl, sondern eine unsichtbare und ungreifbare Kraft geht von dem einen zum andern, und der schwere feste Körper wird bewegt, obgleich keine materielle Verknüpfung vorhanden ist, weder um die Kraft zu leiten, noch um dieselbe so anzuwenden, dass sie Bewegung in directem Gegensatz zum Gesetze der Schwerkraft erzeugt. Wir wissen nichts weiter vom *modus operandi* oder der Art und Weise der Wirksamkeit der magnetischen Kraft, als wir von derjenigen der psychischen Kraft wissen. Aber insofern die eine offenbar möglich ist, da wir sie doch als eine *T h a t s a c h e* erblicken, insoweit kann auch die psychische Kraft nicht für unmöglich erklärt werden, weil sie in genau derselben Weise wirksam ist, wie die unbezweifelbare, wiewohl noch unerklärte und unerklärliche magnetische Kraft.

Aber angenommen, eine vorhandene psychische Kraft gehe von der Nerven-Organisation aus und wirke auf entfernte feste Körper ohne materielle Verknüpfung, wie es auch der Fall bei der magnetischen Kraft ist, so bleibt doch das weit schwierigere Problem: — da diese Kraft unzweifelhaft von Intelligenz gelenkt wird, wie lenkt denn die Intelligenz des Psychikers selbige?

---

in den Sinnen Anderer bewegend einwirken. Dies ist die Aufgabe der von *Zöllner* sogenannten Transcendental-Physik. —

Der Uebersetzer.



Wiederum antworte ich nur mit einer *Spekulation*. Ich gebe nicht vor, es schon zu wissen. Ich erhebe mich damit kaum zu einer Meinung. Es ist nur eine Erklärung der mysteriösen Phänomene, welche mir durch meinen Kopf als möglich, als vielleicht wahrscheinlich geschossen ist. Ich unterbreite sie der Erwägung Anderer, mehr mit der Hoffnung, diese nachdenkend zu machen durch Andeutung eines Pfades für weitere Verfolgung der Untersuchung, als durch das Vorgeben, etwas bestimmten Schlussfolgerungen Aehnliches aufzustellen. Sicher muss bei der gegenwärtigen unvollkommenen Bekanntschaft mit den Thatsachen jede Theorie sehr vag sein, und um diese vage Theorie verständlich zu machen, muss ich den Leser bitten, mich in eine dunkle Region der seltsam vernachlässigten Wissenschaft der **Psychologie** zu begleiten.

Wir wissen, dass wir zusammengesetzt sind aus dem Körper und dem von uns sogenannten Geist. Die Materialisten behaupten, dass diese identisch seien, und dass das, was wir Geist nennen, nur eine Funktion des Gehirns sei, wie die Verdauung eine Funktion des Magens ist. Nichtsdestoweniger findet unser Bewusstsein einen wesentlichen Unterschied zwischen den Thätigkeiten des Denkens und denen der Verdauung, und wir haben einen bestimmten Begriff von etwas vom Körper Verschiedenem, wenn wir den Geist betrachten.

Aber wenn der Geist keine Funktion des Körpers ist, so ist er doch unzweifelhaft sehr eng verwandt mit dem Körper, denn alle Verletzungen des Gehirns wirken auf den Geist in demselben Grade, und was immer die Thätigkeit des Gehirns lähmt, das zerstört auch die Thätigkeit des Geistes. Deshalb ist der Schluss fast unvermeidlich, dass das Gehirn entweder das Organ ist, durch welches der Geist erzeugt wird, oder der Geist ist ein vom Körper verschiedenes Wesen, und das Gehirn ist nur das Organ, durch welches der Geist mit dem Körper und der Aussenwelt verkehrt.

Doch gibt es Schwierigkeiten auf dem Wege dieser Schlussfolgerung. Es ist eine ermittelte und gegenwärtig



bereits anerkannte Thatsache, dass der Geist wirksam sein kann, und zwar gut wirksam, auch ohne Bewusstsein. Diese Erscheinung, welche schon lange beobachtet wurde, da sie sich in der bekannten Form des **Somnambulismus**, des natürlichen sowohl wie des künstlichen, darstellte, ist erst jüngst von den Physiologen als eine Thatsache aufgenommen worden und hat eine bestimmte Form erhalten unter dem Titel „**U n b e w u s s t e C e r e b r a t i o n** (Gehirnthätigkeit)“, der ihm von Dr. *Carpenter* beigelegt wurde. Durch diesen angemessenen Namen bezeichnet er eine Fähigkeit des Gehirns, automatisch wirksam zu sein ohne Bewusstsein von Seiten des Individuums und ohne jede Ausübung des Willens oder eigene Anstrengung. Nicht nur arbeitet das Gehirn in gewissen noch unvollkommen studirten anormalen Bedingungen von selbst in dieser Weise, sondern es arbeitet sogar stets mit seiner gewohnten Intelligenz und oft mit mehr als der in seinem normalen Zustande sich zeigenden Intelligenz. Der **S o m n a m b u l i s m u s** ist die häufigste Form, in welcher dieses Phänomen zu Tage tritt, und es zeigt sich besonders in jener künstlich erzeugten Form des Somnambulismus, welcher der irreführende Name „**Mesmerismus**“ gegeben worden ist.\*)

Bis zu diesem Punkte wird man Dr. *Carpenter* und die Materialisten wahrscheinlich annehmen als wahre Ausspürer des Verhältnisses zwischen Geist und Körper; aber bei diesem Punkte wird man Halt machen und sagen: „Es giebt nichts weiter. Das Mikroskop enthüllt uns nichts dem Auge oder der Wahrnehmung Erkennbares, was über das dem Untergange geweihte Gehirn hinausreichte. Der Geist welkt und stirbt mit dem Gehirn. Wir wollen nicht unsere Zeit und Gedanken mit der Untersuchung verschwenden, ob es

---

\*) In einer anderen Phase und höchst praktischen Nutzanwendung hat Dr. med. *Wm. Baker Fahnestock* zu Lankester, Pa., in seiner Schrift: — „**Statuvolence** oder der gewollte Zustand und sein Nutzen als Heilmittel bei Krampfzuständen und bei Krankheiten des Geistes und Körpers.“ Deutsch (Leipzig, *Oswald Mutze*, 1884) X und 45 S. gr. 8<sup>o</sup> — ihn uns vorgeführt. —

Der Uebersetzer.



etwas ausserhalb des Gehirnes und des als sein Produkt erscheinenden Geistes gebe.“

Dieses ist die äusserste Grenze der **Physiologie**, und zwar ganz richtig, denn die Physiologie hat es nur mit der Structur und den Funktionen des Körpers zu thun. Die Beschwerde gegen die Physiologen ist nur die, dass sie so bestimmt behaupten, dass es nichts hinter der Maschine gebe, deren Untersuchung ihr Geschäft ist; dass sie sich nicht nur selbst zu forschen weigern, ob es noch etwas anderes gebe als Körper und Seele, sondern auch Jedermann für einen Narren oder Schelm erklären, der da behauptet, dass etwas mehr dahinter stecke, und der Beweise zum Zeugnisse seiner Behauptung zu liefern verspricht. Die bigotten Materialisten befriedigen sich mit dem Ausspruch: „Es ist unmöglich. Es kann nicht sein. Deshalb wollen wir uns eben nicht erst bemühen, darnach hinzusehen. Die Psychologie ist Unsinn. Die Seele ist eine Mythe.“

---



## Schluss der Conjectural-Theorie über die psychische Kraft.

---

Wir, die wir die Existenz der Seele als eine positive Thatsache behaupten, welche wissenschaftlich zu erweisen, nicht aber als ein blosser Glaube nur theologisch zu lehren ist, gehen mit euch Materialisten bloss bis zu dem Punkte, an dem ihr eure Untersuchungen endet, indem wir im Wesentlichen eure Thatsachen und eure Argumente zugeben. Aber wir Psychologen beginnen genau da, wo ihr Physiologen endet. Ihr wollt nichts über das Gehirn hinaus anerkennen. Wir behaupten das Vorhandensein von etwas mehr, als das Gehirn ist, — zwar von etwas Unsichtbarem, Ungreifbarem, aber nichts desto weniger Wirklichem. Es ist Sache der Psychologie, dieses unwahrnehmbare Etwas zu erforschen, wie es eure Aufgabe ist, die materielle Structur zu untersuchen, mit des es verbunden ist.

Ihr sagt, es gebe einen Körper und ein Sinnen-Bewusstsein (Mind), aber dieses Bewusstsein sei eine Funktion des Körpers.

Wir sagen: es giebt einen Körper und ein Sinnen-Bewusstsein, welches eine Funktion des Körpers sein mag, oder auch nicht; aber ausser dem Körper und Sinnen-Bewusstsein giebt es noch eine Seele.

Wir sagen: es giebt einen wissenschaftlichen



Beweis für dieselbe. Er liegt in unserem Selbstbewusstsein. Alle erkennen ihre eigene Individualität an. Jeder Mensch fühlt, dass Er etwas anderes ist als sein Körper. Wenn ihm ein Glied verloren ist, so weiss er, dass er nichtsdestoweniger er selbst ist; er ist sich nicht bewusst, dass ein Theil von ihm verloren ist. Man verstümmele den Körper im höchsten Grade, dennoch bleibt der Mensch ein ganzer Mensch und fühlt auch, dass er ein ganzer Mensch sei. Gerade diejenige Hypothese, durch welche Dr. *Carpenter* sich bemüht, so manche seltsame psychische Phänomene zu erklären, — die unbewusste Cerebration oder Gehirnerregung, — schliesst fast die Existenz von etwas Anderem, als das Gehirn ist, in sich. Sie ist ein Zustand, in welchem das Gehirn und der Körper zusammenwirken, indem die Intelligenz des einen die Thätigkeiten des anderen beherrscht, jedoch ohne Bewusstsein davon. Dieses ist ihre Definition. Aber ich frage Dr. *Carpenter* und die Materialisten: — auf wessen Bewusstsein beziehen sie sich denn? Das Gehirn kann doch von sich selbst nicht unbewusst werden. Sie können doch damit nur meinen, dass die Thätigkeit des Gehirns vom Bewusstsein von sonst etwas Anderem abgeschnitten sein müsse. Gehirn und Körper in ihrem Zusammenwirken sind nach ihnen der ganze Mensch. Aber nach der Theorie der „unbewussten Cerebration“ verrichtet dieser ganze Mensch alle seine Funktionen ohne Bewusstsein — nicht von sich selbst, denn das wäre eine Absurdität, — sondern durch sonst etwas Anderes. Nun, dieses sonst etwas Andere ist genau das, von dem wir Seelengläubige behaupten, es sei das Ding, welches noch a u s s e r und ü b e r Körper und Sinnen-Bewusstsein h i n a u s existirt; dieses Ding ist eben „der Mensch“. Dieser ist das selbstbewusste Wesen, dessen verknüpfendes Glied mit dem Körper mehr oder weniger abgetrennt wird in dem Zustande, welchen Dr. *Carpenter* „unbewusste Cerebration“ genannt hat und der sich Beobachtern so häufig in den bekannteren Formen des Somnambulismus, Trance und Traumes darstellt.

Es giebt noch andere wissenschaftliche Be-



weise für die Existenz einer Seele, auf die hier einzugehen unmöglich sein dürfte. Für uns zeigen sie sich zwingend, und die Phänomene der psychischen Kraft bestätigen diese Ueberzeugung. Aber für jetzt nehme ich an, dass wir eine Seele, oder einen Geist n o c h a u s s e r dem Sinnenbewusstsein und dem Körper haben. Dies ist die Grundlage der Lösung, welche sich mir aus der Art und Weise ergeben hat, in der die psychische Kraft, welche aus der Nervenorganisation hervorgeht, durch die Intelligenz des Psychikers gelenkt wird.

In ihrem normalen Zustande befinden sich die Seele, das Sinnen-Bewusstsein und der Körper in vollkommener Einheit. Die Nerven leiten dem Gehirn die Eindrücke zu, welche auf sie einwirken, und die Seele (das selbstbewusste Ich) empfängt den Eindruck aus dem Gehirn. Ebenso hat die Seele ihren Willen, und durch das Gehirn, welches ihr Organ für ihren Verkehr mit der äusseren Welt ist, wird dieser Wille auf die verschiedenartigen Organe des Gehirns, wenn das Sinnenbewusstsein zu erregen ist, oder auf die Nerven übertragen, wenn die Thätigkeit des Körpers gewünscht wird. Bei Gesundheit sind wir uns dieses Prozesses nicht bewusst, da er ohne Anstrengung und mit unbegreiflicher Schnelligkeit vor sich geht, woher es kommt, dass er so unvollkommen untersucht worden ist; aber es giebt anormale Zustände, in denen die Verbindung zwischen der Seele, dem Sinnenbewusstsein und dem Körper ganz oder theilweise getrennt ist, und dann erst entdecken wir ihr gegenseitiges Verhältniss zu einander. Die unbewusste Cerebration ist eben einer von diesen anormalen Zuständen. Durch einen unbekanntem Prozess wird das verbindende Glied zwischen der Seele und dem Gehirn für eine Zeit lang ganz oder theilweise getrennt. Nichtsdestoweniger fährt das Gehirn fort, vernünftig und intelligent wirksam zu sein, seine Mittheilungen aus den Nerven zu erhalten, Vorstellungen zu bilden und Botschaften in die Aussenwelt zu senden; — in der That, das Sinnenbewusstsein bewahrt seine Kräfte, aber von der Seele wird keine Andeutung seiner Thätigkeit wahrgenommen. Der natürliche, wie der



künstliche Somnambulismus ist der merkwürdigste Fall dieser zeitweisen Trennung zwischen der Seele und dem Gehirn; denn man sieht auf diese Weise das Sinnenbewusstsein ohne individuelles Selbstbewusstsein handeln, und es giebt Thatsachen, welche den Gedanken nahe zu legen scheinen, dass die Seele in diesem Zustande der Trennung vom Sinnenbewusstsein selbsteigene Kräfte der Wahrnehmung besitze und für diese Zeit unabhängig sei von der Maschinerie des Gehirns und der Nerven, durch welche allein in ihrem normalen Zustande Eindrücke von äusseren Dingen ihr zufließen können.\*) Trance ist ein anderer be-

---

\*) Diese Behauptung ist in hohem Grade anfechtbar. Auch im anormalen Zustande sind Gehirn und Nerven nicht ohne die Seele thätig. Gegenüber obiger Auffassung, welche, wenn sie exakt bewiesen wäre, doch nicht blos die Seele, sondern auch die Geisterwelt als von unseren Gehirnfunktionen, somit auch von denen aller Medien, ganz unabhängig wirksam erweisen würde, erlaubt sich Unterzeichneter auf seine anders geartete Ansicht in der V. Fortsetzung seines Versuchs zur wissenschaftlichen Erklärung mediumistischer Erscheinungen in dem Artikel: „Ein zweites sächsisches Test-Medium“ (S. „Psych. Studien“ Mai-Heft 1883, S. 222 ff.) hinzuweisen, nach welcher Ansicht der Psyche der somnambulen Medien, welche ja noch am leiblichen Leben sind, zwar die nervösen Aussenpole der Sinne, aber nicht die nervösen Innenpole derselben verschlossen zu sein scheinen. Wenn diese letztere Möglichkeit durchaus nicht ausgeschlossen ist, so ergiebt sich auch hieraus, was der Verfasser durch obige Annahme erweisen zu können glaubt, dass die Psyche des Mediums im Trance-Zustande ihre Hellbesinnung und ihr Hellwissen durchaus noch nicht aus einer höheren Geisterwelt zu schöpfen braucht. Die offenbar hilflose Abhängigkeit der angeblichen Geisterwelt, wie sie sich bei fast allen mediumistischen Manifestationen rathlos hin- und hertastend kundgiebt, verräth wenig von ihrer inneren Selbstständigkeit und wahren Geistigkeit. Eine in sich selbstbewusste und selbstständige Geisterwelt müsste unseres Erachtens ganz anders und in vollkommen übereinstimmender Weise auf unsere Medien einwirken. Sollte dieselbe wirklich nur allein von so verschieden gearteten und unfertigen Somnambulen bezüglich ihrer Kundgebungen abhängig sein? Ich glaube das unter keinen Umständen. Ich ziehe aus der sorgfältigen Beobachtung der Medien einen ganz anderen Schluss. Ich vermute, dass die angebliche Geisterwelt der Medien nur deren eigene subjektive psychische Vorstellung, keineswegs aber die objektive, reale Geisterwelt selbst ist. Diese ist für unsere sinn-



kannter Fall dieses Zustandes, und es ist bis jetzt noch keineswegs sicher, dass manche der noch unerklärlichen Phänomene des Traumes nicht in gleicher Weise erklärt werden könnten.

Die Seele ist der beherrschende Wille, das Ich, welches das Gehirn regiert, und durch das Gehirn die Nerven, und durch die Nerven die Thätigkeiten des Körpers. Wenn Alle sich im Zustande der Gesundheit befinden, so herrscht ein vollkommenes Gleichgewicht der Kräfte in der menschlichen Organisation. Die Seele richtet durch Vermittelung des Gehirn-Centrums die Nervenkraft auf die äusserste Grenze ihrer Kraftwirkung, welche im normalen Zustande

---

liche Wahrnehmung und Vorstellung völlig transcendent, da sie ja im Tode ihre ganze sinnlich wahrnehmbare und wahrnehmende Leiblichkeit abgelegt hat. Da sie aber doch existirt und wirksam ist, so kann ihre auf uns mögliche Einwirkung, die ich nicht leugne, lediglich durch die höchsten unsinnlichen Fähigkeiten unseres Geistes wahrgenommen werden, aber niemals durch die Sinne. Die sogenannten sinnlichen Manifestationen befremdlicher Art wurzeln in physischen wie seelischen Störungen unseres Gleichgewichts und sind krankhafter und nicht normaler Natur. Sie sind daher noch sinnfällig für uns und in Betreff ihrer Erklärbarkeit transcendental, d. h. mit der Zeit erfasslich. Die reale Geisterwelt des Jenseits aber dürfte sich wohl nur durch immer neue, befruchtende Ideen unseres höchsten Vernunftempfindens, Denkens und Wollens kundgeben, durch jene plötzlichen Einfälle des Genies, durch die sogenannte Inspiration, welche nicht bloss Medien, sondern uns Menschen allen beständig zugänglich ist. Das „es denkt in mir“, „es erfasst mich“, findet hierin wohl seine beste und tiefste Erklärung. Ich bin seit lange erstaunt, wie unsere Theoretiker und Praktiker des Mediumismus und Psychismus (sammt denen der gläubigen Spiritualisten wie Spiritisten) noch nicht auf den Gedanken gekommen sind, dass **freie Geister** der wirklichen Geisterwelt sich nicht auf so armselige Weise mit ihren Medien herumquälen werden, um nur zu einem einigermaassen entsprechenden Ausdruck ihrer wahren Gefühle und Gedanken zu gelangen. Die Geister haben das weit leichter, wenn sie auf uns nicht so indirekt durch gestörte Seelenfunktionen, sondern auf unsere in vollem Gleichgewichte befindlichen höheren Geistesvermögen und die aller normal Besinnten direkt inspirationell einwirken. Wenn die fortgesetzte Beobachtung der Medien uns zu dieser allgemeinen Ueberzeugung mehr und mehr bringen könnte, so wäre doch wahrlich ihr Studium kein verlorenes gewesen! —

Der Uebersetzer.



das Ende der Nervenfasern bildet. Wenn aber die Nervenkraft in einem ausserordentlichen Grade erzeugt wird, so ist sie nicht auf die Grenze der Nerven beschränkt, sondern geht über dieselbe hinaus und zeigt sich in den Erscheinungen, denen der Name „Psychische Kraft“ gegeben worden ist. An sich selbst ist sie eine blinde Kraft, ähnlich wie die Elektrizität oder der Magnetismus; aber gleich diesen ist sie im Stande, von einer Intelligenz zu intelligenten Zwecken verwendet zu werden. Wie die Intelligenz des Mr. *Varley*, Mitgliedes der Royal Society zu London,\*) die elektrische Kraft leitet, welche blind aus der Elektrode zu einer intelligenten Conversation mit Tausende von Meilen entfernten Personen fliesst, so zeigt sich die psychische Kraft, vom Gehirne des Psychikers gelenkt, in intelligenten Resultaten. Wenn die Seele und das Gehirn normal zusammenwirken, dann geschieht es mit dem Selbstbewusstsein des Psychikers. Wenn sie sich im Zustande der „unbewussten Cerebration“ befinden, dann wirkt die Intelligenz des Gehirns ohne das Bewusstsein einer solchen Thätigkeit von Seiten der Seele. In einem solchen Zustande ist Grund vorhanden, anzunehmen, dass die Seele die Thätigkeit der psychischen Kraft ohne die Vermittelung des Gehirns direkt lenken kann.\*\*)

\*) Wir haben im September 1883 seinen plötzlich erfolgten Tod zu beklagen (vgl. „Psych. Stud.“ 1874 S. 342; 1875 S. 106, 200; 1883 Nov.-Heft „Kurze Notizen.“ — Der Uebersetzer.

\*\*) In dieser Art der Darstellung liegt für uns noch viel Unbegreifliches. Wir halten vielmehr daran unbeirrt fest, dass selbst die unbewusste Geistesthätigkeit eines lebenden Mediums sich niemals ohne Vermittelung des Gehirns oder durch directe Einwirkung der Seele mit völliger Ueberspringung des Gehirns auf äussere Gegenstände lenken lässt. Eine solche Trennung von Seele und Sinnenbewusstsein mit völliger Ausschaltung des Gehirns ist uns bei Lebzeiten gar nicht denkbar. Wir glauben vielmehr, dass das Selbstbewusstsein der Seele im Sinnenbewusstsein des Gehirns beim somnambulen Zustande nur unter oder über die Schwelle des Fokus oder Brennpunkts ihrer gewöhnlichen Wahrnehmungsfähigkeit springt, deshalb aber nicht minder vorhanden oder thätig und an ihr Organ (wenigstens an dessen Innenpole) gebunden ist. Erst mit dem Tode oder dem Zerfall des Organs löst sich diese Verbindung vollständig. Wir sind deshalb noch keine Materialisten, wenn wir auch unsere Seele als im



Wenn die Seele die Nervenkraft bis zum Punkte ihrer äussersten Ausdehnung im Körper beherrscht, so ist es

Leben an die Materie wesentlich gebunden erachten. Wir sind vielmehr Dualisten oder Spiritualisten, welche in allen Organismen zwei total von einander verschiedene Principien wirksam erkennen und nur eine zeitweilige Einheit aufrecht erhalten sehen, welche in verschiedenen Lebensstadien mehr oder weniger gelockert, aber erst mit dem Tode als völlig gelöst betrachtet werden kann. Daher ist bei einem lebenden Trance-Medium das Gehirn noch durchaus nicht als ganz ausgeschaltet zu betrachten, wenn es auch äusserlich paralytisch erscheint und sich dann nur in gewissen innerst gespannten Kraftleistungen, vielleicht mit Hilfe der Nerven-Elektrizität kund giebt, wie z. B. durch Tischklopfen, Bewegung entfernter Gegenstände u. s. w. Es ist erwiesen, dass bei Verletzungen des Gehirns die noch unverletzten Theile die volle intelligente Stellvertretung der verletzten Theile übernehmen. Ähnliches ist sonach auch bei der Trance-Paralyse möglich. Das Gehirn an sich selbst ist aber doch nicht intelligent, sondern nur durch die Intelligenz der Seele intelligent veranlagt oder organisirt. Wenn nun Theile des Gehirns gelähmt sind, wie z. B. die äusseren Sinne im Trance-Zustande eines Mediums, so wirft sich die Thätigkeit der Seele auf die noch ungelähmten inneren Theile des Gehirns und versetzt diese in eine solche vermehrte Vibration oder Schwingung, dass sie vielleicht durch das Bindeglied des alle Dinge verknüpfenden Aethers jene räthselhaften Klopföne oder Bewegungen auf gewisse Entfernungen hervorzubringen vermögen. So scheint uns der Vorgang zu sein, ohne dass wir ein vollständiges Loslösen oder Herausgehen der Seele aus dem Körper und Gehirn eines Mediums zu den bewegten Dingen hin anzunehmen brauchen. Was hier die Seele eines Mediums ausserhalb des Gehirns thun soll, müssten doch die Seelen Verstorbenen erst recht zu leisten vermögen, nämlich: ganz frei mit den Dingen um uns her zu schalten. Aber sie müssen sich leider stets der Seele eines lebenden Mediums bedienen, um sich intelligent offenbaren zu können. Diese Intelligenz ist doch wohl leicht erklärlich aus der Intelligenz der seelischen Vorstellung oder Erinnerung des Mediums, oder aus der intelligenten inneren Gedankenübertragung der Cirkelsitzer, welche eine ganz bestimmte Kenntniss von jenen Verstorbenen haben, deren Geister sie herbeisehnen, oder in denen unbewusst schlummernde Erinnerungen vom Medium hellsehend erschaut und ebenso offenbart werden, wie wir uns oft selbst in längst vergessenen Briefen oder Artikeln gleichsam wie Fremde anschauen und erst später wieder erkennen. Die wirkliche Beschaffenheit der für unsere Sinne transcendenten Geisterwelt, deren Existenz logisch nicht geleugnet werden kann, scheint uns auf bloss mediumistischem Wege nicht demonstrirbar. — Der Uebersetzer.



nicht schwierig, zu verstehen, wie sie diese Kraft lenken könne, wenn sie über den Körper hinausfliesst. Genau so wie die Seele den Arm zu dreimaliger Erhebung bringt, indem sie die Nerven veranlasst, die Muskeln zusammenzuziehen, ebenso lässt sie die psychische Kraft in drei unregelmässigen Wellen durch die Fasern des Holzes fließen und drei Klopflaute auf dem Tische oder im Fussboden erzeugen, indem sie so Worte und Sätze durch hörbare Zeichen zum Ausdruck bringt.

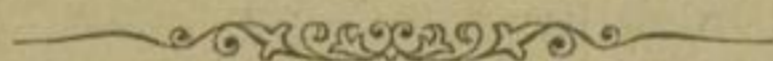
Ich habe mich auf diese Weise bemüht, so klar als es die abstruse Natur des Subjekts gestatten will, ein mögliches Mittel nachzuweisen, durch welches die Phänomene der psychischen Kraft erzeugt werden könnten. Ich wiederhole, dass ich weit entfernt davon bin, zu behaupten, dass sie so erzeugt wird; thatsächlich sind diese Gedanken wenig mehr, als Einfälle einer schweifenden Vermuthung, welche einen grossen Theil mehr Experimente und Nachdenken erfordern werden, ehe sie selbst die Gestalt einer förmlichen Hypothese annehmen kann. Ich bringe diese Vermuthungen gegenwärtig nur als Anregungen zur Betrachtung und Prüfung für Andere, ob sie dabei denken und finden möchten, dass etwas an ihnen sei.

Und ich ersuche Sie auch, folgende weitere Fragen in Erwägung zu ziehen. Wenn die unbewusste Cerebration eine Thatsache ist und in gewissen noch unentdeckten Zuständen der menschlichen Struktur eine zeitweise Trennung der Verbindung zwischen der Seele und ihrem Organe, dem Gehirn, stattfindet, insofern als das Gehirn nicht eine unabhängige Thätigkeit ohne Selbstbewusstsein einer solchen Thätigkeit von Seiten der Seele, ist es da nicht möglich, dass die Seele in einem solchen Falle ganz oder theilweise vom Körper abscheiden, oder wenigstens so weit von ihrer Verbindung mit den gröberen Elementen des Leibes getrennt werden könnte, dass sie einige seelische Funktionen ausüben könnte, insoweit wenigstens, dass sie Wahrnehmungen von Dingen über die Grenzen und Fähigkeiten der Sinne hinaus haben könnte, da durch die Sinne im normalen Zustande ihres Wesens allein Wahrnehmungen zu ihr gelangen können?



Wenn dieses möglich ist, so würde es viele Probleme in der Psychologie lösen, welche gegenwärtig noch in das tiefste Geheimniss gehüllt sind, und deshalb bitte ich meine nachdenklichen Leser, diesem Gedanken nachzugehen und die Experimente, welche sie über die psychische Kraft anstellen, mit einem Auge auch auf diese mögliche Lösung unter vielen zu beobachten.

*Edward W. Cox*, S. L., F. R. S. G.





Bei *Oswald Mutze* in Leipzig erschien soeben:

# Statuviolence

oder

## der gewollte Zustand

und sein

Nutzen als Heilmittel bei Kramp fzuständen und bei  
Krankheiten des Geistes und des Körpers.

Von

**Dr. med. W. Baker Fahnestock**

Mit Autorisation des Verfassers ins Deutsche übersetzt

von

**Gregor Constantin Wittig.**

3 Bogen gr. 8°. Preis 1 Mark.

Diese höchst zeitgemässe und aufklärende Brochüre über gewisse seltsame kataleptische Starrzustände, welche die Veranlassung zu dem gegenwärtig so viele Tausende frappirenden Auftreten von sogenannten „Trance-Medien des Spiritismus“, desgleichen von der sogen. englischen „Seeligmacher-Armee“ sind, eignet sich in erster Linie für Aerzte und Theologen, aber auch Naturforscher von Fach, denen diese Fragen noch nicht in obiger Beleuchtung vorgelegen. Auch allen Denjenigen, welche sich für die Schriften der Professoren *Preyer*, *Heidenhain*, *Grützner*, *Rühlmann* etc. über den sogen. Hypnotismus interessiren, der seit *Mesmer* und *Braid*, namentlich in letzterer Zeit durch *Hansen* in ein neues wissenschaftliches Stadium getreten ist, wird diese Schrift willkommen sein.

## Der Spiritualismus und die Wissenschaft.

Experimentelle Untersuchungen  
über die psychische Kraft.

Von

**William Crookes,**

Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften (Royal Society) zu London.

**Nebst bestätigenden Zeugnissen**

des Physikers *C. F. Vary*, des Mathematikers *A. De Morgan*, des  
Naturforschers *A. R. Wallace*, des Chemikers *R. Hare* und anderer  
Gelehrten.

Prüfungs-Sitzungen des Mr. D. D. Home mit den Gelehrten zu  
St. Petersburg und London.

Mit 16 Abbildungen.

Nach dem Russischen und Englischen übersetzt und herausgeg.  
von *Gr. C. Wittig* und *Alex. Aksakow*.

**Zweite verbesserte Auflage.**

XXII, 120 S. 8°. Preis: 2 Mk., geb. 3 Mk.



Durch Oswald Muhe in Leipzig ist zu beziehen: —

# Neue Entdeckungen

zur

Biographie des Dichters

## Johann Christian Günther

aus Striegau in Schlesien.

(1695—1723.)

Von

Gregor Konstantin Wittig.

Mit Portrait des Dichters, einem Situations-Plane vom Günther-Haus und -Garten und einer Ansicht von Striegau zur Güntherzeit.

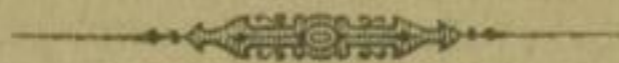
Striegau.

Verlag von August Hoffmann.

1881.

(LIV und 362 S. gr. 8. Preis: 10 Mark.)

Dieses Werk hat zum ersten Male seit dem Tode des berühmten schlesischen Dichters, welcher im Beginn des 18. Jahrhunderts entschieden die neuere klassische Periode der deutschen Dichtkunst einleitete, nicht bloß den durch Gottsched und den protestantischen Kirchenlieder-Dichter Benjamin Schmolcke arg verunglimpften Charakter Günthers, sondern auch eins der sogar seinen zeitgenössischen Biographen dunkel gebliebenen Mysterien seines Vaterhauses ans helle Licht der Tageskritik gezogen, die Echtheit seiner von Gottsched für gefälscht erklärten und durch 150 Jahre todtgeschwiegenen „Curiosen Lebens- und Reisebeschreibung“ schlagend nachgewiesen und Günthers denkwürdiges Fiasko am Hofe des Königs August II. von Polen in Dresden im Jahre 1719 nicht als eine Folge sinnloser Betrunkenheit, sondern als die eines hypnotischen Zustandes nach des Dichters eigener Schilderung seines Falles, welcher ihn bekanntlich um die Stellung eines chursächsischen Hofpoeten brachte, zur Wahrscheinlichkeit erhoben. Ein eklatanterer Fall für die unbedingte Nothwendigkeit des Studiums sogenannter hypnotischer, stativolischer oder mediumistischer Erscheinungen des Seelenlebens mit ihren für das Leben eines Menschen folgenschweren, wenn in ihrer wahren Quelle noch unerkannten Wirkungen dürfte sich Freunden wahrer Geisfforschung und Poesie kaum wieder darbieten. Bis dato hat noch kein Kritiker des Verfassers vorgelegene Ansichten mit treffenden Gegengründen zu widerlegen vermocht.







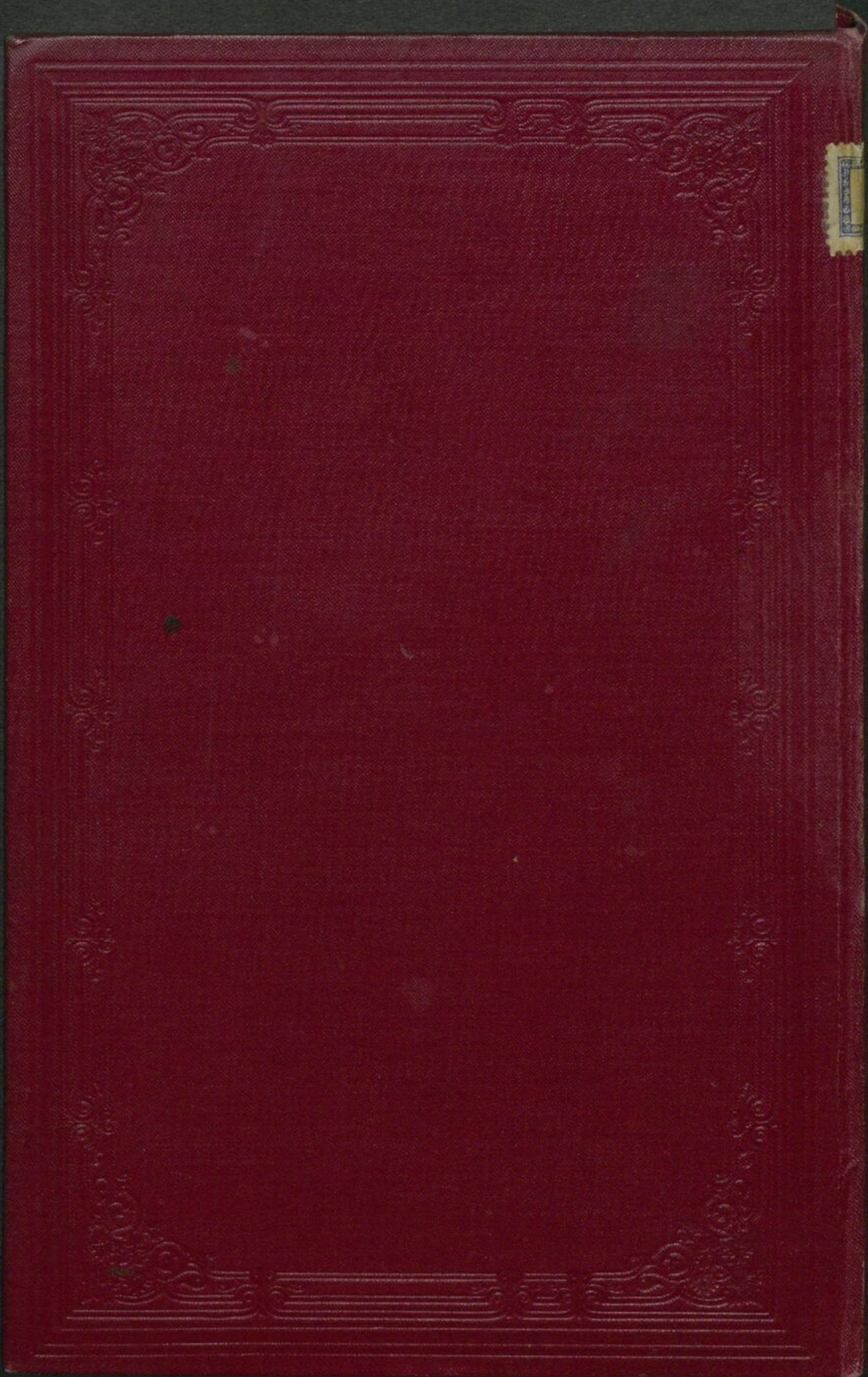












Small yellow label with illegible text, possibly a library or archival mark.